

DAS ZIEL DER REFORMATION

ALONZO T. JONES

Impressum

Verfasser: Alonzo T. Jones

Verlag: Adventruf-Verlag

Missionshaus Hahnenhof

Hahnenhof 4

71566 Althütte-Kallenberg

WWW.Missionshaus-Hahnenhof.de

INHALT

KAPITEL	SEITE
DIE GEMEINDE	5
DAS HAUPT DER GEMEINDE	21
DER AUFBAU DER GEMEINDE	32
DIE FÜHRUNG DER GEMEINDE	44
CHRISTLICHE EINHEIT	54
DIE BIBEL	65
DAS EVANGELIUM	78
CHRISTLICHE BRÜDERLICHKEIT	90
WAHRE RELIGIONSFREIHEIT	111
REFORMATION UND ORGANISATION	126
WER IST DIE GEMEINDE?	155

DIE GEMEINDE

Die Männer, welche die Reformation in die Wege leiteten, waren nicht von dem Ehrgeiz erfüllt, Reformatoren, oder sogar Ketzer, sein zu wollen. (Sie wollten sich nicht vom katholischen Glauben abwenden). Ihr einziges Bestreben und ihr höchstes Verlangen war einfach: Christen zu sein, Christen gemäß der Wahrheit Gottes, gemäß des Wortes und des Hl. Geistes.

Dies wurde der Lebenszweck eines jeglichen von ihnen. Und dies allein stempelte sie zu Ketzern und Reformern. Zu ihren Lebzeiten und in der darauf folgenden Zeit galten sie als Ketzer, später jedoch und bis heute, wurden sie zu Reformatoren gestempelt. Die römische Kirche erhebt den Anspruch, sich rechtlich als die „Kirche“ zu bezeichnen, welches in folgenden Worten zum Ausdruck kommt:

„Die Gesellschaft der rechtlich getauften Gläubigen, vereinigt in einem Körper, durch das Bekenntnis des- selben Glaubens, als Teilnehmer derselben heiligen Handlung und durch Gehorsam zu der gemeinsamen Autorität - Christus, des unsichtbaren Hauptes im Himmel und dem römischen Papst - dem Nachfolger des heiligen Petrus, Christus sichtbarem Vertreter und Stellvertreter auf Erden.“ (Christian Apologetics, Section 300). Die Zustände der Unterdrückung und des Elends, welche durch die Gewaltherrschaft der römischen Kirche, welcher diese Männer zugehörten, über diese Welt gebracht wurden, veranlasste diese Männer, welche es als oberstes Gebot in dieser Welt betrachteten, Christen zu sein - gemäß des Wortes und des Geistes - dies von Gott in Seinem Wort und durch Seinen Geist zu erfahren.

-5-

Was ist nun in Gottes Wahrheit „Die Gemeinde Gottes“ Und in Gottes Wort und durch Seinen Hl. Geist fanden sie die Antwort. Sie fanden die Antwort so ausreichend und so vollständig und von einer solch außergewöhnlichen Herrlichkeit, die sie in Frieden und Zuversicht über all den Gräuel, die die römische Kirche und ihr Geist je entfachen konnte, hinweghob. Was ist nun die Antwort? Wie sollte nun die Gemeinde gemäß des Wortes Gottes sein?

Wicklif sagte:

“Die heilige Gemeinde ist die Versammlung aufrichtiger Menschen, für die Christus Sein Blut vergossen hat!“

„Alle, welche für die himmlische Seligkeit gerettet werden, sind Zugehörige der heiligen Gemeinde, und sonst niemand.“

„Es besteht nur eine universale Kirche, welche als eine Körperschaft Vorherbestimmter besteht.“

Matthias sagte:

“Alle Christen, welche den Geist Jesu des Gekreuzigten besitzen, und welche von demselben Geist getrieben sind, und welche sich nicht selbst von Gott getrennt

haben, sind die einzige Kirche Christi: Seine herrliche Braut, Sein Leib.“
„Die Gemeinde ist der Leib Christi, die Gemeinschaft der Auserwählten.“

Alle, welche geheiligt wurden, wurden geheiligt durch die heilige Gnade und das vergossene Blut Jesu. Daraus folgt, dass der Christ ein Heiliger ist und jeder Heilige ist ein Christ. So kann niemand ein Christ sein und zur selben Zeit kein Heiliger.“

„Vergleiche nur nicht mit schlechten Christen, welche durch ihren Missbrauch die erste Gnade verscherzten; diese sind keine Christen.“

-6-

Huss sagte:

-„Die Kirche ist die Gemeinschaft der Auserwählten.“

-„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, bin ich mitten unter ihnen.“
An solch einem Platz ist deshalb die wahrhaftige bestimmte Gemeinde, und wo auch drei oder vier versammelt sind, bis zur Vollzahl der Auserwählten. In diesem Sinne ist die Bezeichnung „die Gemeinde“ oft gebraucht im Neuen Testament.

-„Und deshalb sind alle Gerechten, die in der Diözese zu Prag unter der Regentschaft Christi leben, die wahrhaftige Gemeinde zu Prag. Die katholische Kirche nennt sich jedoch zu allen Zeiten die „Vorherbestimmte.“

Die wahrhaftige Gemeinde ist in nichts sonst begründet, als in der Gemeinschaft der Auserwählten. Luther begann nicht mit diesen Wahrheitspunkten, jedoch die Grundwahrheit, „Rechtfertigung allein durch Glauben“ - die Gerechtigkeit Gottes, welche durch Glauben kommt, mit welcher er begann, führte ihn unzweifelhaft zu diesem. Und in seiner Besprechung mit Eck, ehe er von Rom exkommuniziert wurde, betonte **Luther:**

-„Gewisse Lehrsätze von Johannes Huss und den Mährischen Brüdern, sind vollkommen der richtige Glaube. Soviel ist gewiss. Zum Beispiel, dass nur eine universale Kirche besteht, dass es zur Erlösung nicht nötig ist, an die römische, als die allein seligmachende Kirche zu glauben. Ob dies nun Wiclif oder Huss sagte, ist mir egal; es ist die Wahrheit.“

Später sagte er:

-„Der Papst, die Bischöfe, die Mönche und die Priester sollten nicht so viel Aufhebens machen, wir sind die Gemeinde.“ Es gibt keine andere Gemeinschaft als derer, die das Wort Gottes besitzen und durch dasselbe geheiligt sind.“

-7-

Zwingli sagte folgendes:

„Die universale Gemeinde ist über die ganze Welt zerstreut, wo immer auch Glaube in Jesus zu finden ist - sowohl in Indien, als auch in Zürich. Und als einzelne Gemeinde finden wir sie in Bern, in Schaffhausen, sowohl als hier.“

„Die Päpste jedoch, ihre Kardinäle und ihre Konzilien, sind weder die universale Gemeinde, noch die Gemeinde im einzelnen.“

In jeder Nation, wer auch immer mit ganzem Herzen an den Herrn Jesus Christus glaubt, wird selig. Dies ist die Gemeinde, außer welcher niemand gerettet werden kann. Diese Männer kamen nicht durch Zusammenarbeit zu diesem Ergebnis. Die letzten beiden der vorher Angeführten lebten hunderte von Meilen auseinander und hatten keine Verbindung miteinander, außerdem lebten beide mehr als hundert Jahre nach den ersten drei Genannten! Von den ersten dreien lebten Matthias und Huss zu derselben Zeit - sie waren durch den räumlichen Abstand von Oxford nach Prag getrennt; sie arbeiteten beide unabhängig voneinander. Huss war während der letzten Lebensjahre von Matthias dessen Student und erkannte durch sein eigenes persönliches Studium die- selbe Wahrheit.

Jedoch alle der vorher Genannten fanden in der Bibel dieselbe Ansicht über den Begriff „die Gemeinde“. Dies gibt den starken Beweis, dass dies die richtige Auslegung des biblischen Begriffs für die Gemeinde ist. Wir haben jedoch selbst die HI. Schrift und können diese für uns prüfen. Lasst uns nun in Folgendem sehen, ob dies die richtige biblische Auslegung des Begriffs „die Gemeinde“ ist.

-8-

Die eindeutige Erklärung der „Eingebung“, **was die Gemeinde darstellt**, ist folgende: Die „Gemeinde über alles, welche da ist Sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allem erfüllt.“ Eph. 1, 22, 23. Dies ist des Herrn eigene Erklärung Seines Ausdrucks „die Gemeinde“. Sie hat eine zweifache Bedeutung.

- 1.) Er bezeichnet die Gemeinde als „Seinen Leib“.
- 2.) Er erklärt den Ausdruck „Sein Leib“ als die Fülle des, der alles in allem erfüllt.

Was ist also das Ausmaß Seiner Fülle? Eindeutig nichts weniger als Unbegrenztheit. Und die Gemeinde ist diese Fülle, die „Fülle des, der alles in allem erfüllt.“ Daraus geht klar hervor, dass die Gemeinde nichts weniger und nichts mehr als ewig ist. Demzufolge ist, was auch immer in der Welt sich die Gemeinde nennt, jedoch weniger als ewig ist, ein Betrug und eine Lüge. Ein Betrug von Seitens derer, welche diesen Anspruch erheben und eine Lüge an solche, welche dies annehmen. Von „Seiner Fülle“ steht geschrieben: „Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht ein Gott von ferner her?“ Er füllt Himmel und Erde. Die Gemeinde ist die Fülle von Ihm. Dies zeigt deutlich, dass die Gemeinde Himmel und Erde erfüllt. Was auch immer den Anspruch erhebt, die Gemeinde zu sein und zu kurz kommt, Himmel und Erde zu füllen, kommt nun genau so viel zu kurz, die wahre Gemeinde zu sein. Die römische Kirche füllt nicht einmal die Erde, noch viel weniger Himmel und Erde. Als die Reformation kam, füllte diese Gemeinde Europa. Europa ist jedoch ein sehr kleiner Teil von der Welt. Und wenn diese Gemeinde die Fülle von Europa gewesen wäre, wäre sie nur eine Fülle gewesen, die Gottlosigkeit zu überdecken. Die Fülle der Gemeinde ist jedoch eine Fülle in Gerechtigkeit, nicht in Gottlosigkeit. Es ist eine Fülle von Gott, nicht vom Teufel.

Es gibt jedoch in dieser Welt noch andere, die den Anspruch erheben, die Gemeinde zu sein. Gibt es unter diesen welche, die die Fülle von Himmel und Erde sind? Es ist wiederum dasselbe. Keine von diesen füllt die Erde, noch viel weniger Himmel und Erde. Nicht einmal alle zusammen füllen die Erde. Aus diesem Grunde ist nicht eine von diesen die Gemeinde. Auch alle diese zusammengefasst ergeben nicht die Gemeinde. Jede alleine von diesen und alle zusammengefasst kommen weit zu kurz, die Gemeinde zu sein und eine jede einzelne, sowie alle zusammengefasst, kommen zu kurz, Himmel und Erde zu füllen, denn diese sind unendlich weit. Wenn nun alle

Gemeinschaftsorganisationen der ganzen Welt zusammengefasst eins sein würden und diese alle einige Christen sein würden, so würden diese den- noch zu kurz kommen, die Erde zu füllen und noch unendlich mehr zu kurz, Himmel und Erde zu füllen. Und sie würden genau so zu kurz kommen die Gemeinde zu sein, welche ist „die Fülle des, der alles in allem erfüllt.“

Sie würden von der Gemeinde sein, sie würden aber nicht die Gemeinde sein. Die Gemeinde ist größer, als diese sein würden.

Ja noch mehr! Wenn alle Menschen in der Welt solche Christen wie Johannes und Paulus wären, und wenn sie alle in treuester Nachfolge vereinigt wären, so würden diese ebenfalls nicht die Erde füllen und noch viel weniger Himmel und Erde. Diese würden somit nicht die Gemeinde sein. Sie würden von der Gemeinde sein. Die Gemeinde ist unendlich größer und gewaltiger, als diese sein würden.

Die Gemeinde ist die Fülle der Gottheit. Sie füllt Himmel und Erde. Wie groß ist diese Fülle? „Siehe, die Heiden sind geachtet wie ein Tropfen, so im Eimer bleibt, und wie ein Scherflein, so in der Waage bleibt.“ Jes. 40, 15. „Alle Heiden sind vor Ihm nichts und wie ein Nichtiges und Eitles geachtet.“ Vers 17.

Vor Ihm - der Fülle des, der alles in allem erfüllt, sind alle Völker wie ein Tropfen im Eimer. Denke an einen großen Eimer. Lass ihn bis zum Überfließen füllen. Dann nimm von ihm einen Tropfen. In welchem Verhältnis steht dieser Tropfen zu dem gefüllten Eimer? Dies zeigt uns, was alle Nationen im Verhältnis zu der „Fülle“ dessen sind, der alles in allem erfüllt.

Wenn deshalb alle Völker vollkommene Christen wären, so wie Johannes und Paulus, und nicht eine Seele in der Welt anders eingestellt, so würden sie alle so viel zu kurz kommen die Gemeinde zu sein, als der Tropfen am Eimer zu kurz kommt, der gefüllte Eimer zu sein. Oder wie das kleine Stäublein auf der Waage zu kurz kommt, die Fülle des Staubes der ganzen Erde zu sein.

Das Wort sagt, dass alle Völker „vor Ihm“, nicht „bei Ihm“, wie nichts geachtet sind und sogar weniger wie „nichtig und wesenlos“. „Bei Ihm“ ist ein Mensch kostbarer denn Gold geachtet und mehr denn eine Welt! Jedoch „vor Ihm“, im Verhältnis zu seiner Fülle, sind alle Nationen „weniger denn nichts.“

Die Gemeinde ist die Fülle von Ihm. Nur dieses ist die Gemeinde. Irgendetwas, das weniger denn dieses ist, kann unmöglich die Gemeinde sein. Was für eine unendliche

Verführung ist es nun, mit welcher Rom die bekenntliche christliche Welt erfüllt hat, dass ein kleines Gebilde, ein Ding von der Größe eines Nadelkopfes, begrenzte Meinung sündiger Menschen, die Gemeinde des ewigen Gottes sein könnte. Nein, niemals, die Gemeinde ist die herrliche Darstellung des unendlichen, des lebendigen Gottes. Ihr Gefüge ist der Ausdruck: „nach dem Vorsatz von der Welt her, welchen er bewiesen hat in Jesu Christo unserem Herrn.“

-11-

Dies kann man allein wahrnehmen durch das Wissen um den Geist der Weisheit, welcher Ihn uns offenbart. Kein Auge hat es je gesehen, und kein Ohr hat es jemals gehört, und in keines Menschen Herz ist es jemals gekommen, was die Gemeinde ist, noch was Gott in der Gemeinde bereitet hat, denen, die Ihn lieben (1. Kor. 2, 9).

„Gott hat es uns aber offenbart durch Seinen Hl. Geist.“ Verständnis über das Wesen der Gemeinde, sowie Weisheit, ihren Aufbau zu erkennen, sowohl als auch alle Vorgänge in der Gemeinde, kann nur gefunden werden, wenn wir Gottes Gedanken in Seinem Wort erkennen. Dies kann jedoch alleine durch göttliche Weisheit und Offenbarung erfolgen. (Eph. 1, 16-23) Der Wunsch, diesen Geist zu empfangen, durch diesen Geist gelehrt und geführt zu werden - das Gebet um diesen Geist, das war die Ursache, welche zur Reformation und in die Reformation führte. Und dieses Gebet ist es, welches uns jetzt führen muss, besonders in einer Zeit, wenn alle Menschen zur Entscheidung gezwungen werden, entweder die Reformation oder Rom anzunehmen.

In diesem Gebet lasst uns voranschreiten, in dem Studium des Wortes, um im Geist und in der Wahrheit zu erkennen, was die Gemeinde ist. Die erste Bibelstelle, welche wir betrachten, ist der Anfang eines Gebetes. Und dieses Gebet ist ausgerichtet auf die übernatürliche Darstellung des Geheimnisses Gottes.

Das Gebet beginnt mit folgenden Worten: „Derhalben“ (Aus diesem Grunde, engl. Übers.) - „mir, dem allergeringsten unter den Heiligen ist gegeben die Gnade, den Heiden zu verkündigen den unaussprechlichen Reichtum Christi und ans Licht zu bringen, wie Gott Seinen geheimen Ratschluss ausführt, der von den Weltzeiten her verborgen war in Ihm, der alle Dinge geschaffen hat.“ (Eph. 3, 1, 8, 9).

-12-

Der Grund dieser Predigt ist: „Auf das jetzt kund würde den Fürstentümern und Herrschaften in dem Himmel an der Gemeinde die Mannigfaltigkeit. Das bedeutet, dass durch die Gaben der Gemeinde und durch die Gemeinde denselben bekannt würde“ die mannigfaltige Weisheit Gottes nach dem Vorsatz von der Welt her, welche Er bewiesen hat in Christo Jesu unserem Herrn.“ (Vers 14, 15) Dies schließt alle ein, ohne irgendeine Ausnahme. Nicht diese oder jene Familie, sondern jede - die ganze Familie im Himmel und auf Erden. Dies umfasst alle Kinder Gottes, alle Kreatur die Sein ist, im Himmel und auf Erden - Gottes Familie. Und diese Familie ist „die Gemeinde“ - Gottes Gemeinde. Die Glieder einer irdischen Familie mögen nicht alle beisammen in ihrem Heim sein. Der eine mag in München sein, der andere in Wien oder Paris. Doch sie werden trotz allem, immer Zugehörige derselben Familie bleiben, desselben Vaters und

desselben Geburtsortes. Und der Vater kann sie mit Recht als Seine Familie bezeichnen, wo sie auch immer sein mögen. Genauso ist es mit den Kindern unseres himmlischen Vaters. Einige von uns sind nicht zuhause, wir sind im fremden Land, unter Fremden oder sogar Feinden. Doch dank dem Herrn sind wir alle Glieder derselben einer Familie unseres himmlischen Vaters. Und welch große Freude, wir gehen alle Heim an einem der kommenden Tage. Das wird ein großes Wiederkehren sein, eine ewige Vereinigung, wenn Er kommt, um Sein Eigentum in Empfang zu nehmen. Und wenn Er kommt die Seinen heimzuführen, dann stellt Er sie sich selbst dar „eine Gemeinde die herrlich sei... die heilig sei und unsträflich.“ Eph. 5, 27.

Wiederum steht geschrieben: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Miterben der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“ Eph. 2, 29.

-13-

Ein Haushalt ist eine zusammengeschlossene Familie, welche in derselben Wohnung zuhause ist. Auch wenn wir als Gottes Kinder in einem fremden Land und hier Fremdlinge sind, so sind wir dennoch keine Fremdlinge in dem Lande der Verheißung. Wir sind nicht nur Verbündete eines vereinigten Reiches der Fürsten Gottes, wir sind keine Fremden in dem „Hause des lebendigen Gottes, welches ist die Gemeinde“. „Die gepflanzt sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unseres Gottes grünen.“ Ps. 92, 14.

Die gekreuzigten Arme Jesus von Nazareths umarmen Himmel und Erde. „Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, dass in Ihm alle Fülle wohnen sollte und alles durch Ihn versöhnt würde zu Ihm selbst, dass es sei auf Erden oder im Himmel, damit, dass Er Frieden machte durch das Blut an Seinem Kreuz, durch sich selbst.“ Kol. 1, 19, 20.

Alle auf Erden, welche durch das Blut des Kreuzes versöhnt sind, sind die Gemeinde. Und alle im Himmel, welche durch dasselbe Blut versöhnt sind vor Gott, sind genauso wahrhaftig dieselbe Gemeinde. Alle im Himmel und auf Erden zusammengefasst sind die Gemeinde, die alleinige, wahrhafte und für immer dieselbe Gemeinde, welche „wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn; auf welchem auch ihr mit erbaut werdet, zu einer Behausung Gottes im Geist.“ Eph. 2,21-22.

Die Gemeinde umfasst nicht nur Himmel und Erde. Die Gemeinde, wie sie verbunden ist mit der Erde, ist ebenfalls im Himmel und auf Erden zu finden, denn einige, welche zu der Gemeinde gehörten als sie noch auf Erden waren, leben nun im Jenseits und sind die Gemeinde im Himmel. Einige von diesen, Henoch und Elia, gingen lebend von hier weg, ohne den Tod zu sehen. Mose, die 24 Ältesten und die Menge derer, welche nach Christi Auferstehung aus den Gräbern kamen und durch die

-14-

Auferstehung von den Toten im Zuge Seiner triumphierenden Himmelfahrt ins Jenseits eingingen. Judas 9; Offb. 5, 9; Matt. 27, 52, 53; Eph. 4, 8; Kol. 2, 15.

Diese alle waren Glieder der Gemeinde als sie noch auf dieser Erde weilten. Als sie in die Ewigkeit eingingen, war es für keinen von ihnen nötig, seine Gemeindegliederzugehörigkeit, noch in irgendeiner Weise sein Verhältnis zu der Gemeinde, zu ändern.

Jeder einzelne von dieser ganzen verherrlichten Menge, war genauso Glied der Gemeinde

als er hier auf Erden weilte, wie er es nun ist, seit er sich im Jenseits befindet. Elia war ein Glied der Gemeinde solange er auf Erden weilte. Er war ein Glied der Gemeinde bei seiner Verwandlung, er ist seither ein Glied der Gemeinde und wird es für ewig sein - für alle Zeiten dasselbe Glied derselben Gemeinde. Und genau so ist es mit allen anderen dieser verherrlichten Gemeinschaften - denn die Gemeinde ist ein und dieselbe im ganzen Universum.

Wir wollen nun annehmen, dass Elia auf diese Erde zurückkehren würde, um in den letzten Tagen mit denen zu leben, die verwandelt werden, wie er verwandelt wurde, als er von dem Zorn des „Weibes Isebel“ (Offb. 2, 20) befreit wurde. Welcher Gemeinde müsste er dann beitreten? Welcher Organisation müsste er sich dann anschließen, um ein Glied der wahren Gemeinde zu sein? Ganz einfach, überhaupt keiner von diesen allen und dies aus dem einfachen und zufriedenstellenden Grund, weil er bereits und für alle Ewigkeit ein Glied der einzig wahren und der alleinigen Gemeinde ist. Wohin er auch im weiten Universum gehen mag, er ist immerwährend ein Glied der einen Gemeinde. Und diese ist auch die Gemeinde, welcher er als Glied zugehörte als er noch nicht hier war. So ist also bei all diesen Tatsachen und allen Erwägungen aus der HI. Schrift klar herauszusehen, dass die Gemeinde etwas größeres, edleres, höheres

-15-

ist - in der Tat etwas vollkommen anderes - als jemals Kirchenleuten dieser Welt über den Begriff die Gemeinde in den Sinn kam. Und so steht in Kol. 1, 18 geschrieben, **dass Christus „das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde sei“**, sodass Er nun auf Grund dessen „in allen Dingen der Erste sei.“ Wenn nun Christus über alle Dinge des Universums, ausgenommen über die Gemeinde das Haupt wäre, dann wäre Er nicht in allen Dingen der Erste. Jedoch gerade der Umstand, das Haupt der Gemeinde zu sein gibt Ihm in allen Dingen die Vorherrschaft.

Diese einfache Darstellung in der HI. Schrift offenbart nur die Wahrheit, dass die Gemeinde das Größte im ganzen Universum ist. Es ist ein Universum mit Wesen, die mit Verstand begabt sind, welche mit Gott und in Gott leben.

Dieser eine Gedanke allein offenbart die Gemeinde als die Fülle des Universums - „die Fülle des, der alles in allem erfüllt“. An anderer Stelle steht geschrieben, „dass Er in allen Dingen den Vorrang habe.“ „Denn es ist des Vaters Wohlgefallen gewesen, dass in Ihm alle Fülle wohnen sollte.“ Kol. 1, 19.

An andere Stelle steht wieder geschrieben, dass Gott „hat uns wissen lassen das Geheimnis Seines Willens nach Seinem Wohlgefallen, so Er sich vorgesetzt hatte in Ihm, dass es ausgeführt würde, da die Zeit erfüllet war, auf das alle Dinge zusammengefasst würden in Christo, beides, das im Himmel und auf Erden ist, durch Ihn.“ Eph. 1, 9, 10.

Dies bedeutet: In und durch Christus vereinigt Gott das Universum durch den HI. Geist. Und dies vereinigte Universum ist die Gemeinde, der „Haushalt“, „die ganze Familie“ des lebendigen Gottes. Dies ist die Vollendung des ewigen Willens, den Er Sich in Jesus Christus unserem Herrn vorgesetzt hatte, ehe es ein Geschöpf oder einen Schöpfer gab.

-16-

Wenn diese Vereinigung im Universum in Christus vollendet ist, „alsdann wird auch der Sohn selbst Untertan sein dem, der alles Ihm untergetan hat.“ Und all dies „auf das Gott sei alles in allem.“ 1. Kor. 15, 28. Dies ist die Gemeinde, und zu solcher Gemeinschaft werden alle Menschen in sanftem Ton, in göttlicher Liebe, zu ihrem unendlichen und ewigen Nutzen freundlichst aufgerufen, die gnadenreiche Einladung der göttlichen Liebe anzunehmen.

Seht euch die wunderbare Gemeinschaft und die Gefährten an, die einander alle in dieser Gemeinde treffen, deren Ruf sie gefolgt sind: „Ihr seid gekommen zum Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn das Abels.“ Hebr. 12, 22-24. (Konk. Üb.) Alle diese Gemeinschaften und Gefährten sind himmlischer Natur und nichts anderes als himmlisch. Wer auch immer der Gemeinde, dem Worte Gottes gemäß, angehört, gehört zu dieser himmlischen Vereinigung und alle diese himmlischen Gemeinschaften zusammengenommen, gehören ihm nun, um ihm auf dem Wege hier zu helfen, ihn zu ermutigen und seine Freude auf dem Lebenswege zu sein.

„Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer das Wort hört, der spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ Off. 22, 17.

Dies ist die Gemeinde, welche Christus liebte, und für welche Er Sich Selbst gegeben hat; „auf das er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, auf das er sie sich selbst darstellte als eine Gemeinde die herrlich sei.“ Eph. 5, 25-27.

-17-

Dies ist die Gemeinde von der Christus zu Gott spricht, wenn Er zu Ihm sagt: „Ich will mitten in der Gemeinde dir lobsingen.“ Hebr. 2, 12. Der Herr Jesus, der Sohn Gottes, das Haupt der Gemeinde, hatte bis jetzt noch keine Gelegenheit, inmitten der Gemeinde zu sein. In der Gemeinde, so wie sie im Himmel war, brachte der Stolz und die Selbsterhebung Luzifers Spaltung und Verwirrung. Sobald die Gemeinde auf Erden gegründet war, trug derselbe Stolz und dieselbe Selbsterhebung dieselbe Verwirrung hinein. In der Gemeinde, wie sie über die Sintflut gebracht worden war, stiftete der Böse wieder Verwirrung an. In der Gemeinde in der Wüste und im Lande Kanaan brachte derselbe auch Trennung und Verwirrung. In der Gemeinde die aus Babylon zurück gebracht wurde, führte derselbe listige Plan des ewigen Gegners zum selbigen Ende (Sach 3.) und fuhr sofort, dass, als der Herr Jesus „in das Seine kam“, Er von Seiner eigenen bekennenden Gemeinde abgelehnt und gekreuzigt wurde.

In der Gemeinde, wie sie Christus auf Erden erneuerte, wirkte der selbe Erzfeind der Gemeinde hinterlistiger denn je; diesmal bis zum „großen Abfall“ und der Offenbarung des „Menschen der Sünde, des Kindes des Verderbens,“ des Geheimnisses der Bosheit, der sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also das er sich setzt in

den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott.“ Gal. 2, 12, 13; Apg. 21, 18-24; Offb. 2, 1. 4. 5; 3. Joh. 9, 10; Thess. 2,3- 4.

Und in der Gemeinde, wie sie in der Reformation erneuert wurde, wirkte wiederum derselbe ursprüngliche Gegner der Gemeinde, bis er zuletzt sogar diejenigen überredete, die sich zu dem Namen und den Grundsätzen des Protestantismus bekannten, gerade

-18-

diese Grundsätze zu widerrufen und dies, um den Anschein zu erwecken, als ob man nicht gegen die römische Kirche wäre, diesen völlig eingewurzelten Gegner der protestantischen Reformation.

Dank sei jedoch dem Herrn, Er erneuerte Seine Gemeinde wiederum auf Erden, und diesmal gegen alle List und gegen alle Macht des Teufels, damit sie bis zum Ende wahrhaftig und rein dastehe. Denn es steht geschrieben: „In den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, soll vollendet werden das Geheimnis Gottes.“ Offb. 10, 7

Und nun, in diesen abschließenden Anstrengungen des Erzfeindes gegen die Gemeinde, in dieser Zeit der Vollendung des Geheimnisses, soll sie sich erheben und leuchten in der Herrlichkeit des Herrn, die über ihr aufging zur Vollendung des Geheimnisses in der Vereinigung ihrer Herrlichkeit mit der des Königs der Herrlichkeit, bei Seinem glorreichen Erscheinen in der Herrlichkeit Seines Vaters und Seiner eigenen Herrlichkeit und aller Engel und der Verherrlichten mit Ihm. Jer. 59, 19; 2. Thess. 2, 9, 10; Jer. 60, 1, 2; Matt. 16, 27.

Dies ist dann der Zeitpunkt, wenn Er Sich Seine herrliche Gemeinde darstellt. Und dann, umgeben von all den Seinen im Himmel, all den Seinen, die in den Gräbern Seine Stimme hören und hervorkommen, und all den Seinen, die noch leben werden und mit den Auferstandenen zugleich entrückt werden, dem Herrn entgegen - dann ist erfüllt, **dass Er „inmitten der Gemeinde ist.“ 1.Thess. 4, 16, 17.**

Dann, in der unendlichen Freude der Erfüllung der mühevollen Arbeit Seiner Seele, ist Gottes ewiger Plan nun wirklich in Ihm erfüllt, deshalb bricht seine göttliche Seele in den langerwarteten Gesang des Lobpreises zu Gott aus. Niemand außer Ihm kann dieses Lied singen und deshalb ist der Text auch nirgends vermerkt.

-19-

Nur Er hat die Erfahrung; nur Er allein kennt den schrecklichen Preis den es kostet und niemand als Er kennt deshalb Seine Freude. Hebr. 12, 2.

Niemand kann dieses Lied singen, als Er allein, jedoch können alle anderen in den Gesang mit einstimmen. „Dann tönte es gleichwie eine Stimme einer großen Schar und wie eine Stimme großer Wasser und wie eine Stimme starker Donner.“

„Halleluja! Heil und Preis, Ehre und Kraft sei Gott unserm Herrn!“

„Halleluja! denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen.

„Lasset uns freuen und fröhlich und Ihm die Ehre geben! denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und Sein Weib hat sich bereitet.“ Offb. 19, 1-7.

Und über alle und zu allen erwidert der ewige Geist mit Freude und mit Singen:

„Gott fährt auf mit Jauchzen und der Herr mit heller Posaune.“

„Gott sitzt auf Seinem Heiligen Stuhl.“

„Gott ist König über den ganzen Erdboden.“ Ps. 47, 6-9. Der Haushalt Gottes ist versammelt. „Die ganze Familie, im Himmel und auf Erden“ ist nun zuhause. Die Gemeinde ist nun wieder sie selbst. Das ganze Universum singt:

„CHRISTUS IST ALLES IN ALLEM“ und „GOTT IST ALLES IN ALLEM.“

DAS HAUPT DER GEMEINDE

Als die Reformatoren einmal die Gemeinde erkannt hatten, war es für sie leicht, das Haupt der Gemeinde zu sehen. Als Wiclif, Militz, Matthias, Huss und Hyronimus die Gemeinde der Hl. Schrift erkannten, war es für sie nicht schwer, den unendlichen Betrug der römischen Kirche zu durchschauen. Und es war genau so wenig schwierig für sie die Erkenntnis zu erlangen, wie absolut unmöglich für irgendjemanden es ist, das Haupt der Gemeinde zu sein.

Deshalb sagte Wiclif:

„Die Gemeinde braucht kein sichtbares Haupt. Solange Christus im Himmel ist, besitzt die Gemeinde in Ihm den besten Papst. Diese Entfernung hindert Ihn nicht an der Ausführung Seiner Taten: „Wie Er verhieß, dass Er mit den Seinen allezeit sein wird bis ans Ende der Welt.“

„Wir wagen es nicht, zwei Häupter anzunehmen, sonst wäre die Gemeinde scheußlich. Deshalb ist das Haupt von oben allein vertrauenswürdig.“

Huss sprach:

„Christus ist das vollauf genügende Haupt der Gemeinde, wie Er es während der ersten 300 Jahre des Bestehens der Gemeinde bewies und ebenfalls weiterhin, in den Zeiten, wenn die Gemeinde am meisten gedieh und glücklich war.

Warum sollte Christus nicht in der Gemeinde mehr gegenwärtig sein als der Papst, welcher, da er in einer Entfernung von mehr als 800 Meilen von Böhmen weg

-21-

wohnt, nicht selbst unmittelbar nach den Gefühlen und Beweggründen der Getreuen in Böhmen handeln kann, wozu das Haupt verpflichtet ist. Christus, der zur rechten des Vaters sitzt, muss notwendigerweise die kämpfende Gemeinde regieren als das Haupt. Christus kann Seine Gemeinde viel besser leiten. Er alleine ist die sichere, unfehlbare und alleingenügende Zuflucht für Seine Gemeinde, sie zu führen und zu erleuchten.“

„Es schadet der Gemeinde nicht, sondern hilft ihr, dass Christus für sie nicht mehr sichtbar gegenwärtig ist: da Er selbst zu Seinen Jüngern und damit zu all Seinen Nachfolgern (Joh. 16, 7) sagte: „Es ist euch gut, dass ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber gehe will ich ihn zu euch senden.“

Dieses Wort stellt es klar heraus, wie auch die Wahrheit selbst beweist, dass es für die kämpfende Gemeinde gut war, dass Christus in den Himmel auffahren sollte, damit so Seine körperliche und sichtbare Gegenwart auf Erden sich nicht nachteilig für sie auswirken möchte. Nach Seiner Auferstehung von den Toten war der Herr Jesus vierzig Tage lang persönlich und körperlich hier auf Erden mit Seinen Jüngern, **„von ihnen**

gesehen.“

In diesen vierzig Tagen ging Er mit Seinen Jüngern, aß mit ihnen und sprach mit ihnen „über die Dinge, welche das Reich Gottes betreffen“, und das sind Dinge, welche die Gemeinde betreffen. Ohne allen Zweifel hatte die Gemeinde auf Erden während dieser vierzig Tage „ein sichtbares Haupt.“ Dieses sichtbare Haupt war ihr eigenes, wahres und einziges Haupt, sichtbar mit und in ihr, lehrend und beratend. Warum blieb Er nicht in dieser Weise mit Seiner Gemeinde bis heute? Warum blieb Er nicht immerzu das sichtbare Haupt der Gemeinde?

Wäre zu irgendeinem Grade oder unter irgendwelchen Umständen ein sichtbares Haupt notwendig gewesen;

-22-

dann hätte Er dieses sichtbare Haupt bleiben müssen, so wie Er es offenbarte. Dies jedoch nicht zu tun, würde offensichtlich bedeuten, die Gemeinde dessen zu berauben, was sie benötigt. Hätte Er als sichtbares Haupt die Gemeinde, wie sie in der Welt ist, nicht in all ihren Angelegenheiten leiten können? Hätte Er dies nicht von Jerusalem aus tun können, solange Jerusalem der religiöse Mittelpunkt der Welt war, oder dann von Rom aus, als dieses das religiöse Zentrum wurde? Hätte Er das nicht unendlich besser ausführen können, als es je ein Papst oder König oder Präsident oder Komitee oder ein Ausschuss vermochte, der jemals in Jerusalem, Rom, London, Washington, Salt Lake City oder Chicago tagte?

Und doch blieb Er nicht hier als sichtbares Haupt der Gemeinde.

Ging Er jedoch hinweg und hörte Er auf, das sichtbare Haupt der Gemeinde zu sein, um diesen Platz und diese Gelegenheit den Menschen als Päpsten oder Königen oder Präsidenten oder Superintendenten, als Komitees oder Ausschüssen zu überlassen, damit sie ihre weltlichen, politischen, aufgeblasenen, geistlosen, sündigen Betrügereien ausführen können? Kümmerte Er sich so wenig um die Gemeinde, die Er in solchem Grade liebte, dass Er sich selbst für sie hin- gab? Kümmerte Er sich so wenig um jedes einzelne Glied der Gemeinde, obwohl Er jedes dieser Glieder so sehr geliebt hatte, dass Er sich selbst in der Todesqual am Kreuz für sie gab? Nein, nein, nein. „Wie Er die Seinen geliebt hatte, so liebte Er sie bis ans Ende.“ Er liebte sie mit ewiger Liebe. Er ist „derselbe gestern, heute, und in alle Ewigkeit.“ Aus dieser Liebe heraus hatte Er den Himmel verlassen mit all seiner Herrlichkeit und Freude um mit den

-23-

Menschen auf Erden zu weilen, weil sie Ihn brauchten. Aus dieser Liebe heraus blieb Er auf Erden bei den Menschen, solange sie Ihm zu bleiben gestatteten. Und als die Menschen Ihn nicht länger bleiben ließen, sondern Ihn kreuzigten - kam er nach all dem nach drei Tagen wieder zurück zu den Seinen, weil sie Ihn brauchten. Er blieb vierzig Tage bei ihnen, obwohl Er sofort in den Himmel hätte gehen können und dort in all der Schönheit, Herrlichkeit und Freude hätte bleiben können. All dies beweist immer und immer wieder, dass der Herr Jesus nach Seiner eigenen Wahl lieber bei den bedürftigen Menschen wäre, als im Himmel bei dem vollkommenen Gott. Und doch hörte Er entgegen all dem auf, das sichtbare Haupt der Gemeinde hier zu sein. Dies beweist und lässt überhaupt keine Möglichkeit zum Zweifel, dass, wie groß auch das Bedürfnis der

Menschen sein mag - selbst Seiner eigenen Glieder in Seiner eigenen Gemeinde - so kann doch nie die Notwendigkeit bestanden haben, Ihn als sichtbares Haupt Seiner Gemeinde hier zu belassen. Und wenn keine Notwendigkeit für Ihn als sichtbares Haupt besteht, dann ist er außerhalb jeglicher Erwägung, dass jemals ein anderes Haupt benötigt würde.

Er ging nicht, um fort zu sein, denn Er sprach: „Ich will euch nicht Waisen lassen: ich komme zu euch.“ Joh. 14, 18.

Deshalb geschah sein Weggehen als sichtbares Haupt Seiner Gemeinde hier, gerade wegen der Bedürfnisse Seines Volkes und Seiner Gemeinde hier. Dies bestätigt wiederum, dass anstatt das sein Volk und seine Gemeinde Ihn als sichtbares Haupt braucht, es gerade ihr fortwährendes Bedürfnis ist, dass Er dies nicht sein soll.

-24-

Und es war für die Gemeinde so sehr notwendig, dass Er nicht ihr sichtbares Haupt sei, dass Er Seinen überwältigend bewiesenen Drang, mit Seinem Volk und Seiner Gemeinde zu sein, hinten anstellen musste. Er sagte nicht, es ist für mich gut, dass ich hinweggehe. Er sagte auch nicht, es ist dienlich, dass ich hingehe. Sondern Er sagte: „Es ist euch gut, dass ich hingehe.“ Demnach war Sein Aufhören, dass sichtbare Haupt Seiner Gemeinde oder eines einzelnen Gliedes zu sein, vollständig in unserem Interesse. Seine Worte waren: „Es ist euch gut, dass ich hingehe, so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch, so ich aber gehe, so will ich Ihn zu euch senden.“ Joh. 16, 7.

Folgende Worte zeigen uns, warum dies so sein soll:

„Und ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen anderen Tröster geben, dass Er bei euch bleibe ewiglich: den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie sieht Ihn nicht und kennt Ihn nicht. Ihr aber kennt Ihn, denn Er bleibt bei euch und wird in euch sein.

Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch.“ Joh. 13, 16, 19.

Dies bedeutet demnach, wenn der Tröster, der Geist der Wahrheit zu euch kommen wird komme ich durch Ihn zu euch .Der Hl. Geist kommt nicht, damit wir von Christus getrennt sind, im Gegenteil: Er bringt uns die persönliche Gegenwart des lebendigen Christus. Wie denn auch geschrieben steht:

„...stark werden durch Seinen Geist an dem Inwendigen Menschen.“

Damit : „Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen...“

Und wiederum aus diesem Grund:

„Auf das ihr erfüllt werdet mit allerlei Gottesfülle.“ Eph. 3, 16-19.

-25-

Deshalb kommt der Hl. Geist - ist Er gesandt worden - nicht das Er für sich selbst hier ist, sondern, dass durch Ihn der Vater und der Sohn mit jedem einzelnen Gläubigen und mit der Gemeinde sei. So vollkommen zeigt sich dies, dass der Geist niemals von sich selbst oder aus sich selbst redet, sondern nur was Er durch Gott von Christus hört; wie denn

geschrieben steht: „Denn Er wird nicht von sich selber reden: sondern was Er hören wird, das wird er reden.“

„Derselbe wird mich verklären, denn von dem Meinen wird Er´s nehmen und euch verkündigen.“ Joh.16,13-15. Als Jesus auf dieser Welt war, war Er nicht hier, um an der Stelle Gottes zu sein; sondern, dass Gott selbst hier gegenwärtig sei, in Seiner persönlichen Gegenwart.

Jesus entäußerte Sich selbst, damit Gott dem Menschen geoffenbart werde. Und somit war „Gott in Christus und versöhnte die Welt mit Ihm selber.“ Phil. 2, 5-7; 2. Kor. 5, 19. Jesus entäußerte Sich selbst und wurde in allen Dingen wie unsereiner, sodass Gott in Ihm sollte „Gott mit uns“ sein. Hebr. 2, 11, 14; Matt. 1, 23.

Demzufolge sagte Er: „Die Worte die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst.“ „Denn ich habe nicht von mir selber geredet: sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich tun und reden soll.“

„Darum was ich rede, das rede ich also wie mir der Vater gesagt hat.“ Joh. 14, 10; 12, 49.

Und genau so ist es jetzt mit dem Geist der Wahrheit. Er ist hier, nicht das Er Seinen eigenen Willen tue, sondern den Willen des, der Ihn gesandt hat. Die Worte die Er redet sind nicht die Seinen, sondern die Worte des, der Ihn gesandt hat. In Seinem Belehren in allen Dingen, tut Er dies nur, indem Er Christi Worte, die Er zu uns geredet hat, uns ins Gedächtnis zurückruft. Joh.14, 26.

-26-

Genauso wie Gott in Christus war während Seines Erdenlebens, so ist Christus auf dieser Erde in dem Hl. Geist. Genauso wie Christus kam, dass Gott mit Ihm Gott mit uns sei, so kommt der Hl. Geist zu uns und in uns, damit Christus in uns und zu uns und in die Gemeinde kommen kann. Und als Christus zu Pfingsten auf diese Weise zu Seinen Jüngern kam und wohnte unter den Seinen und in der Gemeinde, so war Er nicht weniger so persönlich das Haupt der Gemeinde, wie Er es in den 40 Tagen nach Seiner Auferstehung war, als Er das sichtbare Haupt der Gemeinde war. Ja sicher, nicht weniger, sondern viel mehr. Und Er ist genauso das sichtbare Haupt jetzt, als Er es in den vierzig Tagen war. Es ist nur einer falschen Idee von geistig blinden Menschen zuzuschreiben, seit Pfingsten über das „unsichtbare Haupt der Gemeinde“ oder die „sichtbare“ oder „unsichtbare“ Gemeinde zu kritisieren. In dieser Zeitspanne von vierzig Tagen war Er das sichtbare Haupt der Gemeinde in dieser Weise, das Er mit dem natürlichen Auge und mit dem natürlichen Sinn erfasst werden konnte.

Und dies geschah nur aus diesem Grunde, weil sie noch nicht fähig waren mit geistigen Augen und mit geisterfühltem Sinn wahrzunehmen.

Die Pfingsttaufe jedoch erhob sie aus dem Natürlichen in das Geistige. Und was vorher unsichtbar war, wurde nun sichtbar. Nun konnten sie Unsichtbares sehen. Ihnen war Christus jetzt mehr sichtbar und mehr wahrhaft sichtbar, als Er es jemals zuvor war. Und sie sprachen niemals von einem „unsichtbaren“ Haupt der Gemeinde, noch von einer „unsichtbaren“ Gemeinde. Für sie bestand so etwas nicht. Und ebenso ist es heute für

diejenigen, welche diese Taufe kennen und somit die Gemeinde kennen. Da ist nichts derartiges, wie ein „unsichtbares“ Haupt der Gemeinde.

-27-

Jesus erklärte: „Die Welt kann den Geist der Wahrheit nicht empfangen, denn sie sieht Ihn nicht und kennt Ihn nicht.“ Die Welt kennt Ihn nicht, denn sie sieht Ihn nicht. Die Welt muss mit irdischen Augen sehen, auf weltliche Art und Weise, sonst nimmt sie nichts wahr. Und weltliche Menschen und die weltliche Kirche - die Kirche „dieser Welt“ - muss etwas sehen, muss eine „sichtbare Kirche“ vorstellen und ein „sichtbares Haupt“ der „sichtbaren Kirche“ darstellen oder sie werden nichts von der Gemeinde feststellen. Und somit sehen sie weder noch hören sie etwas von der Gemeinde.

Dank sei jedoch dem Herrn; denn zu allen die Sein sind sagt unser Herr Jesus Christus: „Ihr aber kennt Ihn, denn Er bleibt bei euch und wird in euch sein.“

Und indem wir Ihn empfangen durch Sein Innewohnen in uns, durch Sein in uns sein, sehen wir! Deshalb ist zu allen Menschen dies gnadenvolle Wort gesprochen: „Empfanget den Hl. Geist!“ „Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ Joh. 3, 5, 7. Wer auch immer den Hl. Geist empfängt in der himmlischen Taufe, in der Kraft, die eine neue Kraft hervorbringt, der weiß und sieht. Er kann geistige Dinge sehen. Er kann die Gemeinde sehen. Er kann das Haupt der Gemeinde sehen, denn das Haupt der Gemeinde erklärt klar und verständlich:

„Es ist noch um ein kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen; ihr aber solltet mich sehen.“ Joh. 14, 19. Für den Christen, - den geistig ausgerichteten Menschen - gibt es deshalb weder eine unsichtbare Gemeinde, noch ein unsichtbares Haupt der Gemeinde, denn er kann das Unsichtbare sehen. Für ihn ist das Unsichtbare sichtbar. Jedoch dem natürlichen Menschen, dem Menschen

„dieser Welt“, muss alles was tatsächlich, jedoch verborgen ist, unsichtbar sein, denn er kann's nicht sehen.

-28-

Alle diejenigen benötigen: eine „sichtbare Gemeinde“ sowie ein „sichtbares Haupt“ der „sichtbaren Gemeinde“ und einen „sichtbaren Vertreter“ des „unsichtbaren Hauptes“ der sichtbaren Gemeinde. Und in diesem Durcheinander falscher Gedankengänge, wird die Gemeinde, das Haupt und alles andere unsichtbar und man sieht niemals etwas. Von all diesen geistlosen Tricks „armseliger Menschen“ in ihrer schlaun Verführungskunst, ist die Darstellung einer „sichtbaren“ Gemeinde das Erbärmlichste und Dummste. Niemand sah jemals eine „sichtbare Gemeinde“. Niemand sah jemals die römische Kirche, niemand sah jemals die Episcopal-Kirche, niemand sah jemals die Methodisten-Kirche, noch hat jemand jemals etwas gesehen, was eine Kirche im Sinne einer Gemeinde ist. Wenn vom geistigen Gebiet Tatsachen vorgebracht werden, in klarer Darstellung und mit wahrhaftem Sinn, dann ist es immer unsichtbar.

Jeder Mensch kann dies für sich selbst feststellen. Solche Beweise sind genügend vorhanden, dass keine Schwierigkeit besteht, dies zu erkennen. Lasst uns auf irgendeine der Kirchen oder Gemeinschaften sehen. Lasst uns jemanden fragen, der zu einer

dieser „sichtbaren“ Gemeinschaften gehört: „Können sie mir die „sichtbare“ Gemeinde zeigen, ich möchte gerne die „sichtbare“ Gemeinde sehen, können sie mir diese zeigen oder den Weg dorthin?

Er wird wohl nicht wissen, was zu tun oder zu antworten. Möglicherweise wird er auf ein Treffen des Hauptkonzils verweisen, oder sonstige Kirchenausschüsse, oder General-Konferenzen, oder den Kirchenrat. „Dort sind alle Vertreter der Gemeinde von allen Teilen der Welt versammelt und du kannst sie sehen.“

-29-

Du gehst nun zu einer dieser Versammlungen der „sichtbaren“ Gemeinde und fragst: „Ist dies die... Gemeinde?“

„O nein, dies ist nicht die Gemeinde selbst, dies ist nur ein kleiner Teil der Gemeinde. Dies sind jedoch die Vertreter der Gemeinde.“

„Ich möchte jedoch nicht die Vertreter noch eine Vertretung der Gemeinde sehen. Dies habe ich zur Genüge gesehen. Was ich nun zu sehen wünsche ist die... Gemeinde selbst.“

„In diesem Sinne kann die Gemeinde nicht gesehen werden, sie ist auf der ganzen Welt verstreut.“

„Ist die Gemeinde eine sichtbare Gemeinde?“

„Selbstverständlich, warum nicht, jede Vereinigung und organisierte Gemeinde ist eine sichtbare Gemeinde.“

„Eben sagten sie doch, dass ihre Gemeinde in Wirklichkeit nicht gesehen werden kann. Ist sie nun sichtbar? Ist das sichtbar, was sie uns gerade als unsichtbar erklärten?

„Das Offizielle, die Organisation, die Vertreter, das kann gesehen werden.“

„Ist dies jedoch die wahrhafte Gemeinde? Ist dies die sichtbare Gemeinde?“

„Es scheint so“.

Und dies ist die Wahrheit über alles, was jemals in der Welt gesagt oder als die „sichtbare Gemeinde“ in Anspruch genommen wurde. So etwas besteht nicht. Es ist eine reine Verführung. Jedoch unter dem Deckmantel dieser verführerischen List und schlaunen Verführungskunst der geistlichen Führer, hat die römische Kirche Menschen in der Welt zu verstehen gegeben, dass das sichtbare Haupt der Gemeinde von jeher das Papsttum gewesen ist.

Und unter dem Deckmantel derselben List von der gleichen Quelle ausgehend, versucht jede andere Gemeinschaft oder Kirche in irgendeiner Form nach denselben Grundsätzen ein sichtbares Haupt darzustellen, welches, ohne zu übertreiben, ein Abglanz des römischen Originals darstellt.

-30-

So etwas wie eine „sichtbare Gemeinde“ besteht überhaupt nicht. Alles was den Anspruch erhebt die Gemeinde zu sein, ist unsichtbar. Die tatsächliche Gemeinde ist in Wirklichkeit und wahrhaftig unsichtbar, da sie vollkommen geistig ausgerichtet ist. Sie ist der Leib Christi und sein Leib ist unsichtbar. Jedoch diese in der Wahrheit und zu Recht bestehen- de unsichtbare Gemeinde, ist nur unsichtbar denen, die nicht geistig

ausgerichtet sind, denen, die das Unsichtbare nicht sehen können. Jedoch das wahre und einzig mögliche Haupt dieser wahren und einzig rechtlichen Gemeinde, hat umsonst Seinen Hl. Geist über alles Fleisch ausgegossen und Er lässt immerwährend Seine gnädige Einladung an alle Menschen ergehen, diesen göttlichen Geist zu empfangen, damit sie geistige Dinge - göttliche Dinge - verstehen lernen.

Jede einzelne Seele in der ganzen Welt ist vor die Entscheidung gestellt zu erkennen, dass entweder- die sichtbare Gemeinde eine Verführung und ein Betrug ist, oder- das die wahrhaftige und rechtliche unsichtbare Gemeinde eine ewige Vollkommenheit ist und deren glorreiches Haupt Er ist, welcher von der Ewigkeit her besteht und uns das unfassbare Geschenk des ewigen Lebens darbietet und mit ewiger Herrlichkeit die Annahme dieses Geschenkes belohnt.

DER AUFBAU DER GEMEINDE

Die Reformatoren kannten die Gemeinde. Sie kannten das Haupt der Gemeinde. Sie kannten ebenfalls das Fundament der Gemeinde.

Matthias sagte von Christus:

„Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ 1. Kor. 3, 11.

Huss sagte:

„Ich stelle mich auf diesen unwandelbaren Grund, den Eckstein, welcher der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, unseren Herrn Jesus Christus.“

Petrus bekannte:

Christus selbst ist der Fels, auf den Er Seine Gemeinde baut, welche deshalb triumphierend aus allen ihren Konflikten herauskommen wird. (1. Petr. 2, 4-10)

Luther sagte:

„Es ist nicht abzustreiten, dass Augustinus immer wieder betont hat, dass Christus der Fels ist; vielleicht hat Er auch einmal Petrus als einen Felsen bezeichnet. Aber wenn auch Augustinus und alle Kirchenväter Petrus als den Felsen bezeichneten, von dem Christus spricht, so würde ich ihre Anschauung über solche Autorität eines Apostels bekämpfen - mit anderen Worten, ihm Autorität verleihen, die nur Gott zukommt, denn es steht geschrieben: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist...“

Petrus selbst nennt Christus den köstlichen Eckstein, „auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.“ Eph. 2, 20-21.

-32-

Zwingli sagte:

„Das Fundament der Gemeinde ist Christus, der Fels; dieser Christus, welcher Petrus seinen Namen gab, weil er Ihn gläubig bekannte.“

Lange bevor Petrus oder Paulus irgendetwas niederschrieben, hat der große Prophet Jesaja geschrieben: „Siehe ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer glaubt, der flieht nicht.“ Jes. 28, 16.

Petrus selbst zitiert diese Prophezeiung in Bezug auf Christus, und keinesfalls auf sich selbst. Er sagt:

„Siehe da, ich lege einen auserwählten, köstlichen Eckstein in Zion; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zu Schanden werden.“ 1. Petr. 2, 6.

Dies ist das Fundament der Gemeinde und ein jegliches Glied der Gemeinde ist auf diesen Grund gebaut, denn so sagt das Wort Gottes durch Petrus: „... zu welchem ihr gekommen seid als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott ist er auserwählt und köstlich. Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum.“ 1. Petr. 2, 4. 5.

Wer auch immer Christus als den Grund beiseite stellt, gehört zu denen, die sich am Wort stoßen „und glauben nicht daran, wozu sie auch gesetzt sind.“ 1. Petr. 2,8. Jedoch diejenigen, welche dem Wort glauben, diejenigen glauben an Ihn als das Fundament, das Gott auserwählt hat und als den „Eckstein“ gesetzt hat. Diejenigen, die zu Ihm, dem lebendigen Stein, kommen und von Ihm und in Ihm leben, sind in das geistige Haus eingefügt, welches ist „die Gemeinde des lebendigen Gottes.“ Tim. 3, 15. Und alle diejenigen, die auf Christus aufgebaut sind, der das Fundament der Apostel und Propheten, sowie

-33-

aller ist, wachsen zu einem heiligen Tempel im Herrn, in welchem alle zusammengefügt sind zu einer Wohnung Gottes durch den Geist. (Eph. 2, 20-22). Einen anderen Grund kann niemand legen. Wer auch immer an einen anderen Grund denkt oder einen anderen Grund annimmt, stößt sich in seiner Blindheit am Wort Gottes und ist demselben ungehorsam. Das ganze Gebäude der Gemeinde ist nur von Christus. „Ich will meine Gemeinde bauen.“ Jeder Stein an diesem Gebäude ist einer, der zuerst zu Ihm, dem „lebendigen Stein“ kommen muss und von Ihm und durch Ihn ein lebendiger Stein werden muss. Derselbe Gedanke ist in Verbindung mit Ihm, als dem Haupt der Gemeinde, ausgedrückt: „... dem Haupt, aus welchem der ganze Leib durch Gelenke und Fugen Handreichung empfängt und zusammengehalten wird und also wächst zur göttlichen Größe.“ Kol. 2, 19. Und das Resultat davon, ein anderes Fundament oder Haupt zu haben ist ausschließlich: „selbsterwählte Geistlichkeit und Demut“, „Anbetung der Engel“,

„eigenwilliger Gottesdienst“, „menschliche Satzungen, Gebote und Lehren“, „Versäumen der Notdurft des Leibes“, „Kasteien des Körpers.“ Kol. 2, 20-23.

Der Herr Jesus „kam in Sein Eigentum und die Seinen nahmen Ihn nicht auf. Wie viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an Seinen Namen glauben; welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.“ Joh. 1, 11-13.

Beachte: Solchen, die Ihn annehmen, denen gibt Er Macht, Söhne und Töchter Gottes zu sein;

- nicht solchen welche Lehren und Satzungen von Menschen über Ihn annehmen.

-34-

Es sind auch nicht diejenigen, welche das Wort Gottes annehmen, das von Ihm berichtet, sondern diejenigen, die Ihn empfangen - den persönlichen Heiland. Diejenigen, zu welchen Er kam, hatten das Wort, das von Ihm sagte. In ihrem großen Stolz gaben sie an,

die Besitzer des Wortes Gottes zu sein und das „Volk dieses Buches zu sein.“ Jedoch sie lehnten Ihn ab und kreuzigten Ihn. Er sagte zu denen: „suchet in der Schrift; denn ihr meint, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist´s, die von mir zeuget; und ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben haben möchtet.“ Joh. 5, 39, 40. Sie nahmen das Wort an, anstatt durch die Schrift Ihn anzunehmen. Sie stellten die Schrift an Seine Stelle und lehnten Ihn mit der Schrift ab.

Es besteht keine Gotteskindschaft und es gibt kein Christentum, als nur gemäß der Schrift. Wie viel weniger dann durch menschliche Amstbestimmung, Lehrpunkte und Gebote!

Nein, es sind solche, die Ihn aufnehmen, den „persönlichen, lebendigen Christus.“ Es sind solche, die Ihn aufnehmen in Seiner eigenen, persönlichen Gegenwart durch den Hl. Geist - und nur solche sind es, denen Er Macht gibt, und nur solche sind es, denen Er Kraft, Berechtigung und das Vorrecht gibt, Söhne Gottes zu sein. Und denen gibt Er Kraft - „empfanget den Hl. Geist.“ Er, als das Fundament und das Haupt, kommt zu uns, die Gläubigen kommen zu Ihm, und somit kommt einer zum anderen im der Fülle des Hl. Geistes; die Vereinigung ist vollzogen, durch welche alleine die Gemeinde aufgebaut wird. Und in diesem Sinne steht geschrieben, dass durch Verkündigen und den Dienst am Evangelium durch die Apostel „Gläubige wurden dem Herrn hinzugetan.“ Apg. 5, 14 (Elbf. Üb.)

Beachte: dass sie dem Herrn hinzugetan wurden, nicht zu einer Gemeinde. Weder durch einen Menschen, noch durch den Dienst eines Menschen wurde jemals jemand hinzugetan.

-35-

Durch das Predigen des Wortes Gottes wurden Menschen dazu geführt, an Christus zu glauben und Ihn zu empfangen. Dann wurde der Gläubige durch die Wassertaufe mit Christus in geistige Vereinigung gebracht, welche in dem Gedanken der Ehe zum Ausdruck kommt.

„Also seid auch ihr meine Brüder, getötet dem Gesetz durch den Leib Christi, dass ihr eines anderen seid, nämlich des, der von den Toten auferweckt ist, auf das wir Gott Frucht bringen.“ Röm. 7, 4.

Die Taufe ist eine Ehezeremonie, bei welcher der Gläubige und Christus vereinigt werden, dass sie zusammen leben und dem Herrn Früchte bringen.

„Denn wieviel euer auf Christum getauft sind, die haben Christum angezogen.“ Gal. 3, 27; Röm. 6, 4, 5, 8. Die Gläubigen wurden somit dem „Herrn hinzugetan“.

„Der Herr aber tat täglich (zu der Versammlung) hinzu, die gerettet werden sollten.“
Zu „der -Gemeinde“ -

„Nun aber hat Gott die Glieder gesetzt, jedes einzelne von ihnen an dem Leibe“ - der Gemeinde - „wie es ihm gefallen hat.“ Apg. 2, 47; 1. Kor. 12, 18 (Elbf. Üb.)

Und so wie durch den Glauben in Jesus und durch die Wassertaufe Gläubige „dem Herrn hinzugetan wurden“, so tut der Herr durch den Glauben in Christus und die Taufe durch den Hl. Geist dieselben der Gemeinde hinzu,

„Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft“,

der Gemeinde und, „wahrlich, wahrlich ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren

werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ 1. Kor. 12, 13; Joh. 3, 5.

-36-

Kein Mensch oder irgendeine Verbindung oder ein Zusammenschluss von Menschen kann jemals unter irgendwelchen Umständen jemanden zu der Gemeinde hinzutun, welche ist „der Leib Christi, die Fülle des, der alles in allen erfüllt.“ Dies wird einzig und allein durch die Taufe des Hl. Geistes ausgeführt; und niemand anders als nur allein der Herr kann mit dem Hl. Geist taufen.

Kein Mensch kann jemanden der Gemeinde hinzufügen, und Dank sei dem Herrn, kein Mensch und kein Zusammenschluss oder Organisation von Menschen, kann jemals jemanden von der Gemeinde ausschließen, exkommunizieren oder hinaus stoßen. Es ist die Gemeinde Gottes es ist der Leib Christi, es ist das Heim des Hl. Geistes und nur Gott und Christus und der Hl. Geist regieren hier. Und dieselben regieren nur in Gerechtigkeit und Heiligkeit und in der Sanftmut ewiger Liebe und Mitgefühls.

Menschen tun Glieder hinzu zu dem, was sie „die Gemeinde nennen“, so wie sie es für gut halten. Und Menschen schließen aus von solchen „Gemeinden“ diejenigen, die sie nicht wünschen. Somit sind solche Dinge nur von menschlichen „Gemeinden“, und es ist weit besser, außerhalb solcher Arten von Gemeinden zu sein, als in denselben.

So ist es nicht in der „Gemeinde des lebendigen Gottes.“ Er selbst sagt: „wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen.“ Und das „Haupt“ Seines Leibes kann nicht zu den Füßen noch zu irgendeinem anderen Glied sagen: „Ich bedarf dein nicht.“ Joh. 6,37; 1. Kor. 12, 21.

-37-

Er benötigt jede Seele so dringend, dass Er sich selbst am Kreuz für einen jeden hingab. Und Er wird niemals zu jemanden sagen: „Ich bedarf dein nicht.“

Menschen jedoch, grausam, hartherzig, „Gemeindeführer“, können dies sagen, mit Bereitwilligkeit und Eifrigkeit. Solche starben niemals für irgendjemand und sie werden es auch niemals tun. Solche nähren sich selbst, jedoch nicht die Herde.

Diese fressen das Fette und kleiden sich selbst mit der Wolle, und schlachten das Gemästete, aber die Schafe wollen sie nicht weiden.

Diese warten nicht des Schwachen, noch heilen sie die Kranken, noch verbinden sie das Verwundete, noch bringen sie wieder zurück was weggelaufen ist, noch suchen sie das Verlorene, sondern strenge und hart herrschen sie über sie.

Diese drängen mit der Seite und der Schulter und stoßen die Schwachen von sich mit den Hörnern, bis sie alle zerstreut sind. Siehe Hes. 34.

Jedoch mit dem gnädigen Herrn ist es nicht so. Wenn irgendjemand von Menschen hinaus gestoßen und weggetrieben wird, dann sucht Er denjenigen sofort auf. Und wenn Er ihn gefunden hat, offenbart Er sich ihm und lehrt ihn, wie er an Ihn glauben muss und wie er Ihn anbeten muss, wie er es vordem nie getan hat. (Joh. 9, 34-38).

Und für solche ist die gnadenreiche Botschaft: „Eure Brüder, die euch hassen und sondern euch ab um meines Namens willen, sprechen: „Lasst sehen, wie herrlich der Herr sei, lasst ihn erscheinen zu eurer Freude“; die sollen zu Schanden werden.“ Jes. 66, 5.

-38-

„Selig seid ihr, so euch die Menschen hassen und euch absondern und schelten euch und verwerfen euren Namen als einen bösen um des Menschensohnes willen. Freuet euch alsdann und hüpfet; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Desgleichen taten ihre Väter den Propheten auch.“ Luk. 6, 22, 23.

In der Herr Gemeinde ist nur dann, nachdem alles nur erdenklich mögliche getan wurde, den anderen in der Gemeinde zu halten, eine Trennung möglich, welche der Betreffende selbst wünscht, welche dann betrübt von der Gemeinschaft „der Gemeinde“ zur Kenntnis genommen wird. Matt. 18, 10-20; Gal. 6, 1; Titus 3, 10-11; 2. Kor. 13, 1. Hier (in der Gemeinde des Herrn) ist der einzelne Gläubige durch die Predigt des Evangeliums „dem Herrn hinzugetan“ und durch „den Herrn der Gemeinde zugeteilt.“ Wo immer auch eine solche Person sein wird, sie ist ein Glied „der Gemeinde“.

Wo immer zwei oder drei von diesen beieinander sein werden. Er, ihr Haupt, ist in der Mitte von ihnen und dort ist eine Gemeinde, dort ist „die Gemeinde“, gerade an diesem Platz.

Viermal wird im Neuen Testament in dieser Weise gesprochen: „Die Gemeinde in ihrem Hause“, „der Gemeinde in ihrem Hause“, „die Gemeinde in seinem Hause“, „der Gemeinde in deinem Hause“. Röm. 16. 3-5; 1. Kor. 16. 19; Kol. 4. 15; Philemon 2. Nicht die Gemeinde, welche in ihren Häusern versammelt hatte, seinem Hause oder deren Haus. Jedes Mal ist es die Gemeinde in dem Haus.

Dies bedeutet also, Christen, die in einem Hause zusammenwohnen, bilden eine Gemeinde in diesem Hause. Dies ist deutlich als die Wahrheit zuerkennen, durch die Tatsachen, entsprechend dem Zusammenhang der verschiedenen Bibelstellen.

-39-

1.) Der erste Brief an die Korinther wurde von Ephesus geschrieben. Kap. 16, 8, 9. Es bestand eine Gemeinde in Ephesus. Aquila und Priscilla waren in Ephesus und waren Glieder dieser Gemeinde. Jedoch zusätzlich zu dieser Gemeinde war auch eine Gemeinde „in ihrem Hause“ in Ephesus.

2.) Als der Brief an die Römer geschrieben wurde, waren Aquila und Priscilla in Rom. Es bestand eine Gemeinde in Rom, zu welcher auch Aquila und Priscilla gehörten. Jedoch zusätzlich zu dieser Gemeinde, bestand eine Gemeinde „in Ihrem Hause“ in Rom.

3.) In Laodizea war die Gemeinde zu Laodizea. Dasselbst war Nymphus ein Glied der Gemeinde. Jedoch zusätzlich bestand eine Gemeinde „in seinem Hause“.

Diese Tatsachen lassen kein Zweifel darüber, dass Christen, welche in demselben Hause wohnen, nach der Schrift eine Gemeinde in diesem Haus bilden.

Das nächste ist eine größere Versammlung von Christen an einem Platz, anstatt von

zweien oder dreien, vielleicht zwei oder drei Dutzend oder vierzig oder sechzig. Diese bilden die Gemeinde an diesem Platz als „die Gemeinde Gottes, welche in Korinth ist“, „die Gemeinde der Thessaloniker“, „die Gemeinde, welche in Antiochien war“.

Und nun kommt eine bemerkenswerte Tatsache und diese wird im Neuen Testament durchwegs, ohne eine einzige Ausnahme, angeführt und wird von den Christen und christlichen Organisationen überhaupt nicht beachtet.

Die Tatsache ist, dass im Neuen Testament von Christen in privaten Häusern und Versammlungen oder Vereinigungen in Städten oder anderen Plätzen niemals zusammengefasst als von „der Gemeinde“ gesprochen wird, sondern immer nur als von „Gemeinden“.

-40-

„So hatten denn die Versammlungen... Frieden.“ Apg.9, 31. (Elbf. Üb.)

„Also verordne ich in allen Versammlungen.“ 1. Kor. 7,17. (Elbf. Üb.)

„... dass wir solche Weise nicht haben, die Gemeinden Gottes auch nicht.“ 1. Kor. 11, 16.

„... und trage Sorge für alle Gemeinden.“ 2. Kor. 11, 28.

„ Wer Ohren hat der höre was der Geist den Gemeinden sagt“, sagt der Herr Jesus sieben Mal im 2. und 3. Kapitel der Offenbarung.

Es ist kein Zufall oder Unachtsamkeit, sondern nach einem Plan, dem Plan der Eingebung, dass von allen Gemeinden und Versammlungen von Christen in der Welt zusammenfassend als von „den Gemeinden“ gesprochen wird. Dies ist der unveränderliche Gebrauch, selbst an Stellen, wenn es solche überhaupt gibt, wo der Ausdruck „die Gemeinde“ gebraucht wird. So ist doch für alle auftretenden Fragen genügend Beweis vorhanden, dass in Wahrheit sogar alle Christen und Vereinigungen in dieser Welt zusammengefasst, niemals „die Gemeinde“ sein würden. „Die Gemeinde“ steht weit über all dem.

Deshalb stellen alle Christen und alle Gemeinschaften und alle Zusammenschlüsse von Christen in der Welt zusammengefasst, im Lichte der Bibelwahrheit gesehen, nicht „die Gemeinde“ der Schrift dar und sie können auch nicht als diese bezeichnet werden, sondern nur als „Gemeinden.“

Dieses garantiert die Lauterkeit und Persönlichkeit der einzelnen Zusammenkünfte, seien es zwei oder drei, oder auch mehrere - nach der göttlichen Ordnung. Und diese einzelnen Zusammenschlüsse, die lokalen Versammlungen nach der göttlichen Ordnung, haben keine irdische geistliche Organisation über sich stehen. Und eine Person oder eine Sache, die sich in irgendeiner Weise oder mit einem angeblichen Recht oder Vorwand zwischen „die Gemeinden“ und „die Gemein de“,

-41-

„welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allem erfüllt“ (Eph. 1, 22. 23) stellt, und sich als „die Gemeinde“ aufspielt oder „die Verwaltung“ oder „Organisation“, ist ein unrechtmäßiger Eindringling, ist ein Betrüger.

Dies zerstört die göttliche Ordnung.

Es trennt die Gemeinden und die einzelnen Christen von ihrem Haupt und von „der Gemeinde“. Es stellt Menschen zwischen Christus und Seine Gemeinde und zwischen Ihn und Seine eigenen Glieder. Es stellt Menschen anstelle von Christus und Gott. Es ist von Satan, nicht von Christus, welchem Gott das Recht gegeben hat, das Haupt über alle Dinge, „die Gemeinde“, zu sein.

Die göttliche Ordnung besteht als nächstes, nach den einzelnen Zusammenkünften, welche die Gemeinde sind, aus folgendem:

„Die Gemeinde als Sein Leib.“

„Die Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind.“

„Die Gemeinde des lebendigen Gottes.“

„Die Gemeinde, von welcher Christus das Haupt, der Eckstein, alles in allem ist, in welcher jeder persönlich ein Glied ist, dem ganzen Leib eingebaut von dem Herrn selbst, wie es Ihm gefallen hat. Und genau so, wie die einfachen Zusammenkünfte von Christen durch den Geist der Inspiration als „die Gemeinden“ bezeichnet werden, so wird der Ausdruck „die Gemeinde“ bezugnehmend auf die allumfassende Gemeinde unveränderlich gebraucht als: Die Gemeinde, „welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allem erfüllt.“ Eph. 1, 23.

-42-

Demzufolge ist die Göttliche Ordnung von Gottes Bau, „der Gemeinde“, folgende:

- 1.) Der Fels (Grund) - Christus
- 2.) Der einzelne Gläubige, welcher zum Eckstein kommt und als „lebendiger Stein“ auf Ihn aufgebaut wird.
- 3.) Die Gemeinde im privaten Heim.
- 4.) Die Gemeinde in einer Stadt oder auf einem Platz.
- 5.) Die Gemeinde Gottes.
- 6.) Die Gemeinde, welche Sein Leib ist, die Fülle des, der alles in allem erfüllt.
- 7.) Das Haupt - Christus.

Christus ist das Fundament, Christus ist das Haupt. Das ganze Gebäude ist auf Ihn aufgebaut und in Ihm wächst es zu einem heiligen Tempel im Herrn. Der natürliche Körper eines Menschen ist das von Gott erwählte Beispiel für den geistlichen Leib Christi, welcher die Gemeinde ist. Der natürliche Leib des Menschen ist „wunderbar“ gemacht. Er ist ein Geheimnis Gottes. Ps. 139, 13-16. Der geistliche Leib Christi ist noch wunderbarer gemacht. Er ist „das Geheimnis Gottes“. Nur Gott durch Christus, mittels des Hl. Geistes, baut den geistlichen Leib Christi, welcher die Gemeinde ist. Nur Er ist in der Lage, dies zu tun. Eph. 4, 12-16. Keine Theologie der Bischöfe, Präsidenten,

Päpste, Komitees, Konzilien durch all die Jahrhunderte, konnte jemals einen wahrhaften Gedanken bezüglich des Aufbaues des natürlichen Körpers finden. Unendlich viel weniger konnten dieselben den Grundgedanken bezüglich des geistlichen Leibes Christi erfassen, welcher die Gemeinde ist. Jes. 55, 8, 9.

Der natürliche Leib des Menschen ist die Krone der Schöpfung.

Der geistliche Leib Christi, welcher die Gemeinde ist, die Krone von Gottes geistlicher Schöpfung.

DIE FÜHRUNG DER GEMEINDE

Die Reformatoren wussten über Christi Führung der Gemeinde so gut Bescheid, wie sie Seine Oberherrschaft über die Gemeinde erkannten. Sie wussten, dass durch den Hl. Geist der Herr Jesus persönlich die Gemeinde leitete und persönlich jeden einzelnen führte, der zu der Gemeinde gehörte. Daraus erkannten sie, dass der Hl. Geist jedem Christen persönlich gegeben ist und dass durch den Hl. Geist der Herr Jesus Sich selbst jedem einzelnen Christen zur Verfügung stellt. Die römische Lehre ist: dass der Hl. Geist "der Gemeinde" gegeben ist und dass "die Gemeinde" den Hl. Geist dem einzelnen Glied in der Zeremonie der "Firmung" übermittelt. Durch das Licht und die Kraft der göttlichen Wahrheit, waren die Reformatoren vom römischen Aberglauben frei, sowie von dessen Alleinherrschaft.

Wilkif sagte:

"Christus lebt allezeit in der Nähe des Vaters und ist immerdar bereit für uns zu vermitteln, Er gib Sich selbst für das Leben eines jeden wandernden Pilgers der Ihn liebt."

Matthias sagte:

"Es ist Jesus Christus selbst, welcher allezeit mit dem Vater und dem Hl. Geist in Seiner Gemeinde lebt und in jedem noch so bedeutungslosen Teil von ihr. Er erhält selbst und gibt ebenfalls das äußere Wachstum der Gemeinde als Ganzes, sowie das Wachstum der einzelnen unbeachteten Teile."

-44-

Matthias sagte:

"Er selbst ist deshalb der Geist und das Leben Seiner Gemeinde, Seines geistlichen Leibes."

Christus alleine, auf welchen die himmlische Taube herabstieg als Symbol des Hl. Geistes, kann die Taufe des Hl. Geistes verleihen."

"Der Hl. Geist, ohne die Gegenwart eines sichtbaren Papstes, erfüllte die Propheten, um die Zukunft des Bräutigams der Gemeinde vorauszusagen, stärkte die Apostel, das Evangelium von Christus in aller Welt zu verkündigen, führte Götzenanbeter dazu, den einen wahren Gott anzubeten und hörten nicht auf, selbst nicht in der gegenwärtigen Zeit, der Brautgemeinde und allen ihren Söhnen in allen Dingen Gewissheit zu geben - und leitet sie in allem, was für Erlösung von Nöten ist."

„Alles was die Gemeinde benötigt, erhält sie unter der Führung des Hl. Geistes, und deshalb sollte sie nach nichts anderem fragen. Es kommt überhaupt nichts sonst als Ersatz für den Hl. Geist in Frage.“

„Demzufolge ist die Gemeinde durch diese unsichtbare Führung ausreichend ausgestattet, und sollte deshalb keine sichtbare Führung benötigen, von der sie abhängig ist.“

Lasst uns dies aus der Hl. Schrift ersehen, wie wahr und wie vollständig sich Pfingsten diese göttliche Wahrheit bestätigte, als sie die große Ausgießung des Hl. Geistes erlebte.

Petrus sagte zu der Gemeinde: „Denn euer und eurer Kinder ist die Verheißung und aller, die ferne sind“ - sogar, „die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzu- rufen wird.“ Apg. 2, 38, 39.

Und weiter steht geschrieben: „In einem jeglichen er- zeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen“... „teilt einem jeglichen seines zu, nach dem Er will.“ Wir sind alle „zu einem Geist getränkt“. 1. Kor. 12, 7,11, 13.

-45-

„So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Hl. Geist geben, die Ihn bitten.“ Luk. 11, 13. Alles was Christus für die Gemeinde ist, ist Er für jeden einzelnen persönlich welcher zu der Gemeinde gehört. Er ist das Haupt der Gemeinde und Er ist genauso das Haupt eines jeden einzelnen in der Gemeinde. „Ich lasse euch aber wissen, dass Christus ist eines jeglichen Mannes Haupt.“ 1. Kor. 11, 3.

Er ist das Haupt des Leibes und gemäß der natürlichen Beschaffenheit, ist Er auch das Haupt eines jeden einzelnen Gliedes des Leibes.

„Ihr seid aber der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Teil.“ „Denn wir sind Glieder Seines Leibes, von Seinem Fleisch und von Seinem Gebein.“ 1. Kor. 12, 27; Eph. 5, 30.

Als Christus zu Pfingsten den Hl. Geist ausgoss, gab Er Ihn allen - jedem einzelnen persönlich, sowie der Gemeinde als Ganzes. Als Er sich der Gemeinde durch den Hl. Geist offenbarte, kam Er genau so wahrhaftig zu jedem persönlich, wie Er zu der Gemeinde als solche kam, und wurde das Haupt eines jeden persönlich, genau so, wie Er das Haupt der Gemeinde ist. Er ist in Wirklichkeit das Haupt der Gemeinde, indem er das Haupt des einzelnen ist, der zu der Gemeinde gehört. Zuerst das Haupt des einzelnen, dann das Haupt der Versammlung, von deren einzelnen Er bereits das Haupt ist. „Das Haupt eines jeden Mannes ist Christus“. „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“

„Auf welchen auch ihr mit- erbaut werdet, zu einer Behausung Gottes im Geist.“ Und Er ist „das Haupt der Gemeinde, welche da ist Sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allem erfüllt.“ Matt. 18, 20; Eph. 2, 22; 1, 22, 23.

Somit ist Christus nicht das Haupt der Gemeinde im allgemeinen Sinn, sondern im ganz persönlichen Sinn.

-46-

Er ist nicht das Haupt der Gemeinde, indem Er eine „Chef-Position“ einnimmt und Sich „der großen Angelegenheiten“ der Gemeinde annimmt und die Einzelheiten anderen überlässt.

Er ist das Haupt der Gemeinde im Großen, sowie in den verwickelsten Dingen. Gott „hat Ihn gesetzt zum Haupte der Gemeinde über alles.“ Eph. 1, 22. Er ist das Haupt aller Dinge, die jemals die Gemeinde betreffen. Solche, über welche Er nicht im direkten und vollsten Sinne das Haupt der Gemeinde ist - da Er doch das Haupt der Gemeinde ist -

berühren als solche nicht die Gemeinde.

Und wenngleich es im Namen der Gemeinde und die Gemeinde betreffend getan wird - wenn Er nicht das Haupt davon ist, gehört es irgendwo anders hin und entspringt wo anders, und kommt ebensoviel zu kurz, von der Gemeinde zu sein und zu der Gemeinde zu gehören.

Und dies ist so richtig für alle Zeit. Dem ewigen Plane entsprechend, ist die Gemeinde der Ausdruck der Fülle von allem; der Vollkommenheit Gottes. Der Gemeinde kann und ist dies nur durch Christus dargelegt, in welchem alle Fülle wohnt.

Irgendetwas, das die Gemeinde betrifft oder von der Gemeinde ist, wovon Er nicht das Haupt und die Quelle ist, würde nur die Vollkommenheit der Gemeinde entstellen und beflecken. Christus ist nun die Verpflichtung eingegangen, die Gemeinde zu heiligen und zu reinigen von all diesen Dingen durch „das Wasserbad im Wort, auf dass Er sie sich selbst darstellte als eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern dass sie heilig sei und unsträflich.“ Eph. 5, 26, 27.

Das gesegnete Werk dieser Zubereitung der Gemeinde für ihre glorreiche Darstellung, hat der Herr mit dem Eintritt der Reformation begonnen und Er wird es nun beenden. Denn wir sind jetzt in der Zeit der Beendigung des Geheimnisses Gottes. Er begann es gemäß dem ursprünglichen Standard Seines Wortes und Er wird es in derselben Weise beenden.

-47-

Und durch das Wort sind alles Wirken und alle Verwaltung, alle Aufgaben und alle Interessen die zu der Gemeinde gehören, „gesetzt in der Gemeinde“ Christi von Gott durch den Hl. Geist.

Wiederum steht geschrieben:

„Es sind mancherlei Gaben; aber es ist ein Geist“.

„Es sind mancherlei Ämter, aber es ist ein Herr“:

„Es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott“, der da wirkt alles in allem.

Durch gnadenreiche Gaben von Gott durch den Geist, hält Christus selbst, persönlich und unmittelbar, Seine eigenen göttlichen Gedanken und Seine Hand über alle Dinge, die die Gemeinde anbelangen.

Derhalben ist in der biblischen Gemeinde jede Verantwortung ein Geschenk Christi, direkt durch den Hl. Geist; und somit der Gemeinde persönlich durch Gott gegeben.

„Darum heißt es: Er ist aufgefahren in die Höhe und hat den Menschen Gaben gegeben und hat etliche gesetzt zu Aposteln, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern.“ Eph. 4, 8-11.

Und so hat Gott gesetzt in der Gemeinde aufs erste die Apostel, aufs andere die Propheten, aufs dritte die Lehrer, danach die Wunderheiler, danach die Gabe, gesund zu machen, Helfer, Regierer, mancherlei Sprachen.“ 1. Kor. 12, 28.

-48-

„Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem anderen wird gegeben zu reden von der Erkenntnis nach demselben Geist. Einem anderen der Glaube in demselben Geist; einem anderen die Gabe gesund zu machen in demselben Geist; einem anderen Wunder zu tun; einem anderen Weissagen; einem anderen Geister zu unterscheiden; einem anderen mancherlei Sprachen; einem anderen die Sprachen auszulegen.

Dies aber alles wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden seines zu, nach dem Er will.“ 1. Kor. 12, 8-11

Die Verantwortung von „Ältesten“ oder „Bischöfen“ ist die Gabe „Regierer“ mit eingeschlossen und es ist uns gesagt, dass diese Verantwortung, wie all die anderen, die Gabe des Hl. Geistes ist. Paulus sagte, indem er sich direkt an die Ältesten wandte: „So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welche euch der Hl. Geist gesetzt hat zu Bischöfen.“ (Aufseher, Urtext) Apg. 20, 17, 28.

Die Verantwortung eines Diakons ist die Gabe des „Helfers“ mit eingeschlossen. (Röm. 16, 1).

Und all die Fürsorge Christi in diesen gnadenvollen

Gaben, hat eine zweifache Bedeutung. ERSTENS: „Zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes,

für den Aufbau des Leibes Christi.“

Und dies, „bis wir alle hinangelangen zu der Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Manne, zu dem Maße des vollen Wuchses der Fülle Christi.“

Der ZWEITE Grund hierfür ist die Folge des ersten.

„Auf das wir nicht mehr Kinder sein und uns bewegen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei; womit sie uns erschleichen, uns zu verführen.“ Eph. 4, 12-14. (Elbf. u. Luther Übersetzung).

-49-

Somit sorgt Christus für alles was notwendig ist, die Gemeinde zur Vollkommenheit zu führen und schützt sie vor allen Mächten der Verführung und bereitet sie somit zur glorreichen Darstellung zu.

Es muss wiederholt werden, damit wir es nicht vergessen, dass jede Verantwortung in der Gemeinde das Geschenk Gottes an Jesus Christus durch den Hl. Geist ist. Und die Glieder der Gemeinde sind durch den Hl. Geist befähigt, die Gaben zu erkennen, die dem einzelnen gegeben sind und demzufolge erkennen diese Glieder, für welche von diesen Gaben der einzelne zubereitet ist

- für welchen Platz und für welche Arbeit in der Gemeinde. (Apg. 13, 2-4; 6, 3-5).

Denn die Gemeinde ist der Leib Christi. Und der Wille des Hauptes kann nur wahrhaftig verstanden werden, wenn deren Wille in Ihm ist und nur durch die Glieder des Leibes, die geistlich und im Geiste sind, erwidert werden kann. Matt. 6, 10; Ps. 103, 20; Hes. 1, 20. Das Versagen Jakobus und der Gemeinde in Jerusalem, ihr Nichterkennen der Gabe Christi an die Gemeinde, an Paulus und in Paulus, brachten Paulus in römische Gefangenschaft bis zum Tage seines Todes (ausgenommen eine sehr kurze Zeitspanne beinahe am Ende seines Lebens) und beraubte die Gemeinde Christi herrlicher Offenbarungen des Geheimnisses Gottes und beschleunigten damit den Aufstieg des Geheimnisses der Bosheit. Gal. 2, 12; Apg. 21, 18; Tim.1, 15; 4, 16; Gal. 1, 15, 16; Eph. 3, 2, 5; Kol. 1, 26-29; 2. Thess. 2, 3-10.

Und das Versagen bekennender Christen, Christi geistige Gaben zu erkennen, ist immer von dem Geheimnis der Bosheit, denn es ist ausnahmslos immer die Offenbarung des Natürlichen gegenüber dem Geistlichen, - des Willens des Menschen, entgegen des Willens Christi, vom Menschen anstatt von Christi - von Menschen, die sich in der Gemeinde an Gottes Stelle setzen.

-50-

Lasst uns dies deshalb wiederholt gesagt sein: In der Hl. Schrift und gemäß der Ordnung Gottes, ist jede Verantwortung in der Gemeinde das direkte Geschenk Gottes von Jesus durch den Hl. Geist.

Nach der Hl. Schrift besteht nichts dergleichen wie eine Ernennung oder Erwählung durch Menschen in der Gemeinde oder in den Gemeinden. Es gibt eine Weihe, aber keine Ernennung.

Und die Weihe ist ein Akt der Bestätigung der Glieder des Leibes, nach dem Willen Seines Hauptes; nicht das Bescheinigen und das rechtskräftig machen. Ernennung kam von Griechenland, von den Griechen, welche in ihrem Abfall nicht den Hl. Geist hatten. Beschlüsse sind von Rom aufgekommen, als das griechische politische System Gemeindeangelegenheiten verstaatlichte und der Bischof von Rom das Haupt wurde.

Die Reformation warf den griechisch- römischen, heidnischen, politischen Naturglauben von sich und stellte die geistigen Grundsätze der göttlichen Ordnung wieder her. Es besteht jedoch noch ein anderer Abfall. Wiederum wurde der geistige Grundsatz aus dem Auge verloren. In jeder Gemeinschaft bekennender Protestanten, hat der griechisch- römische, heidnische Grundsatz menschlicher Ernennung und menschlichen Beschlusses, Vorherrschaft gewonnen.

Jedoch nicht einmal in dieser Unkonsequenz stehen sie fest. Nur einige dieser Verantwortlichkeiten, die rechtmäßig der Gemeinde überlassen bleiben, sind Gegenstand der Ernennung und Beschließung, wie z.B. Diakonie, Älteste und andere Teile der Helfer und Regierer. Evangelisten, Prediger und Lehrer stehen in einer Art von „Zwielichtzone“ - als die Gabe Gottes in einem gewissen Sinne - jedoch nicht anerkannt bis „genehmigt“ durch Ernennung oder Wahl durch Menschen.

-51-

Apostel, Propheten, Wunder tun, Sprachen und der ganze Rest davon, werden ganz Gott überlassen, als Seine Gabe oder Ihm gegenüber in Abrede gestellt und Vollkommen außen gelassen, als eine Sache, die nur die erste Christenzeit anbelangte.

Wenn Menschen jedoch einige von Gottes Gaben berufen und bestimmen können, warum dann nicht alle? Wenn Menschen überhaupt eine Autorität haben, aus irgendeinem Grunde oder Recht, eine von diesen Gaben zu berufen oder zu erwähnen, dann haben sie gleiches Recht alle zu wählen und zu bestimmen. Wenn jede Verantwortung die in der Hl. Schrift erwähnt wird, die die Gemeinde betrifft, eine direkte Gabe Gottes durch den Hl. Geist ist, in Seiner eigenen göttlichen Verwaltung und Sein Königreich, welches erhabene Recht oder welche Weisheit können Menschen dann über Gott haben zwischen ihnen zu unterscheiden?

Noch tiefer betrachtet; welches Recht können Menschen haben, unter irgendeiner rechtlichen Möglichkeit, sich irgendeine Autorität oder Kontrolle in dieser Angelegenheit anzumaßen? Es ist alles des Königreiches Gottes. Alle Dinge hier belangen ausnahmslos zu dem Königreich Gottes. In allen diesen Dingen hat Christus die Angelegenheit Seines eigenen Hauses übernommen.

Welch ungeheure Vermessenheit ist es deshalb für begrenzte, vergängliche Menschen, sich hier anzumaßen, Herrschaft und Bevollmächtigung auszuüben.

Als Jesus hier nach Seiner Auferstehung mit Seiner Gemeinde vierzig Tage zusammen war, sprach Er über Dinge, die das Himmelreich anbelangten. Welche anmaßende Respektlosigkeit und Vermessenheit würde es für Seine Jünger gewesen sein solange sie noch mit Ihm zusammen waren, alle verbindlichen Angelegenheiten Seines Königreiches auf sich zu nehmen - und natürlich im Sinne wie sie über das Königreich dachten.

-52-

Und viel mehr anmaßend, respektlos und vermessen würde es gewesen sein, nach Pfingsten so gehandelt zu haben, wo Er noch mehr gegenwärtig war, als in diesen vierzig Tagen. Und genau so ist es allezeit für jedermann. Hat Gott diese Sache nicht ausreichend dargestellt seit dem ersten Auftreten in dieser Welt, und abscheuerregend gebrandmarkt, als Er sie bezeichnete „das Geheimnis der Bosheit“, „der Mensch der Sünde“, „das Kind des Verderbens“, „der Gottlose“, „und sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also dass Er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich aus er sei Gott.“

Nein, nein. „Die Gemeinde ist Christus untertan in allen Dingen“. Sie ist nicht einmal in Seinen Augen Ihm übergeordnet oder ebenbürtig. (Eph. 5, 24).

Gott wird jedoch noch in dieser Welt diese Gemeinde haben, welche „Christus untertan ist in allen Dingen.“ Aus dem babylonischen Durcheinander der zwei großen vereinigten Abgefallenen, ruft Christus die Seinen zu Sich, in Seine eigene Gemeinde, welche Er jetzt heiligt und reinigt durch das Wasserbad Seines Wortes und zubereitet zu ihrer herrlichen Darstellung. Offb. 17,5; 18, 4.

„Und an ihrer Stirne war ein Name geschrieben, ein Geheimnis: Die große Babel, die Mutter der Hurerei und aller Gräueltaten auf Erden.“

„Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel; Gehet aus von ihr, mein Volk, dass ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden und dass ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Plagen.“

CHRISTLICHE EINIGKEIT

In der Hl. Schrift fanden die Reformatoren die göttlichen Grundsätze und die christliche Wahrheit der christlichen Einigkeit.

Matthias sagte:

„Der Körper des allumfassenden und im allgemeinen unsichtbaren Jesus Christus, die Zusammengehörigkeit der Heiligen ist nicht getrennt und kann es auch niemals sein.“

Diese Gemeinschaft, welche in ihrer Auswirkung in ewiger und unwandelbarer Gemeinschaft dargestellt wird, ist voll und ganz von der Einigkeit Gottes abhängig und von dem Herrn Jesus Christus und Seinem Hl Geist.

Es ist Jesus Christus selbst, der mit dem Vater und dem Hl. Geist für immer in Seiner Gemeinde wohnt, auch in einem noch so unbedeutenden Teil von Ihr. Er hält sie zusammen, belebt sie als ein Ganzes, sowie jeden einzelnen Teil von ihr.

Verbunden untereinander in der Einigkeit des Lebens Jesus, werden viele zusammenkommen und zusammengehalten durch die Bande einer glühenden Liebe.

Huss sagte:

„Christus allein ist das in allem genügende Haupt der Gemeinde. Die Gemeinde braucht niemanden sonst, und darin besteht ihre Einigkeit.“

Alle wahre Einigkeit muss ihre wahre Grundlage in Jesum Christum haben.

Als die grundlegende christliche Wahrheit bekanntgegeben wurde, wurde sie von allen Kirchenführern als etwas Neues und Fremdes gehasst. Und als diese Wahrheit allen Menschen in ihrer eigenen Sprache verkündigt wurde, war es noch schlimmer.

-54-

Wie äußerst befremdend es allen im Bereich ihres Blickfeldes war, kann bis zu einem gewissen Grade aus folgender allgemeiner Erklärung ersehen werden; in der Bezeichnung „Das Zeichen der Einigkeit“, welches von der römischen Kirche herausgebracht wurde:

„Diese Einigkeit ist zweifach; sie schließt folgendes ein:

1.) Einigkeit in Lehre und Glauben, welche aus einem gemeinsamen Gleichklang aller Gläubigen entspringt, im Anerkennen und Glauben all dessen, welches die belehrende Kirche ihnen unterbreitet, wie es durch Christus geoffenbart und bestätigt wird.

2.) Einigkeit der Regierung, welche die Einigkeit der Gemeinschaft hervorbringt und welche aus der Unterordnung aller Gläubigen unter ihren achtenswerten Bischof und insbesondere unter den römischen Papst, das höchste Haupt der Gemeinde, besteht.

Diese Einigkeit des Glaubens zu brechen im Nicht- anerkennen nur einer dieser Punkte der Lehre, enthält Ketzerei.

Die Einigkeit der Regierung zu zerstören, bei nicht- anerkennen der Autorität des rechtlichen Hauptes bewirkt Kirchenspaltung.“ (Christian Apologetics, Abschn. 313).

Christliche Einigkeit

Die einzige wahre Einheit die jemals sein kann ist die, toto caelo unterschiedlich von diesem. Sie ist weit höher, denn der Himmel höher ist als die Erde. Und sie ist weit mehr wahrhaft, als die Genauigkeit des Geistes der Wahrheit über dem Abweg der menschlichen Gedanken ist.

Christliche Einigkeit

ist weit mehr denn irgendeine Einigkeit über Lehre unter Christen; und viel höher denn diese.

Christliche Einigkeit

ist weit mehr als jede Einigkeit des Glaubens der Christenheit und ist viel höher denn diese.

-55-

Christliche Einigkeit

ist weit mehr als irgendeine Einigkeit von Gleichgesinntheit christlichen Glaubens, oder Lehre, oder Grundsätzen und ist viel höher denn diese.

Christliche Einigkeit

ist weit mehr denn irgendeine Einigkeit in Unterordnung unter Gemeinderegierung, es ist weit mehr denn dieses und ist viel höher denn dieses.

Christliche Einigkeit

ist weit mehr denn die Einigkeit von Christen oder die Einigkeit untereinander, sie ist weit mehr denn diese und ist weit höher denn diese.

Christliche Einigkeit

ist weit mehr denn die Einigkeit einer Absicht des Christen und ist viel höher denn diese.

Christliche Einigkeit

ist weit mehr als irgendeine Einigkeit in den Anstrengungen der Christen eine Sache zu fördern und ist höher denn diese.

Christliche Einigkeit

ist weit mehr als eine Einigkeit von Zusammenschlüssen von Christen und ist viel höher denn diese.

Christliche Einigkeit

ist weit mehr als irgendeine Einheit, mehr als eine Bruderschaft unter Christen und sie ist weit höher denn diese.

Christliche Einigkeit

ist weit mehr denn irgendeine Einheit oder alle Einheiten von Gesellschaften, Bruderschaften, von kirchlichen Gemeinschaften oder Organisationen; und wenn gleich alle Christen der Welt irgendeinen Zweck oder aus gleichen Gesichtspunkten, oder aus irgendeinem Grunde, oder in Unterordnung unter irgendeine Kirchenregierung, sich einig wären.

-56-

Christliche Einigkeit

ist nicht mehr und nicht weniger, als allein göttliche Einigkeit, „die Einigkeit des Geistes.“ Beachte jedoch: es ist nicht Einigkeit durch den Geist, d.h., es ist nicht eine Einigkeit von Menschen, die von dem Geist erfüllt sind, noch ist es in erster Linie eine Gemeinschaft, die durch den Besitz des Hl. Geistes unter den Menschen hervorgerufen wird. Es ist die Gemeinschaft des Hl. Geistes selbst.

Christliche Einigkeit

ist deshalb nichts anderes als göttliche Einigkeit, wie diese Einigkeit in der Göttlichkeit selbst zu finden ist und von der Göttlichkeit stammt.

Erkenne dies in der Schrift der Wahrheit, wo die Reformatoren dies gefunden haben, denn dort ist es deutlich und wiederholt angeführt.

Erstens in des Heilandes Verheißung, den Tröster zu senden:

„Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen anderen Tröster senden, dass er bei euch bleibe ewiglich...“

„Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch...“

„An dem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch.“ Joh. 14, 16,18, 20.

Dort ist christliche Einigkeit, dort ist „die Einigkeit des Geistes.“ Es ist die Einheit des persönlichen Christen mit und in dem Vater und in dem Sohn. Diese Einheit ist bewerkstelligt durch die mächtige Gnade des Trösters, „welcher der Hl. Geist ist.“

Und eben diese göttliche Einheit zu bewirken, ist der Hauptgrund und der große Zweck in dem Geschenk des Hl. Geistes.

Dies ist deutlich in dem vorher aufgezeigten Schrifttext angeführt. Lasst uns dies jedoch noch einmal vor Augen

-57-

halten, wie es nun in dem Gebet in Eph. 3, 14-19 beschrieben ist: „Auf das er euch gebe („verleihe“, Zür. Übers.) ... stark zu werden durch Sein Geist an dem inwendigen Menschen, dass, „sodass auf Grund dessen...“ „Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen... auf dass ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.“

Als nächstes lasst uns des Erlösers Gebet für Christliche Einigkeit betrachten. Wir können darin dieselben Gedanken dreifach ausgedrückt finden:

„Ich bitte aber nicht allein sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf das sie alle eins sein.“

Dies ist das Gebet. Und wie wird dieses Gebet erfüllt? Wie kann Einigkeit hergestellt werden? Was ist der wirkliche Schlüssel dafür? Hier ist er:

„Das sie alle eins seien“

(1) „Gleich wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass“, - genauso und in Bestimmtheit - „dass auch sie in uns eins sein.“

(2) „Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, dass sie“ - auf Grund dessen - „eins seien, gleichwie wir eins sind.“

(3) „Ich in ihnen und du in mir, auf dass“ - als Folge dessen - „sie vollkommen seien in eins.“ Joh. 17, 21-23.

Somit, dreimal in direkter Verbindung gebraucht, ist durch Christus selbst ausgedrückt, welches Seine eigenen Gedanken über christliche Einigkeit sind. Dreimal sagte Er uns, wie sie gefunden werden kann, und jedesmal ohne den geringsten Hauch von Unterschiedlichkeit, wird für diese christliche Einigkeit, um welche Er für uns betet, der Schlüssel, der Ursprung

-58-

und ihr Gedanke nur in der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn, in der alleinigen Einigkeit des Vaters und des Sohnes gefunden.

Dies und nur dies alleine ist christliche Einigkeit.

Christliche Einigkeit ist deshalb nicht mehr und nicht weniger als Göttliche Einheit in sich selbst, genauso, wie diese Einheit in der Gottheit selbst zu finden ist. Die Einigkeit der Gottheit ist die Einigkeit des Geistes im Geiste, denn Gott ist nur Geist.

Und all diejenigen die „von dem einen Geist getrunken haben, von dem „einen Gott“, durch den „einen Glauben“ des einen Christus und von dem „einen Gott und Vater aller“, welche von diesem „einen Geist“ in Besitz genommen sind, und „leben“ und „wandeln“ „in dem Geist“, all diejenigen sind eins in Ihm und mit Ihm, in der wirklichen „Einigkeit des Geistes“, welche ist die göttliche Einigkeit selbst.

Als nächstes lasst uns den Gedanken, christliche Nachfolge oder Verbundenheit, aus der HI. Schrift erklären.

„ Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf dass auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit Seinem Sohn Jesus Christus.“ 1. Joh. 1, 3.

„Und das ist die Verkündigung, die wir von Ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und in Ihm ist keine Finsternis.“ Vers 5.

„So wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit Ihm haben und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. So wir aber im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist, haben wir Gemeinschaft untereinander“. Vers 7. Durch diesen Schrifttext ist deutlich gemacht, dass christliche Gemeinschaft nicht in erster Linie

-59-

Gemeinschaft untereinander ist, sondern als
erstes Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne
und dann Gemeinschaft untereinander als die Folgeerscheinung dieser Gemeinschaft
mit dem Vater und dem Sohne.

Nur wenn Christen so im Lichte wandeln, wie Er „im Lichte ist“, - und nur dann, wenn sie
Gemeinschaft mit Ihm haben“, - nur dann haben sie Gemeinschaft untereinander.
Gott ist Licht. Wenn wir im Licht wandeln, wandeln wir in Gott. Somit haben wir
Gemeinschaft mit Ihm; und wenn wir Gemeinschaft mit Ihm haben, haben wir
Gemeinschaft untereinander.

Und dieses Leben und Licht ist dargestellt, damit, wenn wir Leben haben und im
Lichte wandeln, wir Gemeinschaft mit Ihm haben, und dies aus dem einen Grunde, dass
wir Gemeinschaft mit denen haben, deren Gemeinschaft „wahrhaft und in erster Linie
Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne, Jesus Christus, ist.“ Als nächstes sehen wir
den Gedanken über den Geist, wie er von Paulus in Eph. 2, 11-18 dargestellt wird. Als
Gott mit dem Gedanken der Feindschaft und des Ärgernisses zwischen Beschnittenen
und Unbeschnittenen ein Ende machte, und aus zweien eins machte, tat Er es durch die
Versöhnung von beiden mit Gott in einem Leib, durch das Kreuz, sodass „durch Christus
wir, die beiden, in einem Geiste Zutritt haben zum Vater.“ Solcherart ist wiederum
christliche Einigkeit dargestellt; und wiederum ist es nur Einheit mit dem Vater, durch

-60-

den Sohn, und durch den HI. Geist in der wirklichen Einheit der Gottheit.
Dies und nur dies alleine ist christliche Einigkeit und alle sogenannten Einigungen

von „Gemeinde - Regierung“, von „Organisationen“, von „Vereinigungen“, von
„Gesellschaften“, von „Bündnissen“

und wenn gleich durch Christen zusammengestellt, sind nichts anderes, als
menschliche Erfindung und sind nur eine leere Täuschung, sind eine vollkommene
Täuschung und niemals christliche Einigkeit und haben nichts damit zu tun.

Alle, welche von dieser wahren Einigkeit sind, sind eins. Sie sind bereits eins, durch die
vollständige Wirksamkeit der göttlichen Einigkeit als solches und sie benötigen

„Gemeinderegierung“,

„Vereinigung“,

„Gesellschaft“,

„Organisation“, noch

Keine Zusammenschlüsse, welcher als Einigkeit zusammen- halten sollen.

Sie alle sind schon eins.

Und alle solche Erfindungen wie diese sind nur ein offenes Bekenntnis, dass sie nicht die
wahrhafte Einigkeit des Geistes und die Einigkeit im Geiste haben

- die göttliche Einigkeit. Und sie müssen den Mangel ausfüllen durch Erstellung einer menschlichen, politischen und weltlichen „Einigkeit“.

-61-

Alle diejenigen, welche von der wahrhaften, der göttlichen Einigung sind, sind eins. Das Gebot Jesu ist in all denjenigen erfüllt.

Sie müssen nicht herum suchen und Ausschau halten, ob dem so ist. Es ist bereits so und wir wissen es, wir wissen es durch den Geist von Ihm, von dem allein, der Einigkeit hergestellt hat.

Wir sind eins von Gott und in Gott. Und da unsere Einigkeit in Gott ist und von Gott kommt, kann sie auch nicht das kleinste, was jemals von Menschen kommen kann, berühren.

Dieses Dasein ist himmlisch und vom Himmel, nichts

Irdisches kann dies jemals zerstören.

Diese Einigkeit ruht in himmlischer Liebe, selbst auf dieser Erde.

Und unter diesen „ist kein Jude oder Grieche, kein Knecht noch Freier, kein Mann noch Weib.“ „Da ist nicht Grieche, Jude, Beschnittener, Unbeschnittener, Ungrieche, Knecht, Freier.“

Heutigen Verhältnissen entsprechend, kann es eben- falls so dargestellt werden; da ist weder Jude noch Heide, Beschnittener noch Unbeschnittener, da ist weder schwarz noch weiß, weder rot noch gelb, Amerikaner noch Europäer, Asiate noch Afrikaner, „denn sie sind alle eins in Christus“.

„Christus ist alles in allem.“

Der eine Gott und Vater aller ist über allen und in euch allen mit dem Sohn, der selbst dem Vater untertan war,

„dass Gott sei alles in allem.“ 1. Kor. 15, 28.

Dies ist christliche Einigkeit und nichts sonst kann es sein. Und dies ist nun die Offenbarung des „Geheimnisses Seines Willens, nach Seinem Wohlgefallen, so Er sich vorgesetzt hat in Ihm, dass er ausgeführt werde, da die Zeit erfüllet war, auf dass alle Dinge zusammengefasst würden in Christo, beides, das im Himmel und auf Erden ist, durch Ihn.“ Eph. 1, 9, 10.

-62-

Jesus betet für diese göttliche Einigkeit der Gläubigen, damit eine andere große Sache nachfolgen möchte und dies ist:

„Dass die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast.“

Und wenn diese wahre christliche Einheit gefunden wird und gefestigt ist, wird diese große und herrliche Sache folgen und immer sein.

Hat nicht die trügerische Einheit von Kirche in der Welt genügend bewiesen, dass sie äußerst unbeständig sind? Und alle diese Dinge wurden für dieses eine Resultat aufgezogen, die Welt zu überzeugen, dass Gott Seinen Sohn Jesus Christus sandte!

Da sind heute mehr dieser Kirchenführungen, Organisationen, Vereinigungen und Glaubensbekenntnissen, denn das Jahr Tage hat. Und können alle diese die Welt überzeugen, dass Gott Jesus sandte?

Doch anstelle diese Tatsache zu lehren, ist der Erfolg von allen diesen Organisationen eher die Ursache des Zweifels in der Welt, ob Gott oder sonst jemand Ihn überhaupt gesandt hat.

Und keine nationalen und internationalen Vereinigungen werden die Welt mehr überzeugen können von der großen und herrlichen Sache, ebenso, wie sie Glaubens- und Gemeinschaftsvereinigungen nicht überzeugen konnten.

Nichts sonst als christliche Einigung, kann jemals dies bewerkstelligen und alle Einigungen in Form von Bündnissen, sind nicht christliche Einigung. Nein, nein, lasst uns all die Täuschungen und falschen Einfälle von Vereinigungen, von Kirchen, Gemeinden,

-63-

Ausschüssen, Glaubensbekenntnissen und Bündnissen für immer aufgeben.

Lasst uns nur die wahrhafte „christliche Einigkeit“ suchen und ihr die Gunst erweisen, dass durch eine jede Seele persönlich, die den Namen Christi und Gottes trägt, die Einigkeit der Gläubigen mit dem Vater und dem Sohne, die wirkliche Einigkeit des Vaters und des Sohnes, besteht.

Dann wird das Gebet Jesu erfüllt sein. Sie werden eins sein, wie der Vater in Jesus und Jesus im Vater eins ist; und die Welt wird erkennen, dass Gott Jesus sandte und dass Er uns liebt, wie Er Ihn liebt. Die Zeit ist hier, dass christliche Einigkeit, wie sie in der Wahrheit besteht - „die Einigkeit des Geistes“ - bekannt und kundgetan wird. Denn jetzt ist der Zeitpunkt, dass „das Geheimnis Gottes soll vollendet werden.“ Off. 10, 7.

Das Geheimnis ist „Gott kundgetan im Fleisch“, „Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit“, durch den göttlichen Geist. Und so tut der göttliche Geist kund die göttliche Einheit in den Christen, solcher Art ist wahre christliche Einigung.

Und der Höhepunkt dieser wahrhaften christlichen Einigung ist dieser:

„Die herrliche Gemeinde“, welche der Herr „Sich selbst darstellt“

Ohne Flecken oder Runzeln oder des etwas, dass sie heilig sei und unsträflich bei Seiner herrlichen Erscheinung an dem bald kommenden Tag Seiner herrlichen Darstellung.

-64-

DIE BIBEL

Es war Gottes Wort, wie es in der Bibel steht, welches die Reformation hervorrief. Allein aus der Bibel hatten die Männer der Reformation alles gefunden, was sie gelernt hatten, und ihre Ermahnungen war einzig und allein auf die Bibel ausgerichtet. Die Reformation stellt die Bibel an den richtigen Platz und ob sich jemand für oder gegen die Reformation einstellt ist davon abhängig, was die Bibel für ihn bedeutet. Steht die Bibel über der Kirche? Oder ist die Kirche über die Bibel gestellt?

Ist die Bibel die ausschließliche Richtschnur in den Angelegenheiten von Religion und Glauben? Oder ist es die Bibel und noch etwas anderes?

Legt die Bibel sich selbst aus oder wird zu ihrer Auslegung die Meinung von irgendjemand als Maßstab herangezogen? Gilt die Bibel alleine oder gelten Bibel und Tradition? Mit all diesen Gedanken mussten sich die Reformatoren auseinandersetzen. Und indem sie sich mit jedem einzelnen dieser Gedanken befassten, und indem sie das Wort als Gottes Wort über alles hielten, unabhängig von Menschen und „der Gemeinde“, konnte die Reformation durchgeführt werden.

Die römische Kirche hält folgende Grundsätze:

Der Buchstabe des geschriebenen Wortes ist tot ohne den Geist der Auslegung, welche alleine die verborgene Bedeutung offenbaren kann. Dieser Geist ist nicht jedem Christen gegeben, sondern der Kirche.

Die Schrift muss deshalb, um im richtigen Sinn verstanden zu werden, durch „die Kirche“ unter der Leitung des Hl. Geistes erkannt werden.

-65-

Wer nicht in der Lehre der römischen Kirche bleibt und des römischen Papstes, als die unfehlbaren Richtlinien des Glaubens, welche der Hl. Geist ihre Macht und Autorität übergeben hat, der ist ein Abgefallener.

Wicklif nahm die Hl. Schrift zur alleinigen Grundlage aller Gesetze und erklärte es als „das größte Problem der Gemeindeentwicklung, gemäß den darin enthaltenen Grundsätzen alles neu zu gestalten.“

Demzufolge erklärte er: „Die Heilige Schrift ist die höchste und einzige Quelle des Wissens in Bezug auf die Wahrheit des Glaubens. Es ist von Wichtigkeit, alle Lehren und Auslegungen nach deren Grundlage zu prüfen und wir sind gerechtfertigt, jede Lehre, die nicht daraus entnommen wird, anzugreifen.“

„Sie sind Gottesverächter, welche vertrauenseinflößende Lehren von zweifelhafter Eigenschaft anführen, Dinge die gemäß der Hl. Schrift weder befohlen, noch verboten sind.“

Durch diese Hochachtung der Hl. Schrift und die Gewissheit über ihren großen Wert für jeden einzelnen persönlich, übersetzte er die Bibel in die englische Sprache, wie sie von

einfachen Menschen gesprochen wurde. Dies brachte ihm jedoch nur den Zorn der Kirchenführer ein.

Henry Knighton schrieb:

„John Wiklif hat die Bibel vom lateinischen ins Englische übersetzt, das Evangelium, welches Christus den Leitern und Gelehrten der Gemeinde übergeben hat, damit sie die Laien und schwachen Leute belehren sollten, wie die Zeit, die Umstände und die Notwendigkeit es erfordern. Und das in der am meisten anziehenden Weise und gemäß dem Hunger der einzelnen Seele. Somit war durch ihn das Evangelium mehr den Laien geöffnet und den Weibern, die lesen konnten, wie es

-66-

vor dem allein den Gelehrten und der Predigerschaft möglich war. Auf diese Weise ist die Perle des Evangeliums hinuntergestoßen worden und von den Füßen der Schweine zertreten.

Hiermit erklärt Knighton die „eingebürgerte Anschauung“ über die bessere Klasse der Pastoren und Pfarrer, welche sich selbst das Recht herausnahmen, Lehrer über das religiöse Gewissen der Laienglieder zu sein, und dass ein Laie seine religiöse Schulung immer von dem Priester zu erhalten hat.

Die Priester hatten den Ungelehrten gerade so viel von der Bibel zu geben, als es ihnen recht und angenehm erschien.

Den Priestern war es ein Missbrauch der Bibel, alles auf einmal den Laiengliedern zu übermitteln, welche doch nur unfähig waren dies zu verstehen und deshalb durch die Bibel nur in Irrtümer geführt werden könnten.

Wiklif antwortete darauf: „Sie wollen den Hl. Geist verdammen, welcher die Apostel lehrte in verschiedenen Sprachen zu reden. Sie sind Gottesleugner, welche bestimmen, dass die Menschen dieser Welt es nicht nötig hätten das Gesetz Christi zu wissen und das es ausreichend ist, was die Priester ihnen mündlich vermitteln. Die Hl. Schrift ist der Glaube „Der Gemeinde“ und je mehr die Menschen mit ihr vertraut werden, desto besser. Alle Gläubigen müssen vor den Richtstuhl Christi treten und Rechenschaft geben über die Gaben, die sie empfangen haben. Aus diesem Grunde müssen alle berechtigterweise diese Gabe kennen und auch deren Gebrauch, damit sie wissen, wie sie sich ein Konto dessen anlegen können. Denn vor dem Richterstuhl würde einmal keine Antwort, die durch einen Pfarrer oder Priester gegeben wird, von Wert sein; denn jeder muss für sich selbst Rede und Antwort stehen.“

Die römischen Priester bestanden darauf, dass um die Hl. Schrift zu verstehen, „eine genaue Art der Zubereitung,

-67-

welche nur den Priestern möglich war“, notwendig war. Tatsächlich wurde in der Universität von Oxford vorgeschrieben, dass sogar Priester und Lehrer die Hl. Schrift nicht lesen sollten, ehe sie nicht neun oder zehn Jahre dort verbracht hätten.“

Einer aus dem Franziskanerorden schrieb:

„Die Prälaten sollten es nicht erlauben, die in die englische Sprache übersetzte Bibel zu lesen, denn es hat oft dazu geführt, in Verleugnung der Kirchenautorität zu fallen. Es ist kein gutes Recht, dass jedermann, wann und wo es ihm beliebt, sich dem ernstesten Bibelstudium hingibt.“

Wiklif antwortete: „Das Neue Testament kann von jedem Laienglied verstanden werden, welches tut, was in seinem Bereich der Möglichkeit liegt, es zu verstehen. Welcher Freundlichkeit und Liebe zeigt, besitzt ein wahres Verständnis der Hl. Schrift.“

Für Wiklif bedeutete deshalb dies alles, dass die Hl. Schrift vollauf genügend ist. Er erklärte: „Es ist eine Lehre gegen die Religion, zu behaupten, dass das Evangelium mit seiner Wahrheit und Freiheit nicht genügend ist für die Erlösung eines Christen ohne die ganzen Vorschriften und Zeremonien sündiger und unwissender Menschen zu beachten.

Dies bedeutet ebenfalls, dass die Hl. Schrift vorherrschend ist, sowohl auf dem ganzen Gebiet des Verstandes, als auch auf dem geistlichen Gebiet. Er schrieb deshalb: „Da ist nichts besseres, weder in Grammatik, noch in Logik oder in einer anderen Wissenschaft, was nicht im allerhöchsten Grade in der Hl. Schrift zu finden ist.“

Matthias schrieb: „Der Hl. Geist und das Wort sind die einzig wahren Regeln für alles was den Menschen betrifft.“

-68-

„Die höchste Regel, mit welcher alle Dinge geprüft werden müssen, ist Christus. Dies ist die einzige Regel, welche allein nötig und allein genügend ist für alle Apostel und jeden Menschen, der in die Welt kommt, in allen Dingen, bei allen Begebenheiten und zu allen Zeiten - nicht nur allein für Menschen, sondern auch für die Engel, denn es ist alleine diese Wahrheit und Weisheit, die alles Geschaffene von einem Ende bis zum anderen erhält.“

„Gott alleine ist das unfehlbare und selbsterhaltende Wesen, das keine Regeln von außerhalb braucht Seine Führung zu überwachen.“

„Sein eigener Wille ist Seine Richtschnur und Seine Weisheit ist die unveränderliche Regel für all dies.“

„Deshalb trägt der Vater den Grundsatz der Gestaltung, nach dem sich alle Dinge entwickeln, in sich. Der Sohn trägt dieselben Grundsätze, nach denen sich alle Dinge ausrichten, in sich und der Hl. Geist ist der Grundsatz, in den alle Dinge gelegt sind. Hier sind jedoch keine drei Regeln oder Formen, sondern eines.“

„Alles wird nach einem geregelt. Dies beginnt bei einem Grundsatz und ist ausgerichtet nach einer Richtung. Sie erhalten ihre Autorität nicht aus sich selbst, noch erhalten sie dieselbe in der Gemeinschaft Gottes auf ihr eigenes Guthaben, sondern sie sind untrennbar in dasselbe geheiligte Gesetz Christi mit eingeschlossen, welches durch den Hl. Geist in den Herzen der Gläubigen geschrieben steht. Es verbindet viele weit voneinander getrennte Nationen in Einheit, die eine mit der anderen, und lässt alle zusammen in einer Einmütigkeit in dem Leibe Christi des Gekreuzigten, verbunden

sein.“

„Eine Darstellung sei gegeben: Die Zehn Gebote sind für jedermann klar, sogar für den, der wenig Verständnis hat, sodass niemand vorgeben kann, dieselben nicht zu verstehen. Und Jesus der Gekreuzigte, welcher die Kraft Gottes und die Weisheit Gottes ist, hat in

-69-

einer gewissen Richtung alles zusammengefasst, in einem einzigen Grundsatz, der Liebe zu Gott und unserem Nächsten verlangt. Denn Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes und Liebe ist das vollkommene Gesetz der Freiheit.“

„Jesus, der alles vereinfacht, hat die Menge der Opfer und Zeremonien hinweg getan und an ihre Stelle das eine himmlische Opfer gesetzt. Dies war so eingerichtet, um die Einigkeit in der Gemeinde zu bewahren.“ Alle diese Vorschriften des Hl. Geistes sind zusammengefasst in dem einen neuen Gebot der Liebe Christi, all die Zeremonien der Hl. Schrift sind zusammengefasst in dem einen Opfer Christi und ebenso alle Gedanken der Hl. Schrift treffen zusammen in Christo, der Summe des Willens und der Weisheit Gottes. Und darum verkündigte Matthias die Befreiung aus dem Abhängigkeitsverhältnis - die Freiwerdung des Christen von allen Vorschriften, von allen Verboten und von allen Traditionen der Menschen in der Gemeinde.

„Indem das eine Gebot Christi und Sein einmaliges Opfer in der Gemeinde bewahrt und erhalten wird, und damit diese zur Einigkeit führt, so belasten und verwirren auf der anderen Seite all die vielfachen Vorschriften der Menschen den zusammengefügte Leib der Gemeinde Christi.

Die Gerechten, d.h. diejenigen, welche durch den Geist Christi des Gekreuzigten getrieben werden, benötigen in keiner Weise die vielfachen menschlichen Gebote und Vorschriften, denn der Geist Gottes führt sie und lehrt sie. Dadurch leben sie die Tugenden aus und folgen der Wahrheit Gottes freudig und willig, wie ein guter Baum aus sich heraus gute Früchte bringt, denn Gott gibt dazu die Kraft von oben.“

„Indem wir auf diese Art durch den innewohnenden Geist Christi frei gemacht sind, fühlen wir uns im Allgemeinen bedrückt und eingeschränkt durch die vielseitigen Vorschriften, ja selbst dann, wenn tugendhafte Werke hervorgebracht werden.

-70-

Niemand ist in der Lage für alle Eventualitäten und Verhältnisse die dazu passenden Gesetze zu entwerfen. Einzig und allein der Geist Gottes kann dies bewerkstelligen, denn Er weiß alle Dinge und hält alle Dinge zusammen.

Und insoweit dieser Geist überall und bei allen Menschen gegenwärtig ist, und so auch in dem Menschen, der in Christus ist, kann derselbe Geist alleine, - denn Er weiß, was im Menschen vor sich geht

- jedem Menschen zufriedenstellende Gesetze geben und festlegen.

Lasst deshalb keine Vorschriften und Einschränkungen sich in der Gemeinde anhäufen, denn der Teufel benützt sie als Mittel und hat damit eine große Kraft in der Hand, die Menschen in ein noch größeres Schuldgefühl zu führen. Zum Teil gibt er Anlass, durch

diese Vorschriften zu versuchen, weil diese Vorschriften das Gewissen der Menschen durcheinander bringen und die Sündenlast des Ungerechten noch schwerer macht. Und wenn jemand anders handelt als diese Vorschriften gebieten, weiß er (so hat man es ihm eingeschärft), dass er den Zorn Gottes, sowie Seiner Heiligen oder den der Glaubensrichtung der Gemeinde hervorruft. Sie haben das Gewissen des Volkes verklärt, indem sie erklären, dass die Übertretung ihrer Regeln eine Todsünde ist. Heutzutage wird mehr Nachdruck auf ein Versagen im genauen Beobachten der Liturgie gelegt, als auf Sünden wie Lügen, versteckte Gleichgültigkeit, Begierde, Lust oder dergleichen ähnliches. Somit sind heutzutage die Gemeindeglieder mehr in Angst, eines dieser menschlichen Gebote zu übertreten, als Gottes eigenes Gebot. Je mehr Vorschriften vorhanden sind, umso häufiger kommt die Versuchung und umso stärker ist die Versuchung, zu übertreten. Es wird auch nicht in Betracht

-71-

gezogen, dass diese Vielfalt von Vorschriften die Menge dazu zwingt, die Gebote Gottes gering zu schätzen.

Dies bestätigt schon die Tatsache, dass derjenige, dessen Gedanken sich mit vielerlei Dingen befassen, weniger geneigt ist, die einzelne Pflicht zu erfüllen. Und aus der Tatsache heraus, dass solche Vorschriften, zumal sie sich auf sichtbare äußerliche Dinge beziehen und im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen, somit zur Selbstverherrlichung anspornen. Die Gebote Gottes sind dagegen geistig und Gott, der sie anordnet, ist ein Wesen, das nicht gesehen werden kann. Deshalb machen solche Vorschriften, die den Gesetzgeber dauernd vergegenwärtigen, einen größeren Eindruck auf die Menge, als die Gebote des unsichtbaren Gottes.

Während die Gebote Gottes der menschlichen, sündigen Natur als eine alltägliche Sache erscheinen, machen diese menschlichen Gebote, weil sie immer etwas Neues bringen, einen stärkeren Eindruck auf die Gemüter der Menschen.

Und wiederum sind die Menschen wie vernarrt darauf, ihre Seligkeit in solchen gefühlvollen und äußerlichen Dingen zu suchen, welche in den Grenzen ihrer Möglichkeit liegen, und sie verlieren somit den Gekreuzigten aus den Augen, der dem Menschen allein die Erlösung ist. All dies setzt sich so schnell in den Gewissen fest und sie fühlen sich bei solchen sichtbaren Dingen als gerechtfertigt, sodass die Liebe Christus aus Ihren Herzen verschwindet.

Ich wünschte, dass die Dinge solcherart ausgerichtet wären, dass keine andere Furcht noch Strafe vor die Menschen gebracht werde, als nur solche, die der Ehrerbietung des Wortes Christi und Seiner Gebote zuzuschreiben sind.

Alle anderen - die Vielzahl der Gesetze der Menschen - sind überflüssig und unzulänglich. Sie können nicht einmal als überliefert betrachtet werden, sondern als abergläubisch.

-72-

Es wäre eine ehrbare Angelegenheit und würde den Frieden und die Einigkeit in der Christenheit wieder herstellen, wenn das ganze Gewächs ausgereutet würde und die ganze Angelegenheit in der einen Vorschrift zusammengefasst würde: die christliche

Gemein- de zu den einfachen und den rechtgläubigen Anfängen zurückzuführen. Es würden wohl einige Gesetze bestehen, jedoch ausschließlich apostolischer Natur.

Alle anderen - welche Menschen neben eingebracht haben - sollten nur als Ratschläge gelten. Diese menschlichen Gesetze können nur als solche betrachtet werden, jedoch die Gebote Gottes müssen alleine gewürdigt und als solche geehrt und befolgt werden. Ich spreche zu allen. Welche es aufzunehmen verstehen, die sollen es aufnehmen. So habe ich es aus der Hl. Schrift erfasst und ich glaube, dass alle die vorher bezeichneten Werke der Menschen, Verordnungen und Zeremonien vollkommen ausgerottet werden, bei ihrer Wurzel abgeschnitten werden und aufhören zu existieren und Gott alleine wird hochgehalten werden und Sein Wort für immer bestehen. Die Zeit ist sehr nahe, wo diese Vorschriften hinweggetan werden.“

Huss betrachtete dies als das Höchste, „dass die Vorschriften der Schrift, welche durch das Verständnis uns gegeben sind, das Gewissen zu regieren haben, mit anderen Worten: der einzige unfehlbare Führer des Menschen ist, dass Gott durch die Bibel spricht und nicht die Kirche durch die Priesterschaft .“

„Die Herrlichkeit Christi und Seiner Braut, der Gemein- de, besteht im besonderen in der praktischen Nachfolge des Lebens Christi in der Gemeinde: dass ein Mensch all seine überflüssigen Beweggründe und alle menschlichen Bestimmungen hinweg tut, welche ihn hindern würden in der Ausführung dieses Gegenstandes.“

-73-

Die theologische Fakultät der Prager Universität erklärt:

„Zu sagen, dass die Anordnung der heiligen Väter und die ehrbaren Gepflogenheiten in der Gemeinde nicht befolgt werden sollen, da sie nicht in der Hl. Schrift enthalten sind, ist Irrtum.“

Und als solchen Irrtum bezeichneten sie noch manche andere solcher „Fehler“. Sie erklären dazu, dass alle diese „Fehler“ von der einen Ursache herrührten, dass alle Nachfolger von **Huss**: „keine andere Autorität, denn die der Hl. Schrift anerkennen und sie nach ihrem eigenen Sinn erklären und im Gegensatz zu den Lehren der Kirche und der gesamten Christenheit.“

Luther sagte:

Es ist das unverschämteste aller Dinge in der Gemein- de und unter den Christen, etwas anderes zu bezeugen, als was Christus gelehrt hat.“

„Der Christ hat keine größere Autorität als die Hl. Schrift - sie alleine enthält göttliches Gesetz.“

Und in der Antwort auf den römischen Angriff legte Luther die grundlegenden Richtlinien der Reformation nieder, welche sind:

„Das Wort Gottes, das ganze Wort Gottes und nichts sonst als das Wort Gottes.“

Wie wahr dies gemäß der Hl. Schrift ist, kann leicht aus einigen Schriftstellen ersehen werden. Erstens: Die Hl. Schrift, das Wort Gottes: „da ihr empfanget von uns das Wort

göttlicher Predigt, es aufnehmet, nicht als Menschenwort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort, welches auch wirkt in euch, die ihr glaubet.“ 1. Thess. 2, 13; Apg. 7, 1-4. „Heilige Menschen Gottes haben geredet, getrieben durch den Hl. Geist.“ 2. Petrus 1, 21. „Der Geist des Herrn hat durch mich geredet.“ 2. Sam.23, 2; Apg. 28, 25; Hebr. 3, 7.

-74-

Als nächstes: die volle Genüge des Wortes Gottes:

„Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze:

„zur“ Lehre,

„zur“ Strafe,

„zur“ Besserung,

„zur“ Züchtigung in der Gerechtigkeit,

„dass“ ein Mensch Gottes vollkommen sei,

„zu“ allem guten Werk geschickt.“ 2. Tim. 3, 16-17.

„Wie uns seine göttliche Kraft alles geschenkt hat, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, durch die Erkenntnis dessen, der uns beruft in seiner eigenen Herrlichkeit und Tugend, durch die uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt wurden, auf das ihr durch diese Teilnehmer werdet der göttlichen Natur, entfliehend dem Verderben, das in der Welt ist, infolge der Begierde.“ 2. Petrus 1, 3, 4 (Konk. Üb.)

„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig... und ist ein Richter der Gedanken und des Herzens.“ Hebr.4, 13.

Als weiteres: es schließt alles andere aus. In der Gegenwart dieses Wortes muss der Gottlose seinen Weg verlassen und der Ungerechte seine Gedanken:

„Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter seine Gedanken und bekehre sich zu dem Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserem Gott, denn bei Ihm ist viel Vergebung. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr.“ Jes. 55, 7-9.

Und Jesus sagt: „So auch ihr! Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.“ Luk. 17, 10.

Und all diese Pflicht ist befohlen. Wenn nun jemand mehr tut als seine Pflicht, die ihm von Gott befohlen ist, tut er mehr, als seine Pflicht ist. Gott ist jedoch der Urheber der Pflicht und bei Ihm ist alles was Pflicht ist befohlen. Damit stellt sich also ein jeder, der denkt mehr tun zu müssen als seine Pflicht, vor Gott und über Gott.

-75-

Aus diesem Grunde: Ein jeder, der als Pflicht, als eine Verpflichtung, irgendetwas tut, das nicht von Gott befohlen ist, erhebt sich über Gott und stellt sich selbst oder den Grund

der Verpflichtung über Gott, d.h., stellt den Menschen über Gott. Und das ist genau die Geschichte der römischen Kirche:

„Die Kirche“ hat die „Autorität“, den Menschen zu befehlen.

„Die Kirche“ hat die „Autorität“, Menschen unter die Sünde zu nötigen.

Und indem Dinge getan werden, die von der Kirche befohlen wurden, die aber nicht von Gott befohlen sind, kann der Mensch (angeblich) gutmachen, was er sich gegen Gott zuschulden kommen hat lassen.

In all diesem kann eine „Schaustellung von Weisheit im äußerlichen Gottesdienst“ und eine Schaustellung eines Gottesdienstes in einer prahlerischen „Demut“ vorgeführt werden, jedoch in all dem ist keine Hilfe für den Menschen zugunsten seiner menschlichen Natur. Alles ist nur die Menge des Irrtums, welcher die Leidenschaften pflegt, anstatt die Seele heiligt. Irrtum hegt die Leidenschaften. Wahrheit alleine heiligt die Seele. Gott möchte mit Seiner geheiligten Wahrheit, so wie sie in Wirklichkeit ist, im Geist und in der Wahrheit das menschliche Herz und das Leben des Menschen erreichen. Bis zum Ende hat Er Sein Wort gegeben, welches in allen Einzelheiten „die ganze Pflicht des Menschen“ -

„alle Dinge die zum Leben und zur Göttlichkeit gehören“ zeigt und hat sorgfältig alles ausgeschlossen, das nicht im Worte Gottes befohlen ist. Offb. 22, 18, 19. Somit hat Er vom Menschen alles ausgeschlossen was menschlich, hindernd und belastend ist, auch

-76-

schädliche Dinge und will den Menschen mit Sich selbst einschließen, alleine in Seinen heiligen Empfangsraum, dass der Mensch Sein Wort höre, so wie das Wort in Wirklichkeit ist. Und damit dort - mit Seinem Worte der Wahrheit allein und mit dem Geist der Wahrheit - das Wort empfangen werden kann, machte Er es klar verständlich und versiegelte es im Herzen. Gott wird somit mit Sich das Herz der Menschen heiligen, gemäß der Bestimmung, die Er für ihn festgelegt hat, ehe die Welt war.

Durch dieses geheiligte Wort göttlicher Wahrheit, hat Christus durch die Reformation die Gemeinde von allem, was nicht von Ihm war, gereinigt, um sie zuzubereiten für ihre baldige glorreiche Darstellung. Dies ist es, was die Reformation in den Gedanken der Menschen Gottes, die sie begannen, darstellte.

Dies ist es, was die Reformation in der Beendigung des Abschlusswerkes des Geheimnisses Gottes bedeutet. Und darum waren in ihrem Anfang, in ihrer Wiederbelebung, jetzt und bis zu ihrer Beendigung in der herrlichen Darstellung der Gemeinde, die grundsätzlichen Richtlinien der Reformation die folgenden drei:

- 1.) Das Wort Gottes.
- 2.) Das ganze Wort Gottes.
- 3.) Nichts sonst als das Wort Gottes.

-77-

DAS EVANGELIUM

Die Reformation war in keinem Fall ein Glaubenslehrpunkt oder eine theologische Diskussion oder Streit über diese Dinge. Sie war das aufrichtige und andächtige Studieren und Predigen des Evangeliums in einer geistigen und praktischen Erfahrung, die Herzen bekehrt, den Menschen erneuert und das Leben umwandelt. Auf diese Weise fand Wiclif die Zehn Gebote als das gültige Gesetz Gottes, als die Grundlage für die christliche Moral der ganzen Gemeinde.

Eine der ersten Veröffentlichungen Wiclifs in der Reformation war eine „aufgegliederte Darstellung der Zehn Gebote“, in welcher er das unmoralische Leben brandmarkte, welches zu seiner Zeit in allen Schichten vorherrschte, bezüglich dem, was diese Gebote forderten. Somit brachte er in die Gedanken der Menschen die Erkenntnis der Sünde und ihre Folgen, erweckte das Gewissen und erreichte den Wunsch nach einer Gerechtigkeit, welche gegen alle Macht der Sünde und Sündhaftigkeit regieren sollte.

Dies war sein hauptsächlichster und wichtigster Grund. In zweiter Linie betrachtete er es für wichtig, dass die Menschen Gott verstehen lernten und sich somit gegen das Kirchensystem stellen konnten, das die Meinung des Menschen für „viel wichtiger betrachtete, denn das Gesetz Gottes“.

Aus den Worten Matthias, welche er in dem Büchlein „Die Bibel“ niederlegte, geht voll und ganz klar hervor, dass bei ihm die Zehn Gebote denselben Platz einnahmen und für genau denselben Zweck dargestellt wurden, wie in der Arbeit Wiclifs.

-78-

Genau so war es mit Huss. Er hatte die Zehn Gebote und andere Schriftstellen an die Wände der Bethlehems Kapelle gemalt; welche der Platz seines ständigen Predigens war, - bis sie von der römischen Kirche zerstört wurden.

„Huss hatte die Gewohnheit, wo immer er auch einkehrte, seinen Gastgebern beim Verlassen eine Abschrift der Zehn Gebote dazulassen, oder sie bei den Mahlzeiten niederzuschreiben, wie er es an den Wänden der Bethlehems Kapelle getan hatte.“

Und eines der letzten Dinge die er tat, als er in Konstanz im furchtbaren Gefängnis weilte und auf seine Verbrennung auf dem Scheiterhaufen wartete, war, „Traktate über die Zehn Gebote und das Vaterunser zu schreiben.“

Unter den wenigen Schriften, die Luther jemals in den Druck gab, waren „Abhandlungen über die Zehn Gebote und Traktate über das Vaterunser.“

Jedoch bei keinem dieser Menschen war das Gesetz Gottes der Weg zur Gerechtigkeit. Es wurde nur dazu benützt den Weg anzuzeigen und die Menschen auf den Weg zur Gerechtigkeit zu führen - welcher allein Christus ist.

In keiner der Lehren der Reformatoren kam Gerechtigkeit aus dem Gesetz, noch war sie durch das Gesetz zu erhalten. Sie kam nur und wurde nur „zugerechnet“ durch den Glauben Jesu, ohne das Gesetz.

Wenn sie jedoch so kam und so erhalten wurde, war sie bezeugt durch das Gesetz. Dies

ist die einzige Gerechtigkeit, welche zu allen Zeiten das Gesetz von jedem Menschen verlangte, - welche das Gesetz jedoch nicht vollbringen konnte, da es die Gerechtigkeit Gottes war.

79

Wicklif setzt in seinen Lehren voraus, dass Christus der einzige Erlöser ist; die Quelle von allem ist die göttliche Lebensgemeinschaft mit Christus. „Zu allererst sind wir gebunden, Christus nachzufolgen“, sagte er, und „aller Gehorsam sollte nur alleine Christus gezollt werden.“ Er schrieb das ganze Erlösungswerk nur Christi zugute und erklärte: „wenn Gott ein gutes Werk belohnt, dann krönt Er Seine eigene Gabe.“

Das große Hauptgewicht der Predigt Militz war die Kraft Christi, welche die Menschen vom Sündigen befreien kann und sie vor dem Sündigen bewahren kann.

Ein Teil der Stadt Prag, als „kleines Venedig“ bezeichnet, wurde durch das Evangelium, welches von Militz gepredigt wurde, so umgestaltet, dass es den Namen „kleines Jerusalem“ erhielt.

Ebenso war es mit Konrad. Der ausnahmsloseste Nachdruck in all seinen Predigten war auf „die unwandelnde Gnade Christi“ gelegt. Der schlimmste Jugendführer von Prag wurde bekehrt und der gesamte Kurs seines Lebens wurde so auffallend verändert, dass er bekannt wurde wegen seiner Hingabe und Sanftmut in der Gnade Christi.

Was Matthias anbelangte, so zeigt deutlich die Tatsache, dass „er überall vornehmlich das Augenmerk auf die alleinige Beziehung des religiösen Gewissens zu Christus richtete.“ „Jesus, der Gekreuzigte“, war sein beliebter Ausdruck, und „Er alleine muss alles in allem sein.“

Zum Beispiel: „Jesus, der Gekreuzigte ist der Weinstock und all die Zweige entwickeln sich von Ihm und werden erhalten in Ihm; haben und müssen Respekt vor Ihm alleine haben, einen anderen Grundstock kann niemand legen.“

-80-

„Alle HI. Schrift, aller christlicher Glauben, verkündigt, predigt und bekennt, dass Jesus Christus der Gekreuzigte der alleinige Erlöser ist, und die Erfüllung des Gesetzes in Gerechtigkeit, für alle die glauben.“

„Das Er allein alle Kraft, alle Weisheit eines jeden Christen ist, und Er selbst das Alpha, der Anfang und das Ende.“

„Und, dass jeder, der das Verlangen und das Bestreben hat, als ein gerechter und ein tugendsamer Mensch zu leben, zuallererst und sofort Christus und Seinen Geist in sich aufnehmen muss, und dies aus dem einzigen Grund, weil Er „der Weg, die Wahrheit und das Leben ist.“

„Nach Ihm alleine als Erster von allem, soll von ganzem Herzen unser Trachten sein, Ihn zu verherrlichen und Ihn in unserem Herzen zu tragen, der alleine uns erlöst hat mit dem großen Preis - Seinem kostbaren Blut.“

„Unser Herr gibt den Christen den Anfang eines neuen Lebens aus Gnaden, wie denn geschrieben steht: „Der Gerechte wird seines Glaubens leben.“

Mit Huss war es dasselbe. Christus war der große Mittelpunkt seines Glaubens und seines Lebens. Der Abschlussakt des Konzils von Konstanz in seiner Verurteilung war, über seinen Kopf eine Mütze zu ziehen, die rund herum mit Teufeln bemalt war, und dazu sagten sie: „Nun übergeben wir seine Seele dem Teufel.“

Huss, seine Augen himmelwärts gerichtet, sagte friedevoll und voller Glück: „Ich befehle jedoch in deine Hände meine Seele, durch den ich erlöst bin, Jesus Christus.“ Und auf dem Scheiterhaufen, als die Flammen sein Leben aufzehrten, kamen noch die letzten Worte von seinen sterbenden Lippen: „Jesus, Sohn des lebendigen Gottes, sei barmherzig mit mir.“

-81-

Mit einem Wort, der ganze Glaube und die Lehre all dieser heiligen Männer Gottes, welche die Reformation hervorriefen, ist in der HI. Schrift zusammengefasst, ausgedrückt mit den Worten: „Hier sind die da halten die Gebote Gottes und den Glauben Jesu.“ Offb. 14,12. (letz. Teil Konk. Üb.)

Und deshalb konnte nichts wahrhafter sein als die Bibelwahrheit. Denn über allen anderen Worten der Schrift sind eindeutig die Zehn Gebote, das Gesetz und Gebot, direkt von Gott selbst. Mit dem Erscheinen der Zehn Gebote in dieser Welt, hatte keines Menschen Hand, noch irgendein menschlicher Gedanke etwas zu tun, außer, dieselben zu empfangen und in die Bundeslade Seines Tempels zu legen, so, wie es von Ihm angeordnet war.

Erstens waren die Zehn Gebote nur durch Gottes Stimme vom Himmel gesprochen, sodass die Erde bebte, 2. Mose 20, 1-17; 5. Mose 5, 22; Hebr. 12, 25. 26. Dann waren sie „mit dem Finger Gottes“ auf zwei Tafeln von Stein geschrieben.

Weiter sagte Gott zu Moses: „Komm herauf zu mir auf den Berg und bleibe daselbst, dass ich dir gebe steinerne Tafeln und Gesetze und Gebote, die ich geschrieben habe, die du sie lehren sollst.“ 2. Mose 24, 12. Moses tat, wie ihm geheißen war, und dort auf dem Berg „gab er ihm zwei Tafeln des Zeugnisses, die waren steinern und beschrieben mit dem Finger Gottes.“ „Und Gott hatte sie selbst gemacht und selber die Schrift eingegraben.“ 2. Mose 31, 18; 32, 16.

Als Mose den Berg herabstieg mit den zwei Tafeln in der Hand, und er sah das Volk ägyptischen Götzendienst treiben, warf er dieselben am Fuß des Berges auf den Boden, dass sie zerbrachen. Dann sagte der Herr zu Mose: „Haue dir zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren, dass ich die Worte dar- auf schreibe, die auf den ersten Tafeln waren, welche du zerbrochen hast.“ 2. Mose 32, 19; 34, 1.

-82-

Mose tat wie ihm geheißen war, ging wiederum hinauf auf den Berg, mit den Tafeln in seiner Hand und dort zum zweiten Male „schrieb Er auf die Tafeln wie die erste Schrift war, die Zehn Worte.“ 5. Mose 10, 4.

So sind die Zehn Gebote das Gesetz und die Gebote Gottes in einer Weise und in einem Wege, der vollkommen verschieden ist von irgendeinem anderen Wort, sogar von irgendeinem Wort Gottes, das jemals in diese Welt kam.

Sie haben ihren Ursprung in Gott und sie sind in diese Welt gekommen nur durch Seine Stimme, der Schrift und der Hand, der Hand Gottes selbst. Sie sind nicht das Gesetz oder das Gebot Mose, noch der Propheten, noch Petrus, noch der Apostel, noch „der Gemeinde“. Sie sind ausschließlich und ausdrücklich „die Gebote Gottes.“

Jedoch trotz all diesem waren sie niemals in die Welt gebracht worden, und war auch niemals der Gedanke daran, dass sie für die Menschen der Weg zur Gerechtigkeit sein sollten. Jedoch unter der Leitung des Hl. Geistes sollte dem Menschen die Erkenntnis der Sünde gegeben werden und er sollte erweckt werden und ausgerichtet zu Christus, welcher allein der Weg zur Gerechtigkeit und der Weg der Gerechtigkeit ist. Demzufolge ist geschrieben: „Das Gesetz aber ist neben eingekommen, auf das die Sünde mächtiger würde.“

„Auf das die Sünde würde überaus sündig durchs Gebot.“

„ Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade viel mächtiger geworden, auf das, gleichwie die Sünde geherrscht hat zum Tode, auch herrsche die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.“ Röm. 5, 20. 21; 7, 13. Weil „kein Fleisch durch des Gesetzes Werke vor ihm gerecht sein kann, denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.“

-83-

„Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt..., die da kommt durch den Glauben an Jesum Christum zu allen und auf alle gekommen, die da glauben. Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.“ Röm. 3, 19-23.

In dieser Weise sah der Prophet Sacharja einen fliegen- den Brief, welcher den Fluch der Sünde darstellte. Der Engel sagte zu ihm: „Das ist der Fluch, welcher ausgeht über das ganze Land.“

„Denn alle Diebe (die zweite Tafel des Gesetzes) werden nach diesem Briefe ausgefegt und alle Meineidigen (die erste Tafel) werden nach diesem Brief ausgefegt.“

„Ich will ihn ausgehen lassen, spricht der Herr Zebaoth, dass er soll kommen über das Haus des Diebes und über das Haus derer, die bei meinem Namen falsch schwören; und er soll bleiben in ihrem Hause und soll's verzehren samt seinem Holz und Steinen.“

Sach. 5, 1-4. Dies besagt, dass das heilige Gesetz in dem Hause einer jeden Menschenseele ist. Dort macht der himmlische Schreiber Notizen über die Übertretungen des Gesetzes, welches den Fluch hervorruft und dieser Fluch, hervorgerufen durch die Übertretungen, solange, bis sie hinweg getan werden, wird auf diesem Hause bleiben, bis er alles vernichtet; das Haus mit dem Holz und mit den Steinen des Hauses. Aber, oh welche überfließende Gnade: „Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns (denn es steht geschrieben: „Verflucht ist jedermann der am Holz hängt!“)

Dieses aus diesem Grunde: „dass der Segen Abrahams“ - welcher ist die Gerechtigkeit Gottes durch Glauben - „unter die Heiden käme in Jesus Christus.“ Und dieses aus diesem Grunde, „dass wir den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben.“ Gal. 3, 13. 14. Aus diesem Grunde ist das Gesetz und war es allezeit sein Zweck, „dass es unser Geleiter zu Christo ist

geworden, auf das wir aus dem Glauben gerechtfertigt würden.“ Gal. 3, 24. (Konk. Üb.) Der einzige Grund des Evangeliums ist, in jeder Menschenseele die Gerechtigkeit Gottes aufzurichten, den Charakter Gottes darin darzustellen. (Röm.1, 16, 17) Um dies zu bewerkstelligen, muss der Mensch zuerst von Sünde errettet werden. Und um dies zu tun, muss dem Menschen zuerst die Erkenntnis gegeben werden, was Sünde ist. „Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde, denn Sünde ist die Übertretung des Gesetzes.“ Das Gesetz war deshalb dem Menschen gegeben, damit er daraus die Sünde erkannte. Und aus diesem Grunde ist der alleinige Zweck des Gesetzes das Evangelium. Der einzige Zweck des Evangeliums ist, dem Menschen die Gerechtigkeit Gottes sicherzustellen. Somit ist also der einzige Zweck des Gesetzes, die Gerechtigkeit Gottes durch das Evangelium. Das Gesetz erreicht seinen Zweck nicht ohne das Evangelium. Das Evangelium kann das Werk nicht wirksam ausführen ohne das Gesetz. Die Gebote Gottes, welche das Gesetz enthalten, um Menschen zu Christus zu bringen, damit sie durch den Glauben Jesu gerechtfertigt werden können, haben den Ursprung in Gott und kamen alleine durch die Stimme und die Hand Gottes in diese Welt.

Somit ist „der Glaube Jesu“

- welcher der eigentliche Zweck des Gesetzes ist - der Glaube - welcher seinen Ursprung in Jesus hat, welcher durch Jesus in diese Welt gebracht wurde und in Jesus in dieser Welt offenbart wurde, und welcher durch Jesus selbst in Seiner eigenen Person ausgelebt wurde. Er ist nicht der Glaube Petrus, noch Paulus, noch Johannes, noch irgendeines Apostel, auch nicht „der Gemeinde“.

Es ist klar und deutlich und ausschließlich „der Glaube Jesu“, nicht unser Glaube an Jesus. Unser Glaube an Jesus ist eine Phase des Glaubens. Der Glaube von Jesus ist eine andere Art und höhere Phase des Grundsatzes des Glaubens.

Eine jede Phase des Glaubens ist ein Geschenk Gottes, welcher durch Jesus, „den Anfänger und Vollender des Glaubens“ zur Auswirkung kommt. So ist auch unser Glaube (Bekenntnis) an Jesus das Geschenk Gottes.

„Der Glaube Jesu“ jedoch ist vollkommener Glaube.

Es ist vollkommener Glaube, der die Schlacht in dieser Welt geschlagen hat, die Schlacht des Fleisches und mit dem Teufel und hat triumphiert in jeglicher Weise. Heb. 4, 15. Er ist getrennt und so vollkommen unterschiedlich von allen Arten von Glauben und steht über allen Arten von Glauben die jemals von Menschen gekannt wurden.

Und dieser vollkommene Glaube, dieser triumphierende Glaube Jesu, ist das freie Geschenk Gottes für eine jede Menschenseele und wird durch den HI. Geist einem jeden Gläubigen in Jesum verliehen und durch denselben Geist erhalten. 1. Kor. 12, 9; Gal. 5, 22. Dem Gläubigen in Jesus bringt dieser vollkommene Glaube Jesu die volle Sicherheit, Vollkommenheit und Gewissheit in allen Dingen Gottes, genau nach dem

Gedanken und Willen Gottes. Der Glaube Jesu macht jede Verheißung Gottes zu unserem Eigentum in voller Gewissheit. „Denn alle Gottesverheißungen sind ja in ihm und sind Amen in ihm.“ 1. Kor. 1, 20. Der Glaube Jesu rechtfertigt den Gläubigen ewiglich und über alle Maßen in Ihm. „So glauben auch wir an Christum Jesum, auf das wir gerechtfertigt würden aus dem Glauben Christi...“ Gal.2, 16. (Konk. Üb.)
Der Glaube Jesu macht in vollkommener Gewissheit die Gerechtigkeit Gottes zu unserem Eigentum.

-86-

„Gottes Gerechtigkeit aber durch den Glauben Jesu Christi, für alle und auf alle, die da glauben.“ Röm. 3,22. (Elbf. Üb. und Konk. Üb.)
Der Glaube Jesu bringt den Gläubigen in Jesus das Leben Jesu ins sterbliche Fleisch. Gal. 2, 20; 2. Kor.4, 10. 11. Der Glaube Jesu gibt dem Gläubigen an Jesus

„Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht“ „in das Heilige“ - das Heilige aller Erfahrungen, das Heilige von allen Dingen. Eph. 3, 12; Hebr. 10, 19. 20. 22.

Das Halten der Gebote Gottes ist das Geschenk Gottes; es ist der Dienst unseres Herrn Jesus für den Gläubigen durch den Hl. Geist. Gal. 2, 17; 5, 22. 23. Somit kommt das Halten der Gebote nicht durch das Gesetz, sondern ausschließlich durch den Glauben Jesu, durch den Hl. Geist.

Weder ein Christ zu werden, noch ein Christ zu bleiben kommt durch das Gesetz, sondern ausschließlich durch die Gnade Gottes, durch den Glauben Jesu.

Wir wissen aber, „dass dem Gerechten kein Gesetz gegeben ist, sondern den Ungerechten und Ungehorsamen... und so etwas mehr der heilsamen Lehre zuwider ist.“ 1. Tim. 1, 9. 10.

Die Gerechtigkeit des Gesetzes, das Halten der Gebote, ist vollständig aus Gnaden durch Glauben - den Glauben Jesu.

„Denn die Vollendung des Gesetzes ist Christus, zur Gerechtigkeit jedem, der da glaubt.“ Röm.10,4.(Konk. Üb.)

Doch in all diesem muss Respekt dem Gesetz gegen- über gehalten werden. Es ist das Gesetz Gottes, geistig, heilig, recht und gut. Es wird durch Glauben nicht beiseite gesetzt, es wird erfüllt (zufriedengestellt). Es wird nicht zunichte gemacht durch den Glauben, es wird aufgerichtet. Röm. 3, 26. 31; 7, 12.

In alle Ewigkeit ist das „Gesetz gut“. Ob es auch für den einzelnen Menschen gut ist, erzeigt sich in dessen rechtmäßigem Gebrauch. 1. Tim. 1, 8.

-87-

Viele wollen Gerechtigkeit durch das Gesetz haben. Dies ist ein unrechtmäßiger Gebrauch des Gesetzes. Viele wollen Gerechtigkeit durch das Gesetz und „durch Glauben“ haben. Dies ist ein unrechtmäßiger Gebrauch des Gesetzes und ein glauben loser Gebrauch des Glaubens.

Viele wollen Gerechtigkeit durch den Glauben haben und das Gesetz.

Dies ist ein glaubensloser Gebrauch des Glaubens und ein unrechtmäßiger Gebrauch des Gesetzes. Das Gesetz zu besitzen gibt Erkenntnis der Sünde und lässt dieselbe so

unaussprechlich sündig erscheinen, dass nichts als das Opfer Christi dies jemals zufriedenstellen kann.

Dies ist der rechtmäßige Gebrauch des Gesetzes. Wenn wir deshalb ausschließlich von Christus abhängig sind das Gesetz zu erfüllen - Seinen „Leib als das Opfer“ anzunehmen und als das alleinige Opfer für „Sünden“, das ist rechtmäßiger Gebrauch des Gesetzes. (Heb. 10. 10-12)

Gerechtigkeit zu finden ohne das Gesetz, ohne Gesetzeswerke, dies ist rechtmäßiger Gebrauch des Gesetzes. Um Gerechtigkeit ohne das Gesetz zu finden, welche von solcher Qualität ist, dass das Gesetz bezeugt, dass es wirkliche Gerechtigkeit ist, dies ist rechtmäßiger Gebrauch des Gesetzes.

Die Gerechtigkeit Gottes zu empfangen als ein freies Geschenk durch den Glauben Jesu, dies ist rechtmäßiger Gebrauch des Gesetzes.

-88-

Denn dafür ist das Gesetz allezeit ein vollkommener Zeuge.

Die Christen - die Reformationschristen - werden Gerechtigkeit nur durch Glauben haben, - ohne das Gesetz, jedoch „bezeugt durch das Gesetz“.

Auf diese Weise findet man die Gerechtigkeit Gottes und richtet das Gesetz auf im Halten der Gebote Gottes und dem Glauben Jesu. So hat die Reformation begonnen und nur auf diese Weise wird die Reformation enden. Off. 12, 17; 14, 12-14

-89-

CHRISTLICHE BRÜDERLICHKEIT

Jeder der Männer, durch welche die Reformation kam, hatte in persönlicher Erfahrung der Gnade Gottes und der Kraft Christi Befreiung von Sünden gefunden. Diese Befreiung kam aus dem göttlichen Grundsatz, „dass hier kein Unterschied ist.“ Somit wusste ein jeder von ihnen durch seine Herzenerfahrung, dass „bei Gott kein Ansehen der Person ist.“

Darin besteht im Wesentlichen die Gleichheit aller Gläubigen. Deshalb ist die vollkommene Gleichstellung aller Gläubigen der hauptsächlichste Grundsatz der Reformation. Wiclif verurteilte die vielfältigen Bezeichnungen von Klassen unter der Geistlichkeit als „ausgesprochen unpassend für die Christenheit.“

Er erklärte, dass dies alles nur die Erfindung „des Feindes“ (des Teufels) ist, durch welche „sektiererische Feindschaft und der Gruppengeist entstanden ist.“

All dies entstand nur dadurch, weil die Menschen die Richtschnur, das Neue Testament, verließen, gemäß dem es besser wäre, nur eine Ordnung zu belassen.

Matthias erklärte:

„Christen als weltlich und geistlich (ungelehrt und gelehrt) zu benennen, ist eine verleumderische Verdrehung, denn gemäß des Neuen Testaments ist ein jeder Christ ein Berufener und ein Priester.“

Die bisher bestandene Schranke zwischen Priester und Laienglied muss eingerissen werden.

Der Unterschied einer untergeordneten und einer hohen Stellung im christlichen Leben muss hinweggetan werden.

Die allgemeine Priesterschaft muss neu belebt und der priesterliche Charakter muss wieder hergestellt und auf das gesamte christliche Leben bezogen werden.

-90-

„Die Christlichkeit muss in dieser Weise als ein Grundsatz der Reinheit, frei von all dem was weltlich ist, erscheinen.“

Der Priester, welcher in Gesängen und Gebeten den Gottesdienst ausübt und damit unseren gemeinsamen Herrn Jesus Christus dient, ist in diesem für die Gemeinde zu gebrauchen.

Ebenso der Landmann, der im Bearbeiten des Ackerbodens und der Fürsorge für das Vieh, solange er in der gemeinsamen Liebe steht, dem Herrn Jesus Christus dient und notwendig ist, und gebraucht wird für seine Familie oder für die heilige Gemeinde. Dasselbe steht jedem anderen Laienglied zu, sei es ein Handelsmann oder ein

Handwerker im zivilen Dienst. Wie die Art der Berufung und die Arbeit der Priester notwendig sind, so sind ebenfalls die verschiedenen Berufungen und Arbeiten der Landarbeiter vonnöten. So wie der Ruf an die Priesterschaft und deren Dienst von Jesus Christus kommt, so kommen die verschiedenen Rufe und Beschäftigungen der Landleute von Gott und Christus.

In Wirklichkeit hat der Ruf an die Landarbeiter zuerst bestanden und war unumgänglicher, als der der Priester, da der Beruf und die Ausübung des Hausaltars sowie der anderen Berufe vor dem der Priester bestand. Die Bewohner des Landes und die Soldaten bestehen nicht um des Priesters willen, sondern der Priester um dieser willen.“

Die Priesterschaft regt sich auf: „Du stellst die Laien auf dieselbe Stufe mit der Priesterschaft und damit wird veranlasst, dass die Heiligkeit der Priesterschaft unter Geringschätzung leidet.“

Matthias sagte dazu: „Der Mensch, der solches redet beweist damit eindeutig, dass er von einem Eifer angetrieben wird, dem das Wissen fehlt, denn er tadelt als ein Unrecht, was er in Wirklichkeit wünschen sollte, dass es eintreten würde, wenn er durch den guten Hl. Geist beseelt wäre.“

-91-

„Diejenigen, welche die einfache Art ihrer Mitchristen verachten, welche im besonderen ihre eigene Gemeinschaft und Bruderschaft loben, wenn sie sich mit anderen vergleichen, entstellen und schädigen mit solch einer Einstellung die Einigkeit der christlichen Gemein- de und stören den christlichen Frieden.

Sie beginnen erhaben über sich selbst zu denken und stellen sich über die Menge der einfachen Christen, sich selbst für die einzigen Geistlichen und Apostolischen haltend und die große Menge der anderen Christen „Babylon“ und „die Welt“ bezeichnend.

Sie geben vor, dass sie alleine die Anweisungen Christi erfüllen - die das Volk weder halten kann, noch die Befähigung hat, die Vollkommenheit dazu zu erreichen. Und wenn ein Christ, was er auch immer sein mag, Mann oder Frau, Jungfrau oder Witwe, der in der christlichen Gesellschaft lebt, sein Leben mehr Christus weiht, mit dem Gedanken, ein vollkommeneres Leben zu leben, in der Einfachheit des Hl. Geistes, aus gewissen Gründen nicht in einen klösterlichen Orden eintritt, dann muss dieser sofort unter Verfolgungen von ihnen und ihren Mitgenossen leiden.

„Ein solcher muss als Ketzer angesehen werden und muss beim allgemeinen Volk als ein Beghard, ein Beghin (rel. Genossenschaft ohne Gelübde und Klausur), Turlepines (franz. Spottname für Begharden) oder mit irgendeinem solchen verurteilungswürdigen Ausdruck bezeichnet werden. Er muss herausgerufen werden und in Untersuchung gestellt werden, um herauszufinden, ob er ein Ketzer ist oder nicht, da es klar liegt, dass unter den gewöhnlichen Laiengliedern kein frommer Mensch gefunden werden kann.“

Alle Christen sind gleichermaßen Söhne Gottes und jeder hat die Freiheit, gemäß seiner Befähigung bekanntzumachen, was er von der Wahrheit Gottes weiß. Und diejenigen,

welche von Gott gerufen sind sich ganz der Evangeliumsverkündigung hinzugeben, sollen dies frei tun.

-92-

Wicklif hatte eine Schule, von wo aus er überall hin reisende Prediger sandte, denn, wie er sich ausdrückte, „das Evangelium muss so gehalten werden, wie Jesus hinausging auf die Plätze auf dem Lande, beide, groß und klein, ob in Städte und Dörfer oder kleine Gemeinden. Dies zeigt uns, was für Nutzen der Mensch im allgemeinen daraus gezogen hat und wir werden deshalb nicht unterlassen die Menschen zu belehren weil wir nur einige wenige sind und unser Name kein berühmter ist.“

Diese umherreisenden Priester nannten sich selbst: „arme Priester“ - das Wort „arm“ wurde nicht benutzt, um die Armut an Gütern hervorzuheben, sondern im Sinne „mangels wünschenswerter oder wichtiger Eigenschaften.“

Jedoch bald waren sie unter dem Volk unter dem Namen „Lollarden“ bekannt, welches auf ihre Art zu singen zurückzuführen war. Sie wurden ebenfalls

„Bibelleute“ genannt, wegen ihres großen Gebrauches der Bibel.

Als dieselben hinauszogen um zu predigen, sagte Wiklif zu ihnen „Wenn Mönche durch das Land streichen und Legenden der Heiligen und Geschichten vom trojanischen Krieg erzählen, müssen wir zur Ehre Gottes handeln, - nicht wie diese, ihre Taschen zu füllen - durch großzügige Wanderevangelisation, Seelen zu Christus zu bekehren.

Der höchste Dienst, welchen ein Mensch hier auf Erden verrichten kann, ist das Wort Gottes zu predigen.

Gehet hin und predigt, es ist das erhabenste Werk. Ahmet jedoch nicht die Priester nach, die ihr sehet, die nach der Predigt im Bierhaus sitzen oder am Spieltisch zu finden sind oder ihre Zeit mit fischen verschwenden. Wenn eure Predigt beendet ist, besucht die Kranken, die Betagten, die Armen, die Blinden, die Lahmen und stehet ihnen bei nach eurem Vermögen.“

Militz, der sich in Prag befand, hatte dieselbe Art von Schule, die mit 200 - 300 jungen Menschen belegt war.

-93-

Alle von diesen wohnten dort unter seinem Einfluss und in der Gemeinschaft mit ihm. Alle dort Anwesenden waren vollkommen in Freiheit, nur beseelt von dem einen Geist, der sie alle regierte. Eine innere Bindung hielt sie alle zusammen, keine äußere Disziplin oder Regel, keine Wahl noch Uniform oder Kleidung. Sie unterschieden sich bald durch ihr ernstes, geistiges Leben, das sie alle regierte und auch ihre Art des Predigens.

Alle diese Prediger des Evangeliums wurden als solche von der Geistlichkeit missachtet, „die kein Recht zur Evangeliumsverkündigung haben“, weil sie nicht von der Kirche „anerkannt“ waren. Und als solche hatten sie keine Autorität zum Predigen, da sie nicht die Bevollmächtigung der Kirche hatten.

In derselben Weise wurden Wiclif, Militz, Konrad und Huss für solche gehalten, „die keine Autorität zum predigen“ besaßen, da sie von der „Kirche“ missbilligt oder ausgeschlossen worden waren. Die päpstliche Denkschrift an Militz lautete: „dass er in einem Geist der Unbesonnenheit und in Selbstvertrauen sich das Recht herausgenommen habe zu predigen, welches ihm nicht zustehe.“ Die theologische Fakultät der Universität in Prag sagte „dass solche Prediger „zum Schweigen gebracht werden sollten.“

Jedoch keiner dieser Menschen machte sich über dies alles Gedanken. Sie konnten nicht zum Schweigen gebracht werden, als nur durch den Tod. Und sogar noch im Tode redeten ihre Stimmen und sie reden für alle Zeiten.

Wiclif sagte:

„Diejenigen, die verbieten das Wort Gottes zu predigen, Gottesdienst abzuhalten oder dazu mithelfen, indem sie mit dem Ausschluss oder irgendeiner Verbotserklärung drohen, ziehen sich dadurch selbst den Ausschluss zu.“ Das bedeutet also, „Gemeindegottverbot“ durch „die Kirche“ ist ohne Bedeutung und ohne Einfluss.

-94-

Jedoch derjenige, der sich unter diesen Einfluss bringen lässt und sich dazu verleiten lässt, das Wort Gottes nicht mehr zu predigen oder Gottesdienst abzuhalten, bringt sich selbst den Ausschluss und dies will etwas heißen.

Militz war in keiner Weise durch die päpstliche Schrift aus der Ruhe zu bringen. In aller Ruhe **erklärte** er:

„Ich vertraue Gott und der Kraft der Wahrheit. Diese wird über jeden Angriff triumphieren.“

Konrad bemerkte:

„Der göttliche Ruf führte mich nach Prag um zu predigen. Wer aus Furcht das Evangelium nicht predigt, ist kein wahrhafter, von Gott gesandter Prediger.

Standhaft will ich deshalb das Wort ehren, o Herr in Dir, und mich nicht fürchten. Mich verlangt nach der Herrlichkeit meines Erlösers.

Während ich willig bin, denen zu antworten, welche sagen, dass Christus mich nicht gesandt habe, finde ich keine Beantwortung, wenn ich mir die Frage stelle, was für einen Beweis können sie erbringen für ihre eigene Mission. Denn wenn wir auf ihr Herz und ihren Umgang als Beweis für solche schauen, welche vorgeben, von Gott gesandt zu sein, liegt es klar auf der Hand, dass bei denjenigen die Regeln Christi nicht alle befolgt werden.

Denn Christus sagte zu Seinen Predigern, als Er sie aussandte: „Umsonst habt ihr´s empfangen, umsonst gebet es auch. Jedoch sobald sie eine Hörerschaft beisammen haben, wird ein Gabentisch aufgestellt, um Geld aus den Zuhörern herauszuschlagen. Kaufen und verkaufen geistlicher Dinge ist Ketzerei. Es ist von Seiten derer noch schlimmere Ketzerei, welche erklären, dass der Hl. Geist nur ein Geschöpf sei und zwar in

dieser Weise, dass Er beim Kaufen und Verkaufen von heiligen Dingen als Mittel zum Zweck benutzt wird, Geld zu bekommen.

-95-

Huss sagte:

„ Wer entsprechend des Geistes Christi leben will und von einer Neigung tiefer Liebe erfüllt ist, hat einzig und allein die Ehre Gottes in seinen Gedanken und ist auf seine eigene und seines Nächsten Erlösung bedacht und predigt keine Lügen, nichts Schlechtes, keine Fabeln, sondern das Gesetz und nur das Gesetz Christi... Solch eine Person wird niemals zu Unrecht beanspruchen, dass sie den Ruf zum Predigen ohne Autorität empfangen hat. Es besteht hierbei kein Zweifel, dass dieser Mann in solch einem Falle von Gott gesandt ist. Der innere göttliche Ruf, welcher aus dem Wirken des Hl. Geistes im Herzen entspringt, ist mehr Autorität, als irgendein äußerlicher Ruf, der von Menschen ausgeht. Ein Mensch mag durch diesen inneren Ruf von Gott bestimmt sein für etwas einzustehen, auch wenn es im Gegensatz zur menschlichen Ordnung steht. Wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit.

Es ist ganz klar, dass jeder Priester oder Diakon der die Wahrheit bekennt und Gerechtigkeit ausübt und ein lebendiges Zeugnis in dieser Wahrheit hat, von Gott gesandt ist und er benötigt keine Bestätigung seiner göttlichen Mission durch Wunder, noch durch einen besonders dargelegten Abschnitt der Hl. Schrift, der persönlich auf ihn angeführt werden könnte, dass er ein von Gott Gesandter ist, das Evangelium zu predigen. Es ist ein weit größeres Wunder die Wahrheit zu bekennen und Gerechtigkeit zu üben, als die wunderbarsten Werke von Äußerlichkeiten zu bewerkstelligen.

Der Priester oder Diakon, der seine Feinde liebt, Reichtum verschmäht, keine Ehre dieser Welt für etwas achtet, sich in weltliche Geschäfte nicht einlässt und geduldig furchtbare Anschuldigungen erträgt, sogar Verfolgungen um des Evangeliums willen, solch ein Priester oder Diakon bewirkt Wunder und er hat das Zeugnis in sich selbst, dass er ein echter Nachfolger Christi ist.

-96-

Ein guter Tod ist besser, als ein schlechtes Leben. Man sollte sich niemals versündigen in der Furcht des Todes. Wer den Tod fürchtet, verliert die Freude des Lebens. Wer die Wahrheit bricht, bricht das eigene Genick.

Die Wahrheit triumphiert über alles. Derjenige triumphiert, welcher für die Wahrheit sein Leben lässt, denn keine Schwierigkeit kann ihn berühren, solange die Sünde keine Macht über ihn hat. Gesegnet seid ihr, wenn die Menschen euch fluchen. Sagt die Wahrheit. Das ist die Grundlage, auf welche ich aufbaue. Das ist die Nahrung für meinen Geist, welche mich mit frischer Energie füllt, um gegen alle Ankläger der Wahrheit gewappnet zu sein.

Zwingli sagte:

„Alle Christen sind Brüder Christi und Brüder untereinander und sie haben keine Väter auf Erden. Somit fallen alle Sekten, Orden und Parteien weg.“

Luther sagte:

„Alle Christen gehören zum gleichen geistigen Grundbesitz und der einzige Unterschied zwischen ihnen ist in der Bestätigung, welche sie ausüben zu finden. Wir haben alle nur eine Taufe und einen Glauben und daraus ist der geistliche Mensch zusammengestellt.

Daraus folgt, dass Laienglieder und Priester, Prinzen und Bischöfe, oder, wie wir auch gesagt haben, geistige Führer und Laienarbeiter nichts unterschiedliches haben, als allein ihr Amt. Sie befinden sich alle in dem- selben Zustand, aber sie haben nicht alle dasselbe Werk auszurichten. Sie alle verlangen von mir, mich zu mäßigen und sie alle anerkennen selbst nicht die Rechtssprechung, mit der sie über mich richten. Die Wahrheit wird nicht mehr zunehmen, wenn ich mich mäßige, als sie verliert bei meiner Vermessenheit. Ich wünsche zu wissen, welcher

-97-

Fehler in meinen Lehrgrundsätzen gefunden werden kann. Es ist schon immer so gewesen, dass neue Gedanken mit „Anmaßung“ bezeichnet werden und die Anklage der Streitsüchtigkeit erhalten; wenn Demut etwas Neues unternimmt, wird es von der Gegenpartei als Stolz bezeichnet.

Warum wurde Christus und all die Märtyrer zum Tode verurteilt? Weil sie als stolze Verächter der Weisheit dieser Zeit bezeichnet wurden und neue Wahrheiten förderten, ohne vorherige Verständigung der Leiter der hergebrachten Meinungen.

Deshalb dürfen die Weisen der heutigen Zeit von mir keine sogenannte Demut erwarten. Oder, was jedoch Pharisäismus wäre, ich würde sie um ihre Meinung befragen bevor ich etwas veröffentliche, was die Pflicht mir vorschreibt zu tun.

Was ich tue, tue ich nicht in menschlicher Weisheit, sondern durch den Rat Gottes. Wenn das Werk von Gott ist, wer kann es aufhalten? Ist es nicht von Gott, wer kann es hinausführen? Nicht mein Wille, nicht deren Wille, nicht unser Wille. Nicht unser sondern Dein Wille soll getan werden, o heiliger Vater, der Du bist im Himmel.“

Wegen dieser einfachen und schlichten Treue zu Gott und Seinem Wort und zu Gott in Seinem Wort, wurde jeder dieser Männer, ohne Ausnahme, angeklagt und von „der Gemeinde“ verfolgt und bezeichnet als:

„gefährlich“,

„feindlich der Gemeinde gegenüber“,

„alle religiösen Ordnungen umzuwerfen“,

„Missachtung der Gemeinderechtssprechung“,

„Umwerfung der öffentlichen Ordnung“,

„die Menschen einzuladen, sich gegen die Kirche auf- zulehnen“,

„Revolution zu unterstützen“,

„Aufrührer zu sein“,

„Aufständische“,

„Revolutionäre“,

„Zerstörer“.

Und all dies, von solcher Art zu sein, wurde diesen Menschen von Päpsten vorgehalten; von Päpsten der damaligen Zeit, die mit doppelter und dreifacher Krone dem Papsttum entsprangen und von dem Konzil des Kaisers Konstantin.

-98-

Jedoch alles was diese Menschen predigten und alles, für was sie einstanden, ist nichts anderes, wie einfaches Christentum nach der Hl. Schrift, nicht allein des Neuen Testaments, sondern der ganzen Hl. Schrift, wie sie in ihrer Originalfassung dasteht, welches nichts anderes bedeutet, als eine neue Kreatur, welche aus Erlösung kommt.

„Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen?“ „Habe ich verachtet das Recht meines Knechtes oder meiner Magd wenn sie eine Sache wider mich hatten? Was wollte ich tun, wenn Gott sich aufmachte und was würde ich antworten, wenn Er heimsuchte? Hat ihn nicht auch der gemacht, der mich im Mutterleibe machte?“ Mal. 2, 10; Hiob 31, 13-15.

„Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt offenbart und bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesum Christum zu allen und auf alle die da glauben.“

„Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott.“ Röm. 3, 21. 22; 2, 11.

„Sintemal sie alle von einem kommen, beide, der da heiligt und die geheiligt werden. Darum schämt er sich nicht, sie Brüder zu heißen.“ Hebr. 2, 11.

„Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid alle Brüder.“ Matt. 23, 8. 10.

Deshalb, „liebe Brüder, unterwinde sich nicht jedermann Lehrer zu sein und wisset, dass wir desto mehr

-99-

Urteil empfangen werden.“ Jak. 3, 1. Viel lehren bedeutet mehr Urteil empfangen.

Unter Christen gibt es keine Ausübung von Herrschaft, noch soll das Regieren dort gefunden werden. Solche Art soll weder zwischen Christen gefunden werden, noch bei Christen gegenüber anderen Menschen, welche keine Christen sind. Denn es steht geschrieben:

„Die weltlichen Fürsten herrschen und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht sein unter euch.“ Matt. 20, 25.

Beachte, dass die Obersten der Heiden Gewalt ausüben und Macht über die Menschen haben. Und sie sind es - die Heiden - die Macht und Gewalt ausüben. Und wenn Macht und Gewalt ausgeübt wird durch Menschen in „der Gemeinde“, sind sie nichts anderes als „Fürsten der Heiden“.

Christen tun solches nicht, denn:

„so soll es nicht sein unter euch“. Und wenn sie auch Glieder „der Gemeinde“ sind, die diese Macht und Gewalt ausüben und wenn sie auch erlauben, dass diese Macht und Gewalt ausgeübt wird - so sind sie dennoch alle Heiden.

Christen erlauben nicht, dass so etwas getan wird: denn, „so soll es nicht sein unter euch.“

Es sind deshalb nichts anderes als Fürsten der Heiden, die solches tun; sie sind nichts anderes als Heiden, welche so etwas mit anderen oder gegen andere machen; und es sind nichts anderes als Heiden, welche solche Dinge erlauben - in der Gemeinde. So kann nicht gehandelt werden gegen und mit Christen. Sie werden solches nicht erlauben, denn sie haben das Wort ihres „Führers und Befehlshabers“, „so soll es nicht sein unter euch.“

-100-

Kein Mensch kann treu zu Christus stehen, noch zu Seinem Wort, der irgendeinen Menschen in „der Gemeinde“ oder auf dem ganzen Gebiet der Religion und des Glaubens Gewalt oder Herrschaft verspüren lässt, denn Christus hat befohlen: „So soll es nicht sein unter euch.“

Wer also unter Christen solcher Art Macht und Herrschaft ausübt, stellt sich selbst an die Stelle Christi, und wer es erlaubt, dass man ihn so behandelt, erlaubt dem Menschen, ihm gegenüber an der Stelle Christi zu stehen.

„Ihr seid teuer erkaufte, werdet nicht der Menschen Knechte.“ 1. Kor. 7, 23.

Wo also solche Dinge vorkommen, ist derjenige, der dieses hervorruft ein Fürst der Heiden - ein Fürst der Heiden an der Stelle Christi. Wer sich einem solchen unterstellt ist ein Heide und unterstellt sich dem Fürsten der Heiden anstatt Christi.

Solcher Art ist die ganze Geschichte des Papsttums und wo auch immer eine solche Sache in der Gemeinde auftritt, ist ebenfalls das Papsttum dort zu finden. Es ist ein Grundgedanke der Reformation, dass die geistliche Macht nur durch den Dienst am Wort ausgeübt wird.

„Jede geistliche Macht, die deshalb zu irgendeiner Zeit und irgendwann und irgendwo in einer anderen Weise ausgeübt wird, als nur durch den Dienst am Wort, ist nicht christlich, ist nicht Reformation, sondern ist Papsttum.“

Die einzige Regierung, welcher Christen unterstellt sind und durch welche der Mensch regiert werden soll, ist eine Selbstregierung. Jeder einzelne regiert selbst alleine in dem Bereich seines eigenen Geistes und „ein Geduldiger ist besser, denn ein Starker und der seines Mutes Herr ist, denn der Städte gewinnt.“ Spr. 16, 32. Ein jeder regiert sich selbst in Gott durch Christus, durch den Hl. Geist, gemäß dem Willen Gottes.

-101-

Da bleibt kein Raum für eine andere Regierung. (Apg. 24, 25) Und für solche, die vorgeben den Namen Christie als Christen zu tragen, die jedoch keine Christen sind und

die sich selbst nicht in Gerechtigkeit regieren können, jedoch von einem äußeren Einfluss regiert werden müssen, besteht eine Einrichtung, welche eine göttlich anerkannte „Macht“ ist, die alle solche regiert - dies ist die Macht „Cäsars.“

In der Hl. Schrift wird nirgends eine dritte Macht anerkannt, als nur die Macht Gottes und die Macht Cäsars. Diese sind jedoch weder Gott noch Cäsar. Wenn Menschen zusammengeschlossen werden, die sich selbst nicht regieren können und die Regierung und die Herrschaft „durch diese Eindringlinge benötigen, welche weder Gottes noch Cäsars sind, jedoch versuchen, beides zu sein, Gott und Cäsar, spielen sie sich damit nur als Teufel auf.“

Alle Pflicht, welche jedem Menschen aufgetragen ist, wird entweder Gott oder dem Kaiser gezollt und wird deshalb nur aus diesen zwei Gründen dargebracht. Es besteht nichts anderes. (Matt. 22, 21) Was jedoch weiter geht als dieses, in der Selbstregierung eines jeden einzelnen, ist die einzige Tätigkeit des Christen, ein Anbeten Gottes und ein Dienst an Gott und am Menschen. Der Dienst Gottes ist dargelegt im Dienen dem Menschen gegenüber, mit all dem, das er von Gott empfangen hat. Erstens Seiner Gnade und als folgendes, mit all Seinen anderen Gaben der verschiedenen Art. Und dieser große Dienst ist an alle gleich. Wie es denn geschrieben steht: „Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“ 1. Petr. 4, 10. Jeder Mensch der empfangen hat und in seinem eigenen Herzen und Leben die Versöhnung mit Gott kennt, hat damit den Dienst aus dieser Versöhnung heraus empfangen. Für ihn, für diesen Dienst, hat Gott dieses Wort der Versöhnung gegeben und er ist in seinem

-102-

Dienst an Christi statt in der Welt, die Menschen zu bitten, sich mit Gott zu versöhnen. (2. Kor. 5, 18-20) Nicht jedermann ist berufen, alle seine Zeit und seine Arbeit dem Herrn zu weihen, jedoch derjenige, der all seine Zeit und seine Arbeit dem Herrn geweiht hat, derjenige, der dazu berufen ist, unterscheidet sich in keiner Weise von dem Christen, der nicht in dieser Weise berufen ist.

Der Unterschied besteht nicht in dem Unterschied des Dienstes. Es ist nur ein Unterschied in der Zeit und in der Arbeit, die für den Dienst eingesetzt werden kann, so, wie es jedem in seinem Bereich gegeben ist.

Von seinem 12. Lebensjahr an gebrauchte der Herr Jesus sechsmal mehr Zeit für das Werk des Zimmermannes als für den Predigerdienst. Christus war ebenso Erlöser der Welt, während Er Bretter durchsägte und Bänke machte, wie Er es war, als Er die Bergpredigt hielt. Und so ist ein und für allemal des Christen Würde genau so viel und wahrhaftig Würde im Schreinerbetrieb oder irgendeinem anderen aufrichtigen Beruf, wie in dem Studierzimmer des Predigers oder am Rednerpult. (Titus 4, 14)

Deshalb ist eine jede Seele in jedem ehrbaren Handwerk, von der Geburt bis zum Tode, bis hinauf zu der rechten Hand des Thrones Christi und Gottes, bei jedem Schritt ihres Weges geheiligt durch das Leben unseres gesegneten Heilandes im Fleisch. „Da ist kein Unterschied“ und „da ist kein Ansehen der Person bei Gott.“ Hebr. 10. 19-20.

Unter wahrhaften Christen kann einfach kein Unterschied bestehen. Da kann es niemals eine „Predigerschaft“, noch „Laienglieder“ geben, das bedenke, weder

Hochwohlgeborenheit, noch gewöhnlich, sondern einfach Christen - „eine königliche Priesterschaft“, Könige und Priester und damit sind alle eingeschlossen. 1. Petr. 2, 9; Offb. 1, 6; 5, 10.

-103-

So war es am Anfang. Alle waren Diener durch die Gnade des Wortes Gottes, durch Seine Versöhnung und im Dienste an den Menschen. Sie waren zerstreut, „weg von Jerusalem“, mit Ausnahme der Apostel, und all diese, die nun zerstreut waren, „gingen um und predigten das Wort.“ Apg. 8, 1. 4-6.

Dort also war der ganze Leib der Gläubigen, allesamt eine Brüderschaft, alle Mitarbeiter Gottes, alle Mitarbeiter in und für das Königreich des einen Gottes, alle hatten nur einen Herrn und Meister, alles wurde in Bewegung gesetzt durch den Willen ihres einzigen Oberhauptes, alle handelten und wurden geleitet durch den einen Geist, und alle auf diese Weise beschäftigt wie die Bienen, jeder einzelne und alle zusammen ehrten Gott und waren ein Segen für die Menschheit.

Dies war jedoch zu viel, um von Satan ertragen zu werden. Dies bedeutete zu viel gegen sein Königreich und seine Herrschaft über die Menschen. Er nahm sich vor, alles außerhalb des Himmels in Bewegung zu setzen, um diese himmlische Familie auf Erden mit dem Geiste des Missverstehens und des Durcheinanders zu beeinflussen. Das Geheimnis der Bosheit begann sein Werk. Durch den pharisäischen Geist solcher, die den Geist Gottes nicht so tief in sich aufgenommen hatten wie diejenigen am Anfang, wurden Überlieferungen und die Ordnung Moses weitergeführt. Dies gab die Möglichkeit für Unterschiede unter den Christen. Apg. 11, 2. 3; 15. 15; Gal. 2, 11-13; Apg. 21. 20-25.

Unter den Ältesten, welche alle gleichermaßen Bischöfe waren, maßte sich einer selbst den Titel Bischof an. Dies brachte die drei Stufen: Bischof, Presbyter oder Ältester und Diakon. Der Stand des Bischofs war dem des Hohepriesters gleichgestellt, der Älteste kam dem Priester gleich und der Diakon dem Leviten, so wie es in der Ordnung Moses war. Alle diejenigen waren als die „Geistlichkeit“ ausgezeichnet, während das Volk der Gemeinde im allgemeinen „die Laienglieder“ waren.

-104-

Das Wort „Geistlichkeit“ kommt aus dem griechischen „kleros“ und bedeutet „ein Los“ (im Los zugeteilt) und somit auf eine Person bezogen, offiziell anerkannt durch das „Los“. Das Wort „kleros“ bedeutet aber auch „ein Unheil-Schaden-anrichtendes Insekt in einem Bienenstock, - clerus apiarius.

Das Wort „laity“, „laie“, „lay“ (Laien) kommt von dem Wort „laikos“ und dieses von dem griechischen „laos“, welches die „große Masse“ bedeutet. Nicht in diesem Sinne wie der Staat, der aus einer Menge Menschen besteht, sondern mehr in dem Sinne „das Volk“, die „**Ungelehrten**“.

Mit dem „hochwürdigen“ Geist, mit dem sich die „Geistlichkeit“ auszeichnete und aus der Natur desselben heraus entstand der Geist der Rivalität (Wetteifern um Stellungen) um „Würde“ und „Amt“, welches die „Geistlichkeit“ betraf und wurde ausgezeichnet durch selbstüberhebliche, willkürliche „Autorität“ und Herrschaft der „gehobenen

Geistlichkeit“ über die „Niedrigen“ und der „gesamten Geistlichkeit“ über die „Laienglieder“. Die tatsächliche Auswirkung dieses Geistes wurde zuerst in der Gemeinde zu Ephesus festgestellt. Den Ältesten dieser Gemeinde sagte Paulus in seinem letzten Gespräch mit ihnen: „Und aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen.“ (Apg. 20, 30)

Ungefähr 30 Jahre später hatte es sich so weit entwickelt, dass Diotrefes sich die Stelle Christi anmaßte, indem er die „Oberhoheit“ annahm, Christi Apostel ablehnte, sich gegen Christi Werk durch die Apostel auflehnte, bei „Ausschluss aus der Gemeinde“ aller derjenigen, welche nicht seinem Diktieren und Bestimmen folgten. (3. Joh. 9, 10).

Dann, ungefähr sechs Jahre später, stellte unser Herr

Jesus in Seinen letzten Worten, die Er an alle richtete, diese verabscheuungswürdigen Dinge heraus und verurteilt sie. In dem ersten Seiner sieben Briefe an „die

-105-

Gemeinde“, der an die in Ephesus geschrieben war, bemerkte Er diese satanischen Dinge. Diese Gemeinde hatte „die erste Liebe verlassen“. Der Abfall hatte seinen Anfang genommen; jedoch eines hatte sie noch, wofür Er sie herzlich ermahnte. „Aber das hast du, dass du die Werke der Nikolaiten hassest, welche ich auch hasse.“ Offb. 2, 6. Das Wort „Nikolaiten“ kommt von den Worten „nikao“ und „laos“. „Nikao“ bedeutet „zu besiegen“, „die Oberhand“ zu erhalten, „die Überlegenheit“ in allen Richtungen zu haben. Und „laos“, „die Volksmenge“, als ein Unterschied von der „Geistlichkeit“. Dieses Wort bedeutet als das Besiegen oder die Oberhand zu haben über „die Volksmenge“ der Gemeinde durch dieses unheilbringende Insekt der „Geistlichkeit“ (kleros) in dem christlichen Bienenstock, welches der hartnäckige Geist der Fürsten der Heiden ist, welcher, wenn ausgeübt, unter Christen Herrschaft und Autorität hervorruft. In der Ephesusperiode der Gemeinde, wo diese Dinge zuerst festgestellt worden waren, wurde dies gehasst. Wenn wir aber nur zur dritten Periode weitergehen, welche Pergamus ist, da wurde dies bereits getan. „Also hast du auch, die an der Lehre der Nikolaiten halten; das hasse ich.“

Die Pergamusperiode der Gemeinde ist zusammengefasst in dem Begriff „wo Satans Stuhl ist“, „da der Satan wohnt“ und wo „Antipas“, „der treue Zeuge Christi, getötet wurde“. Offb. 2, 13. Das Wort „Antipas“, sowohl wie das Wort „Nikolaiten“ ist ein symbolisches Wort. Es kommt von den zwei Worten „anti“ und „pas“; „anti“ bedeutet „gegen“ oder „in Opposition“ und „pas“ ist die Mehrzahl von „pa“, welches vom lateinischen „papa“ - „Papst“ kommt.

-106-

Die Zeit der Pergamus-Gemeinde war also Zeit des Aufkommens und des bildens des Systems des Papsttums. Diejenigen, die sich dagegen auflehnten, sind dargestellt in dem Wort „Antipas“. Und sich dagegen zu stellen bedeutet Märtyrertum, damals, während der Reformation und für alle Zeit.

Diese zwei Feststellungen, von unserem Herrn Jesus aufgestellt, zeigen das Wachstum des Geistes „der Geistlichkeit“ und die Macht, die sie auf das Volk ausübten. In der ersten Periode wurde dies in der Gemeinde noch „gehasst“. Jedoch schon in der dritten Periode wurde an dieser verderblichen „Lehre“ festgehalten. Jedoch in der ersten, sowie in der dritten Periode und für alle Zeiten, hat der göttliche Christus Sein heiliges Wort gesprochen: „das hasse ich“. Alle Menschen sollten dazu „Amen“ sagen.

In dem Wir Gott dienen, mit all den Gaben, die wir von Ihm empfangen haben, zusammen mit dem Wort der Versöhnung, dies macht den Christen zu dem freien und liebenden Diener aller, wie denn geschrieben steht:

„Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen! Alleine sehet zu, dass ihr durch die Freiheit dem Fleisch nicht Raum gebet; sondern durch die Liebe diene einer dem anderen.“ Gal. 5, 13.

Christliche Freiheit ist Liebesdienst und dienen in der Liebe ist christliche Freiheit. Deshalb sagt Jesus: „So jemand will unter euch gewaltig sein, der sei euer Diener und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht.“ Matt. 20, 26-27; Mark. 10, 43-44. Wer am besten allen Menschen dienen kann, der ist der Größte. Und gerade durch das Ausüben dieser Tugend ist er der Größte (das Oberhaupt). Die Ursache, warum Jesus der überragend Größte ist, ist, dass Er fähig war und noch immer ist, das meiste für alle zu tun. Und wer Ihm am ähnlichsten ist, der tut auch das äußerste für alle Menschen.

107

Die Gnade, allen Menschen willig zu dienen, die Gnade, am fröhlichsten über jedermanns Ruf zu sein, ist das Kennzeichen der Größe, die Auszeichnung des Oberhauptes. Und dies ist die erste und höchste Qualität für das Amt des Ältesten oder Diakon.

Als ein offizieller „Ältester“, der durch kirchliche Politik auf Grund seiner „Fähigkeit“ zu dieser Würde gelangte, der Tatsache dieser Wahrheit des christlichen Dienstes gegenübergestellt wurde, dass ein jeder, der berufen ist, die führenden Qualitäten für die Verantwortung eines Ältesten oder Diakon haben muss, erklärte er:

„Wenn das so wäre, würde niemand dieses Amt wollen.“ Es ist wahr, dies ist nicht eine Würde für menschlichen Ehrgeiz oder politische Machtbestrebungen. Es ist kein Amt, welches durch politische Methoden erhalten wird. Es ist die Gelegenheit zu größerem Dienst an mehr Menschen. Dies ist das Resultat der Gnade Gottes, die dem Christen gegeben ist, ihn für einen Platz größerer Gelegenheiten zuzubereiten, wo er sich der Freiheit liebenden Dienstes erfreuen kann. Dies kann nur in der Gemeinschaft Christi gefunden werden, denn als Er sagte: „So jemand will unter euch gewaltig sein, der sei euer Diener“, fuhr Er fort: „Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dass Er sich dienen lasse, sondern dass Er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele“ und: „Ich aber bin unter euch wie ein Diener.“ Matt. 20, 26. 28; Luk. 22, 27. Die Gemeinde ist nicht in dieser Welt, um zu regieren, sondern, um untertan zu sein - nicht über jemanden oder etwas zu regieren, sondern, die „Gemeinde ist Christo

untertan.“ Eph. 5, 24.

Die Gemeinde ist nicht in dieser Welt, um zu regieren, sondern um zu dienen.

Die Gemeinde ist nicht hier, jemanden zu befehlen, sondern, nur dem Herrn zu gehorchen und jedermann zu dienen. Und diese christliche Freiheit des Dienstes in der Erlösung und im Liebesdienst am Menschen, ist der

-108-

Grundsatz der Reformation bezüglich des Werkes „der Gemeinde“ und des Platzes, auf welchen sie in dieser Welt gestellt ist.

Wicklifs besondere Bürde war es, Christen für das Werk der Nächstenliebe zu interessieren und nach solchen zu schauen, welche in ihrem geistigen Bedürfnis vernachlässigt wurden und ihnen zu helfen, für die Wohlfahrt ihres Lebens.

Er sagte: „Menschen, die nicht die Seele lieben, haben auch wenig Liebe für die Leiber ihrer Nächsten. Deshalb ist das Werk des christlichen Unterrichtes der beste Dienst, den der Mensch für seinen Bruder tun kann.“

Und den Christen ist gesagt, dass sie mittels dieses Dienstes an den Seelen der Menschen, Kranke besuchen sollen oder solche, welche in Schwierigkeiten sind, wie: Schwache, Blinde, Lahme, oder welche in Armut sind. Diesen sollen wir Erleichterung bringen mit unseren Gütern und nach deren Bedürftigkeit, - denn dies verlangt das Evangelium. Der Dienst Militz an den Armen und Bedürftigen in ihrer zeitlichen sowohl als auch geistlichen Not war unbegrenzt.

Huss sagte:

„In den letzten Tagen muss die Gemeinde sich nur im Dienen üben. Sie muss in Geduld geläutert werden. Die Gemeinde Christi muss in einer größeren Niedrigkeit erscheinen und die Gerechten beleben sie, gemäß der Hoffnung auf einen himmlischen Schatz - nicht aufgrund von sichtbaren Zeichen.“

Diese dienende Art der wahren Gemeinde, in welcher die unsichtbare Gottgleichheit alles ist was anziehend ist, im Gegensatz zu der Vielzahl der lügenhaften Wunder in den weltlichen Kirchen des Antichristen, die in Herrlichkeit erscheinen, dient als ein Mittel, die Auserwählten von den Verdammten zu scheiden. Nicht umsonst wurde die Christenheit in ihrer himmlischen Lauterkeit in diese Welt gebracht und nicht umsonst wurde sie in der Reformation wiederbelebt.

-109-

Sie waren nach dem ersten Abfall in einem falschen Katholizismus verborgen. Sie waren wiederum verborgen nach dem zweiten Abfall in einem falschen Protestantismus. Jedoch das göttliche und himmlische Leben ist in ihr und wiederum neu belebt zu ihrer ursprünglichen Reinheit und für immer befreit von dem unheilanrichtenden Insekt des geistlichen „Clerus apiarius“, wird die ursprüngliche, wiederbelebte und für immer bestehende Christenheit hervor scheinen in ihrer ursprünglichen Herrlichkeit und Schönheit, und wird vorwärts gehen bis zur herrlichen Vollendung des Geheimnisses Gottes am Tage der Verwirklichung der herrlichen Darstellung. Jes. 60, 1. 2; Offb. 18, 1.

Alle Christen wiederum eins, der ganze Leib der Gläubigen wiederum Brüder, alle arbeiten sie zusammen mit dem einen Gott, alle sind sie Mitarbeiter in und für das eine Königreich Gottes, alle haben nur einen Herrn und Meister, alle sind sie geleitet von ihrem einen Haupt, alle empfangen sie das Wort von ihrem einen Hirten, alle sind geführt und getrieben durch den neuen Geist und alle wiederum geschäftig wie die Bienen, ein jeder einzeln und alle zusammen, ehren Gott und segnen Menschen in der freudigen „Erfüllung des ganzen Gesetzes in einem Wort“; und Gott „vollendet die Sache und kürzt sie ab in Gerechtigkeit, denn der Herr wird eine abgekürzte Sache tun auf Erden.“ Gal. 5, 13. 14; Röm. 9, 28. (Elbf. Üb.)

Bitte lesen sie Richter 9, 7-20.

WAHRE RELIGIONSFREIHEIT

Die Reformation verkündete religiöse Freiheit. Die Reformatoren sorgten sich mehr um religiöse Freiheit, als um ihr Leben. Religiöse Freiheit war für sie das Leben.

Alle religiöse Freiheit, die wir heute in ihrer Verschiedenartigkeit kennen, sei es bei einzelnen Personen, bei Kirche oder beim Staat, hat ihren Ursprung in der Reformation. Und doch wird die wahrhaftige religiöse Freiheit der Reformation wenig verstanden. Die meisten religiösen Organisationen denken, dass religiöse Freiheit, die Freiheit ihrer Religion oder ihres Glaubens vor einem Verbot oder einer Einmischung durch den Staat bedeute.

Einige religiöse Vereinigungen erweitern den Gedanken bis zu dem Punkt, dass sie darauf bestehen, dass religiöse Freiheit ein Frei sein jedes einzelnen Menschen von jeglicher Einmischung und Beachtung in religiösen Dingen durch den Staat sei.

Jedoch keine dieser Kirchengruppen denkt daran oder würde erlauben, dass religiöse Freiheit die vollkommene Freiheit des einzelnen Gläubigen ist und dass keine Kirche oder Gemeinschaft das Recht hat, diese Freiheit zu verbieten, sich einzumischen, zu richten oder zu urteilen in Bezug auf Religion oder Glaube.

Und somit üben alle religiösen Gemeinschaften als kirchliche Organisationen dieselbe Macht und Gerichtsbarkeit aus, wie sie es von Seiten des Staates verneinen.

Sie versagen dem Einzelnen als Glied der Kirche gerade die religiöse Freiheit, die sie für ihn dem Staate gegenüber vertreten.

-111-

So schaffen sie die interessante Lage, dass ein Christ als Angehöriger des Staates mehr religiöse Freiheit besitzt, als er als Glied der Kirche haben kann.

Für den Einzelnen als ein Glied des Staates verlangen sie diese Freiheit als ein natürliches Recht, jedoch persönliche religiöse Freiheit wollen sie dem Einzelnen nicht zugestehen, als einem Glied der Gemeinde, die unter der Gnade Gottes steht.

Und auf diese Weise, infolge ihrer eigenen Praxis, sogar infolge ihrer eigenen Beweise, muss der Staat mehr Christ sein, als es bei der Kirche zu finden ist!

Dies bedeutet also, dass die Reiche dieser Welt freisinniger sein müssen und eine größere und wahrhaftere Freiheit anerkennen müssen - und dadurch christlicher sein müssen - denn das Reich Gottes.

Ist es nötig jemanden, außer einem überzeugten Gemeinschaftsgläubigen - einem päpstlichen - zu sagen, dass Reformation und christliche religiöse Freiheit nicht solcher Art sind? Dass keiner der Reformatoren die religiöse Freiheit so sehen konnte oder in seinem Denken darüber verwirrt war?

Die Reformation hatte mit all dem, wie es heute in der Teilung der Gemeinde und des Staates besteht oder der Teilung von Religion und Staat, nichts zu tun. Kein solcher Unterschied hat jemals bestanden, nicht einmal ein Gedanke daran war vorhanden. Die Reformation musste dies alles erst bilden.

Als die Reformation im 14. Jahrhundert begann und auch bei ihrem Wiederaufleben im

16. Jahrhundert, bestand nichts dergleichen, wie eine Trennung zwischen Kirche und Staat, wie dies heute im allgemeinen üblich ist. Alles war nur Kirche. Herrschaften, Königreiche, oder Staat, alle waren nur der „geistliche Arm“ der einzigen, alldurchdringenden Kirche.

-112-

Fürsten, Könige und das Staatsoberhaupt, mit all ihrer Macht, waren das geistliche oder Laien- „Gut“, während die Priesterschaft und Mönche der geistliche „Besitz“ der Geistlichkeit war - zwei Grundbesitztümer des einen Reiches, der einen Kirche; genau so, wie heute „die Geistlichkeit“ und „die Laienglieder“ zwei verschiedene Teile von ein und derselben religiösen Gemeinschaft sind. Wir wollen uns an die Worte von Bruce erinnern, wenn er sagt: „Das Heilige Römische Reich und die heilige römische Kirche sind ein und dasselbe, nur von verschiedenen Seiten betrachtet“, und „das Heilige Römische Reich ist nur ein anderer Name der sichtbaren Gemeinde.“

Das Verhältnis zwischen Leib und Seele bei einem Menschen ist die beliebte Darstellung, welche beim Papsttum gebraucht wird, um dessen Gedanken des Verwandtschaftsverhältnisses zwischen weltlichem und geistlichem Gute einer Kirche zu fördern. Und unter dem Zeichen von Seele und Leib, wurde die weltliche Macht und die Macht des Papsttums durch das ganze Mittelalter hindurch dargestellt. Der Papst als Gottes Stellvertreter in geistigen Dingen hat seine Aufgabe darin, Menschen zum ewigen Leben zu führen. Das weltliche Oberhaupt als Vertreter in zeitlichen Dingen, muss auf diese Weise das Verhältnis des einen Teils mit dem anderen kontrollieren, damit der Glaube ungestört ausgelebt werden kann, um durch das wichtige und gemeinsame Ende des ewigen Glückes zu garantieren. Im Hinblick auf diese Tatsache ist die Hauptpflicht des weltlichen Hauptes, Frieden in dieser Welt zu garantieren, während seine Position den Kirchen gegenüber die ihres Beschützers und Anwaltes ist. Das Amt des Anwaltes war ein Zweifaches. Im Heim, in der Familie, sollte das Volk zum Gehorsam der Priesterschaft gegenüber gebracht werden und priesterliche Bestimmungen gegenüber Sündern und falschen Lehrern ausgeführt werden; außerhalb sollte die Verbreitung des Glaubens unter den Heiden vollzogen

-113-

werden, selbst mit reichlichem Gebrauch von menschlichen Waffen. Auf diese Weise regierte der menschliche Herrscher nach seinem Vorbilde, dem Papst, in jedem Punkte. Seine Macht, die jedoch im Range niedriger war, als die der Geistlichkeit, war im wesentlichen in Übereinstimmung mit den päpstlichen Gesetzen geschaffen, während das Papsttum sich nach den früheren Weltreichen ausrichtete. Selbst bis in Kleinigkeiten hinein konnte dies ersehen werden. Denn genauso, wie wir gesehen haben, dass die Kirchenführer die Krone und den Fürstenmantel der weltlichen Fürsten übernahmen, genauso wurde der Kaiser mit ihrem geistlichen Gewand, mit der priesterlichen Weste und mit dem liturgischen Festkleid bekleidet, um ihm damit den Charakter eines geistigen Führers, sowohl als den Anschein eines geheiligten Charakters zu verleihen. Es wurde damit von seinem Amte alle hindernden Verhältnisse, wie die der Geburt oder des Landes, hinweg genommen und durch die kirchlichen Zeremonien wurde er geweiht, von denen jede ein Symbol darstellte. Dadurch wurde er

für Pflichten, die religiösen Charakters sind, eingesetzt. Somit ist die heilige römische Kirche und das Heilige Römische Reich ein und dasselbe, nur von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet. Und Katholizismus in der universalen christlichen Gesellschaft, ist ebenfalls Römertum, d.h. soviel, als auf Rom in seiner Weltmacht aufgebaut zu sein. Somit ist es also in einem geheimnisvollen Zweierlei aufgebaut, welches auf die Naturen der jeweiligen Gründer zurückzuführen ist.

Der Papst ist das Haupt im Göttlichen und Ewigen, dem Seelen anvertraut worden sind; für das Menschliche und Zeitliche ist der Kaiser bestimmt, der Menschenkörper und Taten zu regieren hat. In der Natur und Richtungsweisung ist die Regierung dieser beiden Alleinherrscher dasselbe, der einzige

-114-

Unterschied besteht auf der Ebene ihrer Arbeitsweise. Es liegt kein Unterschied darin, ob wir den Papst einen geistlichen Herrscher nennen, oder den Herrscher einen weltlich-geistlichen Papst. So wie Gott als der Mittelpunkt aller himmlischen Heerscharen den geistigen Segen im Paradies in der Hand hatte, so handelt der Papst in seinem Stellvertretungsamt und stellt sich über alle Priester, Bischöfe und die große Masse und regiert hier über die Seelen sterblicher Menschen.

Wie Gott der Herr sowohl der Erde als auch des Himmels ist, so muss Er auch in einer zweiten Stellvertretung als Herrscher dargestellt werden, welchem ebenfalls der Machtbereich von und für dieses gegenwärtige Leben gegeben ist (behauptet das Papsttum).

In beidem wird gleichermaßen der Anspruch erhoben, dass die Grundlage immer nur die Wahrheit ist und wo ein Glaube ist, da muss auch eine Regierung sein. In der Krönungszeremonie des Kaisers in Rom, werden bei den Feierlichkeiten die Riten als ein religiöses Amt geweiht. Der Kaiser erhält neben dem Schwert, der Weltkugel und dem Zepter für zeitliche Macht, einen Ring als das Symbol seines Glaubens. Er wird verordnet als Unterdiakon, steht dem Papst im halten der Messe bei, nimmt als geistliche Person an beiden Kommunionen teil und erhält die Vorschriften des hl. Petrus und des hl. Johannes zugeteilt. Er hat die Erlaubnis, der Messe des hl. Petrus und des hl. Johannes im päpstlichen Palast beizuwohnen.

Der Kaiser schwört, die hl. römische Kirche und ihre Bischöfe zu fördern und zu verteidigen. Der Papst betet nach dem lesen des Evangeliums: „Deus qui ad praedicandum aeterni regni evangelium Imperium Romanum praeparasti, praetendi famulo tuo Imperatori nostro arma coelestia“ -

-115-

Gott, der du das römische Reich für das Predigen des Evangeliums des ewigen Reiches zubereitet hast, stelle um deinen Diener, unseren Kaiser, die himmlischen Heerscharen. Schon fünfhundert Jahre bevor die Reformation begann, wurde vor den Augen des ganzen Europa diese Zeremonie gefeiert und die Theorie dazu wurde schon mehr als tausend Jahre, von Generation zu Generation, in die Gedankenwelt von ganz Europa eingeführt. Wenn diese Tatsachen in Betracht gezogen werden, dann

bekommen wir einen Gedanken darüber, wie vollkommen unterschiedlich die Auffassung der damaligen Welt gegenüber der des heutigen Staates ist. Daraus kann ersehen werden, dass die Kirche behauptet, dass nur sie in allen Dingen vollkommen war. In all dem ist die ausnahmslose Tatsache zu ersehen, dass der Streit der Reformation nur gegen die Kirche gerichtet war. Gegen die Ausübung des Vorrechtes, die Rechtsbestimmung, Gewalt und Macht in religiösen Dingen, im Glauben und in Gewissensangelegenheiten, auszuüben. Sie stellten sich gegen die Zustände in der damaligen Zeit. Die Kirche bezeugt durch ihr Verhalten nichts anderes, als Einmischung in die Menschenrechte. Und niemand anderer als die Kirche tat dies.

Wie dem auch gewesen sei, die Reformatoren sahen klar den Unterschied und die Aufteilung, welche zwischen Kirche und Staat gemacht werden musste; zwischen kirchlicher und staatlicher Macht und zwischen Religion und Staat. In aller Klarheit verkündigten und machten sie diesen Unterschied, diese Aufteilung und hielten ihn als einen der wichtigsten Grundsätze der Reformation aufrecht.

Kirchenmacht kann dem Staat auch nicht übergeben werden. In der Ausübung von Autorität in den Dingen der Religion, des Glaubens und Gewissens, welche nur

-116-

der Kirche zustanden, da niemand sonst als die Gemeinde in solche Dinge verwickelt war, nahmen die Reformatoren eine verneinende Haltung ein. Dies war der einzige Gegenstand der Reformation damals und ist für alle Zeiten der hauptsächlichste und wichtigste Punkt der Reformation. Dieser Gegenstand ist der Grundsatz der Reformation. Die Reformation verneint alle Ausübung von Gewalt durch die Kirche - jede Kirche - in Dingen des Glaubens und Gewissens.

Johannes Huss schrieb ein Buch über „die Gemeinde“, in dem er die großartigen und christlichen Grundsätze der böhmisch-mährischen Reformation darlegte, wie sie in dem Hefte „die Gemeinde“ dieser Serie dargelegt sind. Es wurde jedoch Klage gegen ihn geführt, dass er „Respektlosigkeit der Kirche gegenüber predige und ihre Macht der Bestrafung missachte.“

Und in dem Konzil zu Konstanz **wurde gegen das Buch „die Gemeinde“ Klage erhoben**, dass durch „unendliche Argumente“ die päpstliche Autorität und die Größe der päpstlichen Macht angegriffen würde, wie es der Koran dem katholischen Glauben täte. Was die Reformation tat war, dass sie das Wort Gottes über die Kirche stellte und sie verlangte, dass die Gemeinde in allen Dingen dem Wort untertan sein sollte und ihm unbedingt folgen sollte. Eph. 5. 24. Die Reformatoren hielten auch das Recht der privaten Beurteilung eines jeden einzelnen im Lesen und Befolgen dieses Wortes, unter der Leitung des Hl. Geistes, aufrecht.

Sie verlangten deshalb, wann auch immer und in welchen Dingen auch immer jemand die Gemeinde tadeln musste, so sollte dies nur durch das einfache Wort Gottes vorgenommen werden und sonst nichts. Dies entblößte die Gemeinde als solche jeglicher Autorität, nahm ihr den Herrscherthron hinweg und stellte sie an ihren Platz des Urchristentums im Dienste der

Liebe und gütigen Hilfsbereitschaft, als Untertan zu jedermanns Notdurft. Es wurde gegen Huss und seine Anhänger die Klage erhoben, dass sie „keine andere Autorität, als die der Hl. Schrift anerkannten, welche er nach seinem eigenen Verstand auslege, welche im Gegensatz zu den Lehren der Kirche und des gesamten Christentums stünden.“ Auf der anderen Seite wurde dagegen behauptet, dass diejenigen, welche es mit der Kirche hielten, „alleine im Besitz der Wahrheit seien, sofern sie mit den Lehrpunkten der römischen Kirche, sowie dem gesamten Christentum übereinstimmten.“

Deshalb wurde von Huss verlangt, sich „bedingungslos unter die römische Kirche unterzuordnen.“

Dies ging so weit, dass während des Konzils zu Konstanz von einem „Doktor“ der römischen Kirche tatsächlich zu Huss gesagt wurde:

„ Wenn das Konzil erklärt, dass du nur ein Auge hast, obwohl du in Wirklichkeit zwei hast, würdest du immer noch an seine Entscheidung gebunden sein.“

Am 31. Oktober 1517 heftete Luther seine Thesen an die Kirchentür. Im August 1518 bestimmte der Papst, dass sein Ausschuss die Zustände in Deutschland überprüfen solle. Diese Vertreter riefen Luther auf, vor ihnen in Augsburg zu erscheinen, wo er am 7. Oktober eintraf. Die einzige Bedingung, die sie ihm anboten oder erlaubten, war „uneingeschränktes Unterordnen unter die Kirche“ - „Widerruf“. Der Führer dieses Ausschusses versicherte ihm im Vertrauen, dass die ganze Angelegenheit „einfach zum Abschluss gebracht werden könne: -

Die ganze Angelegenheit kann in sechs Buchstaben zusammengefasst werden: Re - vo - ca - Widerruf.“ Als nun Luther vor diesen Vertretern stand, wurde ihm als erstes folgendes Ultimatum vorgelegt:

Erstens: „Du musst deinen Irrtum, dein Vornehmen und deine Abhandlungen widerrufen.“

Zweitens: „Du musst versprechen, in Zukunft von der Verbreitung deiner Anschauungen abzustehen.“ Drittens: „Du musst dich einsetzen, alles zu vermeiden, das die Kirche betrüben oder umstürzen könnte.“ Luther antwortete: „Ich protestiere feierlich gegen den Kurs, der in dieser Angelegenheit eingeschlagen wurde und gegen die befremdende Anmaßung, mich zu zwingen zu widerrufen, ohne mich zu widerlegen. Und auf dem Reichstag zu Worms waren nur die Worte zu hören: „Willst du oder willst du nicht widerrufen?“ Luthers Antwort, der Reformation Antwort war, dass er sich nicht dem Kaiser oder dem Staat unterstellen könne, da der Staat keine Autorität in religiösen Belangen hat. Die Antwort war und soll für immer sein:

„Ich kann meinen Glauben weder dem Papst, noch den Kirchenräten, noch der Kirche unterwerfen.“ Und „wenn ich nicht widerlegt werde in denselben Stellen, welche ich angeführt habe und somit durch mein Gewissen gebunden bin, mich dem Worte Gottes zu unterwerfen, kann ich nicht und will ich nicht irgend- etwas widerrufen.“

Das ist die Reformation. Das ist der Reformation religiöse Freiheit. Sie ist alleine der Autorität des Wortes Gottes untertan und untergeordnet. Und dies ohne Aufdringlichkeit, Eindringen, Verordnung oder Diktatur, weder durch den Papst, noch Versammlungen - was die Gemeinde anbelangt - welche Kirche es auch immer sei. Wer aus diesem Grunde gegen den Staat protestiert und irgendeine Rechtssache in Religion oder Glaubensangelegenheiten führt, während er dieselben Dinge in der Gemeinde erlaubt und praktiziert, ist völlig von dem Ziel abgewandt und zeigt vollständige Unwissenheit darüber, was es bedeutet, Protestant zu sein und - was Reformation jemals bedeutete.

-119-

Und so sagt die Schrift bezüglich der Gemeinde: „Nicht dass wir Herren seien über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude, denn ihr steht im Glauben.“ 2. Kor. 1. 24.

Dies ist nicht nur für die Schrift maßgebend, sondern auf alle Menschen anzuwenden. Die Jünger und Apostel in Jerusalem waren alle Glieder dieser Gemeinde, deren direkte Nachfolge „die Gemeinde in der Wüste“ war. Vom Herrn selbst lernten sie die Wahrheit, von welcher die Führerschaft der Gemeinde nichts wusste.

Da sie diese Wahrheit wussten und die Kraft und Freude daraus erfahren hatten, predigten diese einfachen Glieder der Gemeinde die Wahrheit, welche sie kannten.

Zwei von ihnen wurden von dem Kirchenrat (Gemeinderat) in Haft gesetzt und vor den Kirchenausschuss (Gemeindeausschuss) gebracht. Dort wurden sie befragt: „Aus welcher Gewalt oder in welcher Macht habt ihr das getan?“

Petrus, „voll des Hl. Geistes“, sprach zu ihnen: „Ihr Obersten des Volkes und ihr Ältesten von Israel... so sei euch und allem Volk von Israel kundgetan, dass wir dies tun in dem Namen Jesus Christi von Nazareth, welchen ihr gekreuzigt habt, den hat Gott von den Toten auferweckt.“

Der Ausschuss „gebote ihnen, dass sie sich allerdinge nicht hören ließen, noch lehrten in dem Namen Jesu.“ Dazu erwiderte Petrus, noch erfüllt mit dem Hl. Geiste: „Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sei, dass wir euch mehr gehorchen, denn wir können´s ja nicht lassen, dass wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben.“ Apg. 4.

Der Ausschuss wiederholte den Befehl mit einer Drohung und ließ sie gehen. Sie kehrten zurück zu der Gruppe der restlichen Jünger und erzählten ihnen, was der Gemeindeausschuss ihnen gesagt hatte.

-120-

Nicht einer der ganzen Gruppe war für einen Augenblick willig, dem zu gehorchen oder sich nur dar- über zu befragen. In dieser Angelegenheit gab es überhaupt keine Frage. Sie alle „hoben ihre Stimme auf einmütig zu Gott und sprachen: „Herr du bist Gott“ - dieser Gemeindeausschuss ist nicht Gott. „Du bist der Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was dar- innen ist, gemacht hat.“ „Und nun Herr, siehe an ihr Drohen und gib deinen Knechten, mit aller Freudigkeit zu

reden dein Wort.“ Herr, du bist Gott. Dieser Gemeindeausschuss ist nicht Gott. Und da sie sich selbst an deinen Platz gesetzt haben, vertrauen wir dir, dass du uns begleitest, wenn wir geradewegs deine Wahrheit verkündigen.

Und es „bewegte sich die Stätte da sie versammelt waren, und wurden alle des Hl. Geistes voll und redeten das Wort Gottes mit Freudigkeit.“ Apg. 4.

Als Folge dessen wurden einige eingesperrt und sollten die Nacht über im Gefängnis verbringen, und am nächsten Tag vor den Ausschuss gebracht werden, um sich dort wegen Missachtung der Autorität der Gemeinde zu verantworten.

Aber der Engel des Herrn tat in der Nacht die Türen des Gefängnisses auf und führte sie heraus und sprach: „Gehet hin und tretet auf und redet im Tempel zum Volk alle Worte dieses Lebens. Und sie gingen frühe in den Tempel und lehrten.“ Sie wurden jedoch aufs Neue festgenommen und vor den „Rat“ gebracht und vor „alle Ältesten der Kinder Israel.“ Alle Führer der Gemeinde waren anwesend. Der Hohepriester fragte sie „Haben wir euch nicht mit Ernst geboten, dass ihr nicht lehren sollt in diesem Namen? Und sehet, ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre!“ Die Jünger antworteten in aller Ruhe: „Man muss Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.“

-121-

Der Rat verordnete, dass man ihnen vierzig Streiche weniger einen verabreiche, befahl ihnen dann, dass sie nicht mehr in dem Namen Jesu reden sollten und ließ sie gehen. „Und sie hörten nicht auf, alle Tage im Tempel und hin und her in den Häusern zu lehren und zu predigen das Evangelium von Jesu Christo.“

Diese Geschichte wurde gleich am Anfang des Christentums geschrieben, um für immer allen Kirchen und Gemeindeausschüssen aufzuzeigen, dass keine Kirche noch Gemeinschaft das Recht oder die Macht hat, zu entscheiden, was ein Glied der Gemeinde lehren oder predigen soll und was nicht. Und wenn irgendeine Kirche oder ein Kirchenrat (Gemeinde oder Gemeinderat) oder sogar alle Konzilien und Kirchen zusammengenommen, sich solche Autorität anmaßen, würden sie Gottes Vorrecht unrechtmäßig an sich reißen und sich selbst an Seinen Platz stellen. Denn Menschen, sogar Kirchenväter, würden an Gottes Stelle niemals wie Gott handeln.

Das wahrhafte Bestehen des Christentums in dieser Welt als eine lebendige Religion, welche durch Wunder und Beistand der Engel, sowie durch die Gaben des Geistes bestätigt ist und zur Wiederbelebung ermutigt, wird äußerst missachtet und gering geschätzt in seiner wahren Machtbefugnis von den offen anerkannten Kirchausschüssen (Gemeinderäten). Gott hatte selbst eingegriffen, als Er die drei jungen Männer erhielt, die sich weigerten, irgendeine Autorität in Religionsfragen durch den Alleinherrscher Nebukadnezar anzuerkennen. Ebenso erhielt Er Daniel in seiner Weigerung gegenüber der Machtstellung des Gesetzes, der Macht der Perser auf dem Gebiete der Religion eine andere Autorität als Gott anzuerkennen. Und aus dieser zweifachen Lehre wird deutlich ersehen, dass für alle Menschen und für alle Zeiten kein

-122-

Befehl und keine Einschränkung, keine Kirche und keine Kirchenräte betreffend Religion oder Glauben mehr Gewicht oder Macht haben. als der Befehl des Nebukadnezar oder das Gesetz der Meder und Perser. Gott stellt sie alle auf die gleiche Stufe und tut sie als stolze, leere Dinge, die keinen Wert haben, hinweg. Diese so wichtige und klare Wahrheit der Reformation und des Christentums, wird von den heutigen Kirchen und Gemeinderichtungen genau so missachtet, als es der Fall war mit der jüdischen Gemeinde am Anfang des Christentums und später bei der römischen Kirche zu der Zeit der Reformation. Und es wird alle Zeit so sein. Heute ruft man genau so aus, wie Rom es tat: „Dies würde alle heilige Kirchenordnung und Organisation zerstören“ und die Menschen werden genauso beschuldigt und verfolgt von „der Kirche“ und werden hingestellt als:

„gefährlich“,

„feindlich der Kirche gegenüber“,

„die Kirchenordnung umzuwerfen“,

„Verachtung der Kirchenrechtssprechung“,

„die Zivilordnung umzuwerfen“,

„Menschen einzuladen, gegen die Kirche zu rebellieren“,

„Revolution anzuzetteln“,

„Aufständische“,

„Empörer“,

„Aufrührer“,

„Zerstörer“:

Jedoch Dank sei dem Herrn , dass Er alle diese Arten von „heiliger Kirchenordnung und Organisationen“ zerstört, welche menschlich, sündig, päpstlich und widerlich sind - und sie müssen zerstreut werden, denn in Wahrheit ist dies nichts anderes, als Unterordnung und

-123-

Unorganisation gegenüber dem, dass das wahrhafte Geistige und Göttliche ist. Diese Art von „heiliger Kirchenordnung und Organisation“ als eine äußerliche, formgemäße und menschliche

„Einheit ohne die innerliche Frömmigkeit und Reinheit des göttlichen Lebens“, - ist ein Fluch für die Welt und kein Segen. Dies hat sich allezeit so erwiesen.

Es wird gesagt, dass ohne diese Art von „heiliger Kirchenordnung und Organisation“, die Kirche, Christen und sogar die ganze Christenheit, ein brüchiges Seil sei.

Die Antwort lautet deshalb, dass ohne Innewohnen von Christus und dem Hl. Geiste, die Oberherrschaft dieser beiden in den Herzen der Gemeindeglieder und Gemeindebesucher, diese nichts als ein „brüchiges Seil“ sind. Der Herr bewahre uns jedoch davor, dass durch Oberherrschaft, Bündnisse und Zusammenschlüsse, sie nicht ein Kokosfaserseil oder Krupp-Stahl werden, das Gewissen und die Gedankenfreiheit zu binden und zu fesseln, nach dem Beispiel ihrer „heiligen Kirchen- ordnung und Organisation“, von welcher uns die Reformation befreit hat.

Nach der Reformationsordnung, „der christlichen und göttlichen Ordnung“, wodurch der Hl. Geist und der lebendige Christus und der liebende Vater in den Herzen wohnt, wird durch das göttliche Mitgefühl, das Leben eines jeden Gläubigen persönlich, sowie die Gemeinschaft dieser Persönlichkeit, als abgesonderter Teil von reinem und glänzendem Sand, in das Meer von Glas durch Feuer hinein geschmolzen werden, um als Erkaufte des Herrn, mit den Harfen von Gott gegeben, den Gesang ewiger Erlösung zu singen. Über allen Fragen dieser religiösen Freiheit, welche Freiheit von der Ausübung irgendeiner Autorität durch die Gemeinde in Religions- und Glaubensangelegenheiten besagt, steht die religiöse Freiheit der Reformation.

-124-

Und es steht zweifelslos außerhalb aller Fragen, dass dies die religiöse Freiheit der Urchristen war. Und es steht ebenso außerhalb allen Zweifels, dass dies die wahre religiöse Freiheit ist, welche in den folgenden zwei Sätzen ausgedrückt ist:

1.) Religion ist „die Pflicht, die wir unserem Schöpfer gegenüber schuldig sind und die Art Ihm zu dienen.“

2.) Freiheit ist „die Unabhängigkeit von Zwang und Bevormundung durch andere oder einschränkende Umstände; die Macht, in irgendeiner Form die Freiheit des Denkens zu unterdrücken und für den einzelnen die Entscheidung zu treffen, sei es aus natürlichem Empfinden heraus oder freiwillig in Übereinstimmung mit Erklärungen und Beweggründen.

Religiöse Freiheit ist deshalb die Freistellung eines Menschen von der Beherrschung durch andere und von einschränkenden Umständen. Sie bedeutet die Freiheit eines Menschen, seine eigene Wahl zu treffen, sein Verhältnis zu Gott für sich zu entscheiden, aus dem natürlichen und freiwilligen Empfinden seines Grundes und seiner Ursache heraus, in der Pflicht, welche er dem Schöpfer schuldet und in der Art, wie er diese Pflicht erfüllt.

Lasst deshalb die Reformation und die christlichen Grundsätze religiöser Freiheit als die Grundlage und den Grundsatz der Gemeindeordnung gelten und dies wird das Angesicht der Gemeinde, sowie das der Welt verändern.

-125-

REFORMATION UND ORGANISATION

In den verschiedenen Kapiteln dieser Schrift, finden wir die Grundsätze der Reformation. Diese Betrachtung bringt uns noch einmal zusammen- gefasst eine Aufstellung dieser großartigen Grundsätze.

- 1.) Die Gemeinde, "die Fülle des, der alles in allen erfüllt." (Eph. 1, 23.)
- 2.) Das Haupt der Gemeinde, ist als "Haupt über alles der Versammlung gegeben." (Eph. 1, 22. Elbf. Üb.)
- 3.) Der Aufbau der Gemeinde: Christus ist das "Fundament" und Christus ist der "Eckstein" "in welchem der ganze Bau... wächst zu einem heiligem Tempel im Herrn." (Eph. 2, 20.21. Elbf. Üb.)
- 4.) Die Führung der Gemeinde: Der Geist der Wahrheit wird euch in "alle Wahrheit leiten" und wird euch alles lehren was Er euch gesagt hat. (Luk. 12, 12; Joh. 14, 26)
- 5.) Die Einheit der Gemeinde: Vereinigt mit dem Vater und dem Sohn, in dem Geiste des Vaters und des Sohnes. (Joh. 10, 30. 38; 14,10)
- 6.) Der Maßstab des Glaubens: "Das Wort Gottes, das ganze Wort Gottes und nichts als das Wort Gottes."
- 7.) Der Weg der Erlösung und Gerechtigkeit: "Die Gebote Gottes und der Glaube Jesu." (Offb. 14, 12.) - Das Gesetz Gottes und das Evangelium Christi - die Regierung und Gerechtigkeit Gottes, erhalten durch das Opfer und den Dienst Christi.

-126-

- 8.) Die Gleichheit der Gläubigen: Alle wahrhaften Anbeter und alle Diener die in allem treu sind, in der Freiheit zur Liebe und er Liebe zur Freiheit. (Matt. 23, 8; Joh. 13, 1; Matt. 10, 24.)
- 9.) Religionsfreiheit: Jede einzelne Seele frei in Gott durch den Geist Gottes, in der Freiheit, mit welcher Christus und Seine Wahrheit uns frei gemacht hat. (Joh.3, 8; Joh. 8, 36; Luk. 4, 18)
- 10.) Die Offenbarung des Antichristen.

Es ist ausgeschlossen, jemals zu verneinen, dass dies die Grundsätze der Reformation sind. Ein Mensch mag von diesen Grundsätzen abweichen, er kann sich auch von allen abwenden, er mag auch die ganze Reformationsbewegung in Frage stellen. Niemand kann sich jedoch der Tatsache verschließen, dass das Predigen und das Festhalten an diesen Grundsätzen die Reformation ins Leben rief.

Es sind diese Grundsätze im Einzelnen angewandt und alle zusammen als ein Ganzes - gerade diese Grundsätze - nicht mehr und nicht weniger - welche die Reformation ausmachten.

Die Reformation bestand aus diesen Grundsätzen. Wenn nur ein einziger davon gefehlt hätte, würde die Reformation nicht das gewesen sein, was sie war, d.h. es wäre überhaupt keine Reformation gewesen. Diese Grundsätze schließen vollkommen die christliche Wahrheit in sich ein. Der Grundsatz muss verstanden werden, nicht nur einige Punkte. Ein jeder von ihnen ist voll verständlich und alle zusammen sind das Meisterstück christlicher Wahrheit seit den Anfängen des Christentums.

Und dieses Meisterstück ist nicht ein Glaubensbekenntnis, ist nicht eine neue Form von "systematischer Theologie" noch eine "Theologie von Lehrgrundsätzen", es ist überhaupt keine "Theologie": Es ist die Reformation.

-127-

Nicht einer der Reformatoren dachte jemals an "Theologie". Das einzige für was sie Sorge trugen, war die Wahrheit Gottes, wie sie in seinem Wort ausgedrückt ist und klar gemacht wird durch Seinem Hl. Geist. In der Reformation wurden diese Grundsätze hochgehalten und einfach als Wahrheiten des Christentums gepredigt.

Es war der einzige Wunsch und eine langersehnte Hoffnung aller Reformatoren, eines jeden zu seiner Zeit und an seinem Ort, das apostolische Vorbild wieder herzustellen und alle Dinge gemäß desselben zu erneuern. Und es kann nicht verneint werden, dass sie erfolgreich waren in der Wiederherstellung des ursprünglichen christlichen Vorbildes. Es kann deshalb auch nicht verneint werden, dass dies die Grundsätze der Reformation sind. Genau so wenig kann verneint werden, dass dies die Grundsätze des Christentums gemäß der Bibel sind. Das apostolische Vorbild wieder herzustellen, die originalen christlichen Grundsätze wieder aufzubauen, die einfache Ordnung zu erneuern, war im Grunde alles, was die Reformatoren tun konnten. Sie konnten nicht lange genug leben, um den gesinnungstreuen Ablauf zu garantieren. Dies blieb denen vorbehalten, die nach ihnen kamen. Es darf nicht vergessen werden, dass sich das wiederbelebte Christentum der Reformation in derselben Welt befand in der auch die erste Christenheit war. Es war dieselbe Sorte von Menschen, die voreingenommene Gedanken hatten, welche Formenwesen und Zeremonien als Ersatz für Christentum an die Stelle der geistlichen Kraft des ewigen Lebens stellten. Das wiederbelebte Christentum musste gegen dieselben Mauern menschlicher Selbstgerechtigkeit und den

-128-

Ehrgeiz ankämpfen, wie es das Christentum am Anfang in der Welt durchkämpfen musste.

Und mit und über all dem Formenwesen, den Zeremonien, der Selbstgerechtigkeit und dem Ehrgeiz engstirniger Menschen, war noch derselbe alte Geist des Antichristen, dessen Handlungsweise Zentralisieren und Denken gegen Christus war. Jedoch all dies noch unter dem Namen des Christentums und des Protestantismus. Das Resultat war deshalb dasselbe wie zuvor. Hier war wiederum ein "Abfallen", wiederum trat die menschliche Maschinerie an die Stelle des göttlichen Geistes und die

Regeln der Menschen an die Stelle der Regierung Christi, als das Haupt" Seines eigenen Hauses" und Vater Seiner eigenen "Familie". Somit setzte sich wie zuvor, das Verlangen und der Kampf für die Freiheit, welche das Christentum auszeichnet und welche ihre Eigenart in dem Gedanken des Protestantismus ist, fort, denn überall schlossen sich Menschen unter den bekennenden Christen in den verschiedenen Kirchen zusammen und sobald es möglich war, bemächtigten sie sich der Kontrolle der bürgerlichen Macht und der christlichen Freiheit konnte nur auf Kosten von Exkommunizieren, Verfolgung und Verleumdung erhalten werden. Ein jeder musste unter Kontrolle kommen oder hinausgehen.

Dies ist dargestellt in der Richtung der "unabhängigen" oder "zusammengeschlossenen Gemeinschaft" in den letzten Tagen von Cromwell. Sie überreichten ein geschriebenes, formgerechtes Bittgesuch an Cromwell "für die Freiheit eine Synode einzuberufen, um für die Welt ein einheitlichen Glaubensbekenntnis ihres Glaubens zuzubereiten und zu veröffentlichen." Und dies - in diesem Sinne schrieben sie - weil Gemeinden "unter keiner anderen Führung, denn der des Wortes und des Geistes wären!"

-129-

Dass die Kirchen unter keiner anderen Führung, denn der des Geistes und des Wortes Gottes sein sollten war nicht genug. Da musste eine "General-Konferenz", eine formale "Vereinigung" von Menschen sein. Da mussten "Synoden", "Konzilien", "Delegationen", offizielle "Erwählungen" und menschliche "Herrschaft" sein. Gemeinden jedoch, unter keiner anderen Führung, als der des Wortes und des Geistes Gottes waren nicht zufrieden stellend, denn dann würde nur Christus und Gott die Möglichkeit haben, den Platz all derer in und über die Gemeinde einzunehmen. Aus diesem Grunde müssen die Gemeinden unter der Führung von Menschen sein und allein unter menschlicher "Verwaltung und Organisation" stehen.

Diejenigen in England wurden zu diesem Schritt durch die "Unabhängigen" in Neu England (Amerika) gezwungen. Diese hatten diesen Schritt bereits getan und in der Folge dessen, Roger Williams verbannt und die Quäker, welche nicht verbannt wurden, gehängt.

Dies erreichte seinen Höhepunkt in dem Zusammenschluss der vier Kolonien - Massachusetts, Plymouth, New Haven und Connecticut - welche auf ihre Weise das Papsttum wiederholten in der sogenannten Gottesherrschaft von Neu England. Und nachdem sie Roger Williams aus ihrem "Rechtssprechungsbereiches" verbannt hatten, versuchten sie ihn zu zwingen, die Kolonie Rhode Island unter ihre Gerichtsbarkeit und ihren theokratischen Bund zu stellen, damit sie ihre Bemühungen, Neu England von den Quäkern freizuhalten, vervollständigen konnten. In dieser klaren Angelegenheit bezüglich Rhode Island, richtete Roger Williams einen dringenden Aufruf an Cromwell, in dem er ernst darstellt: Wie viel Glück uns auch begegnen mag, lasst uns nicht den Zwang irgendwelcher bürgerlicher Macht auf das Gewissen ausüben."

-130-

Und all diese menschlichen Wege wurden eher vorgezogen, als dass die Kirchen sich "unter keine andere Führung, als der des Wortes und des Geistes Gottes" stellten. Könnte etwas klarer aufgezeigt werden, als dass alle diese Erfindungen von Satan sind, und es ist direkt sein Plan, sich selbst immer und wo es auch sei, an den Platz Christi zu stellen. Der größte erkennbare Fortschritt der Reformation war in der Methodistenbewegung, welche mit Whitefield und den Brüdern Wesley begann.

Dies war nicht nur ein Fortschritt, es war eine Weiterentwicklung der Reformation, denn es waren die Übriggebliebenen der Mährischen Brüder von der ursprünglichen Reformation in Böhmen, durch welche die Brüder Wesley zu einer Kenntnis der umwandelnden Kraft und tiefen Erfahrung des Heiligen Geistes geführt wurden. Die christlichen Missionen und die Vereinigungen dieser Übriggebliebenen in London und den andern Plätzen waren die größte Ermutigung für Whitefield und Gebrüder Wesley am Anfang ihrer Tätigkeit. Beide Brüder Wesley trafen Zinzendorf und knappe zwei Monate nach seiner Bekehrung, besuchte John Wesley Herrenhut, das Heim der Mährischen Brüder und weilte für ungefähr einen Monat dort. In ihren Grundsätzen, sowohl als auch in ihrer Weiterentwicklung, war die Begegnung, welche unter dem Namen "Methodisten" bekannt wurde, eine Weiterentwicklung der Reformation. Von der Gemeinde sagte Wesley: "Da wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da ist Christus, demnach ist dort die Gemeinde, wo zwei oder drei versammelt sind. Somit zeigt das Wort, das Paulus an Philemon schreibt (Vers 2), und der Gemeinde in deinem Hause', ganz deutlich, dass sogar eine christliche Familie als Gemeinde bezeichnet werden kann. Einige von denen, die der Herr herausgerufen hat (im Originaltext wird die Gemeinde als 'die Herausgerufene' bezeichnet)

-131-

vereinigten sich zusammen in einem Zusammenschluss und bildeten somit eine größere Gemeinschaft, wie z.B. die Gemeinschaft (der Gläubigen) in Jerusalem. Dies meinte also alle diejenigen in Jerusalem, die der Herr herausgerufen hat. Paulus benützt die Worte auch oft in der Mehrzahl (Gal.1, 12), 'Paulus ein Apostel... den Gemeinden in Galatien', welche demnach die Vereinigungen der Christen darstellen, die im ganzen Land verstreut waren.

Da ist ein Gott und Vater aller derer die einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!' ,Derselbe Geist gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind!' Dieser Gott, der über allen ist, - der allerhöchste, der Schöpfer, der Erhalter, der Regent des ganzen Universums, der alles erhält, der Himmel und Erde erfüllt und auch in uns wohnt

(Röm.8, 1), sodass wir ein Leib sind durch seinen Geist, zusammengefügt zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

Hier ist also die eindeutige, unabweichbare Antwort zu der Frage: 'Was ist die Gemeinde?' - Die katholische oder universale Kirche besteht aus Personen im Universum, welche Gott aus der Welt herausgerufen hat und hat ihnen das Recht gegeben, den vorherrschenden Charakter zu tragen: 'ein Leib' zu sein, vereinigt durch 'einen Geist', 'einen Geist' zu haben, sowie 'einen Glauben', eine Hoffnung, eine Taufe, einen Gott und einen Vater aller, der über allem ist, durch alle und in allen. Wenn diese Dinge tatsächlich so sind,

dann ist die Kirche zu Rom überhaupt kein Teil dieser katholischen, universalen Gemeinde.

Von dem Geheimnis der Bosheit sagte er: "Verfolgung würde niemals und könnte niemals der aufrichtigen Christenheit eine dauernde Wunde verursachen.

-132-

Die größte Wunde jedoch, welche die Christenheit jemals erlitt, der größte Schlag an die Wurzel dieser demütigen, sanftmütigen, geduldigen Liebe, welche die Erfüllung des christlichen Gesetzes ist, wurde im 14. Jahrhundert durch Konstantin d. Großen versetzt, als er sich selbst einen Christen nannte und seine Flut von Reichtum, Ehre und Macht über die Christenheit ausgoss, besonders über die Priesterschaft.

Als die Furcht der Verfolgung hinweg getan war und Reichtum und Ehre das christliche Bekenntnis begleitete, fielen die Christen nicht langsam ab, sondern eilten schnurstracks allen möglichen Arten von Lastern zu. Dann war das "Geheimnis der Bosheit" nicht mehr länger verhüllt, sondern leuchtete klar, wie von der Sonne beleuchtet auf. Dann begann nicht das goldene, sondern das eiserne Zeitalter der Kirche. Da konnte man wahrhaftig sagen: Auf einen Schlag brach über dieses unglückliche Zeitalter alle Verderbtheit herein, - die tödliche Sünde. Wahrheit, Einfachheit und Liebe flohen hinweg und Macht, die nach Reichtum hungerte, beanspruchte ihr universales Recht.

Dies ist das Ergebnis, welches die meisten christlichen Ausleger mit solch einem Triumph bemerken. Ja manche bezeichnen es sogar als Abbild des Herabkommens des neuen Jerusalems vom Himmel, welches in der Offenbarung beschrieben ist.

Besser jedoch: Es war das Herabkommen Satans und all seiner Legionen aus dem Abgrund, infolge dessen er ab diesem Zeitpunkt seinen Thron über die ganze Erde aufgerichtet hat und über die Christen sowohl als auch über die heidnische Welt fast ausnahmslos regierte.

In der Tat sagen uns Historiker, dass in jedem Zeitalter einige durch irgendjemanden "Heiligen" zur Christenheit bekehrt wurden. Diese Bekehrten praktizieren jedoch alle Arten von Gräueltaten, genauso wie sie es

-133-

vordem getan hatten und sie unterschieden sich in keiner Weise in ihrem Leben und Wesen von den Nationen, die immer noch Heiden genannt wurden. Solcherart entwickelte sich der Stand der christlichen Gemeinden von der Zeit Konstantins ab bis zur Reformation. Eine christliche Nation, eine christliche Stadt (gemäß dem Vorbild der Schrift) war nirgends zu sehen. Jede Stadt und jedes Land, mit Ausnahme von einigen wenigen, war in allen Arten von Gräueln verstrickt.

Hat sich diese Tatsache jedoch seit der Zeit der Reformation geändert? Nimmt das Geheimnis der Bosheit in der Gemeinde zu? Man untersuche den Zustand der Christenheit in den reformierten Teilen der verschiedenen Länder, sei es die Schweiz, Deutschland, Frankreich oder Schweden, Dänemark, Holland, Großbritannien oder Irland. Wie wenig besser sind diese reformierten Christen als die heidnischen Nationen! Haben sie mehr (ich will nicht sagen Zwiesprache mit Gott, denn ohne dieselbe gäbe es ja keine Christenheit) Gerechtigkeitssinn, oder Wahrheit, oder sind sie gnädiger gesonnen als die Einwohner Chinas oder Indonesiens? Oh nein! Wir müssen mit Sorge und Schande

bekennen, dass wir weit unter ihnen stehen.

Aus den vorher angeführten Darstellungen mögen wir die volle Antwort lernen bezüglich des Hauptpunktes der Ablehnung des Christentums von den Seiten der Heiden: Das Leben der Christen. Von den Christen sagst du? Ich bezweifle, ob du in deinem Leben jemals einen Christen kennengelernt hast. Aber sind nicht diese Christen in Canterbury, in London, in Westminster? Nein, genauso wenig, wie sie Engel sind, keine von all denen sind Christen, es sei denn sie haben die Gesinnung, welche in Christus war und wandeln wie Er gewandelt hat! Wenn aber nur diese Christen sind', sagte einst eine hohe Persönlichkeit, 'dann habe ich noch nie einen

-134-

Christen gesehen.' Ich glaube dies, du hast noch nie einen Christen gesehen und wirst vielleicht auch nie einen sehen. Du wirst ihn in der großen, weiten Welt auch nirgends finden. Die wenigen Christen, die über die ganze Erde hin verstreut sind, werden nur dort gefunden, wo du nicht danach suchst. Bringe deshalb niemals wieder diesen Ablehnungspunkt. Halte dem Christentum niemals das Leben und die Art der Heiden vor. Wenn sie sich auch Christen bezeichnen, so besagt der Name nichts; sie sind vom Christentum so weit weg, wie der Himmel und die Hölle voneinander entfernt sind." (Predigt Wesleys 116) Wie alle anderen Reformatoren dachten Whitefield und die Gebrüder Wesley auch niemals daran, eine neue Sekte oder Organisation zu gründen, sondern nur das Evangelium zu predigen, Menschen zu Christus zu bringen damit sie den Heiligen Geist empfangen und ein geheiligtes Leben in Gerechtigkeit leben.

Wesley erklärte: Die ersten Grundsätze des Methodismus sind: einzig und allein das Evangelium zu predigen." "Ihr seid eine Neuerscheinung auf Erden, eine Körperschaft von Menschen, welche in keiner Sekte oder Partei sind, die allen Parteien freundlich gesinnt sind und sich bemühen, alles in einer Herzens- religion darzubringen im Wissen und in der Liebe zu Gott und allen Menschen!" (Predigt 89) In dieser wunderbaren Erweckung nahm Gott in Christus durch den HI. Geist wiederum Seinen eigenen Platz in Seiner eigenen Gemeinde und auch in der Welt ein. Die Offenbarung der persönlichen Gegenwart Gottes durch den HI. Geist fand in einem solchen Maße statt, wie es sich seit der Zeit der Apostel nicht mehr zugetragen hatte. Diese Bewegung war vollkommen außerhalb des menschlichen Machtbereiches und stand auch weit über den Menschen, die Gott dazu berufen hatte. Das einzige was zu tun übrig blieb war: nachzufolgen.

-135-

Und bedauerlicherweise waren trotz dieses Umstandes die Brüder Wesley am langsamsten in der Nachfolge und es ist beklagenswert, wenn wir darüber nachdenken, dass sie nicht völlig nachfolgten. Mit dem Wirken Gottes vor ihren Augen und um sie herum, auf solch einem wunderbaren Wege, und in solch einer ungewöhnlichen Art, wie es sich seit den Pfingsttagen nicht mehr zugetragen hatte, ordnete John Wesley ein Predigertreffen in London an, um "seine Anweisungen über die letzte Methode das Werk

Gottes voranzutreiben zu geben."

Und dies war der Anfang und die Wegbereitung um eine menschliche Maschinerie aufzubauen, mit menschlichen Regeln, welches wir heute bei der Methodisten-Kirche sehen können durch ihre "Methode das Werk Gottes voranzuführen." Und in genau demselben Maße wie diese gewachsen ist, zeigte sich der Verlust der Kraft aus der Höhe, welche diese Erweckung zustande brachte, welches die Originalbewegung war, genannt Methodistenbewegung.

Es waren zehn Personen, einschließlich Wesley, bei diesem Treffen, welches Wesley zu diesem Zweck ein-berufen hatte. Aber es war keiner darunter der die "Anweisung" gegeben hätte, dass er zufrieden wäre, den Herrn selbst sein Werk voranzuführen zu lassen, wie Er es bereits seit dem Anfang so mächtig getan hatte, dass er (Wesley) und sie alle das Evangelium predigen um Seelen mit Gott vertraut zu machen und mit Christus zu verbinden in der Liebe Gottes, angeführt und gelehrt durch den Hl. Geist, dessen Platz es ist, so zu handeln. Jes. 48, 17; Joh. 6, 45; 14,26; 1. Joh. 2,27. Oh, wenn es nur so gewesen wäre. Oh, dass Gott erlaubt worden wäre, Seinen Platz voll in Seinem eigenen Werk auszufüllen, welches Er selbst begonnen hatte: dass nur Gott in Christus durch den Hl. Geist zu sehen gewesen wäre! Dann wäre die wunderbare Absicht Gottes was diese heiligen Männer in der

-136-

Bedeutung der "Reformation" sahen: "Eine Zubereitung der Gemeinde, welche den Zweck hat, sie auf das zweite Kommen Christi vorzubereiten, die Weiterentwicklung der Reformation, zustande gekommen. Dann wäre die Bewegung, welche so mächtig durch Gott begonnen hatte, durch Ihn "vorangetrieben" worden und dann würde die Erfüllung dessen gesehen worden sein, was am Anfang der Reformation durch den prophetischen Geist des sanften und geduldigen Miltitz, des hingebungsvollen Matthias und des Märtyrers Huss gesehen worden war.

Das ist es, was diese heiligen Männer in der Bedeutung der "Reformation" sahen: "Eine Zubereitung der Gemeinde, welche den Zweck hat, sie auf das zweite Kommen Christi vorzubereiten - und zum göttlichen Gericht an der abgefallenen Kirche."

Denn sie sagten: "Alle Heilige Schrift sagt voraus, dass vor dem Ende der Welt die Gemeinde Christi reformiert, erneuert und ausgedehnter sein wird, dass sie zu ihrer alten Würde zurückgebracht wird und dass noch in ihren alten Tagen ihre Fruchtbarkeit zunehmen wird. Diese neue Darstellung der Gemeinde dient zur Zubereitung für das letzte persönliche Erscheinen Christi."

Das war Gottes Ursache, warum Er die Reformation begann. Das war der Grund, warum Er hundert Jahre später die Reformation wiederbelebte.

Und das war der Grund, zweihundert Jahre danach, die Reformation erneuert zu beleben, in der Zeit Whitefields und der Brüder Wesley. Diese göttliche Erleuchtung und Erneuerung der Gemeinde soll sie zubereiten für die herrliche Darstellung in diesen Tagen.

Durch den Geist und das Wort will Er die Gemeinde von jedem Flecken oder Runzel oder

irgendetwas reinigen, damit sie heilig und ohne Fehl sei, völlig und allein nur das herrliche Ebenbild ihres göttlichen Herrn widerstrahlend.

-137-

Die Beendigung des Geheimnisses Gottes in jedem einzelnen persönlich, welcher an jenem großen Tag zu der Gemeinde gehören wird, ist einzig und alleine das vollkommene und ungetrübte Widerstrahlen Christi persönlich.

Wie in dem Einzelnen keine Verkörperung des eigenen Ich mehr sein darf, sondern nur der göttliche Christus - nicht der Mensch sondern Gott, so ist in der Gemeinde, welche nur aus solchen Einzelpersonen besteht, keine Verkörperung des Menschlichen - nicht der Mensch, sondern nur Gott. Da darf es keine Kundgebungen der Vorschriften oder der Regeln von Menschen geben, sondern ausschließlich die Regeln Gottes durch die reine Regierung des Hl. Geistes. "Nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist... spricht der Herr." Sach. 4, 6; 1. Kor. 15, 24. Wiederum hundert Jahre später offenbarte Gott seinen Weg. Diesmal war es die Verkündigung der baldigen Wiederkunft des Herrn in Herrlichkeit.

In dieser großen Bewegung war Sein Wirken nicht weniger beachtenswert und es war ausgedehnter als während der Methodistenbewegung oder irgendeiner anderen vorhergegangenen Periode der Reformation. Innerhalb von fünfzehn Jahren ging diese Botschaft Gottes buchstäblich durch die ganze Welt. Zu "allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre; denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen!" Offb. 14, 6. 7.

Im Zusammenhang mit dieser Bewegung waren Fehler gemacht worden, wie bei all den andern, die Bewegung selbst war jedoch kein Fehler. Sie brachte in die Welt und in die Gedanken der Menschen, sodass es niemals mehr vergessen noch verheimlicht werden konnte, die

-138-

göttliche Wahrheit, des Christen "selige Hoffnung", die "Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gotte und unseres Heilandes, Jesus Christi." Titus 2, 13.

Während William Miller der führende Prediger dieser Botschaft in Amerika war, war er nur einer von fünfhundert, welche dasselbe in diesem Lande taten und von tausendfünfhundert, welche dasselbe in allen Teilen der Welt ausführten. William Miller sah später, dass diese Botschaft der baldigen Wiederkunft des Herrn und der Stunde des Gerichtes Gottes, die er und andere gepredigt hatten, nicht die Schlussbotschaft war. Es war noch die Botschaft des "dritten Engels" von Offenbarung 14 zu verkündigen. Diese Botschaft des "dritten Engels" muss ebenfalls mit einer "lauten Stimme" verkündigt werden und genauso weitreichend. Sie lautet: "So jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zorns Gottes trinken, der lauter eingeschenkt ist in seines Zornes Kelch...." "Hier ist die Geduld der Heiligen: hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum." Off. 14, 8-12.

Diese beiden lauten Stimmen dieser Botschaft gehören zusammen. Sie verkündigen das baldige Kommen des Herrn in Herrlichkeit und Gottes Stunde des Gerichts. Sie warnen alle Menschen gegen das überhandnehmende Übel, das die Welt zum Untergang bringt und rufen alle Menschen auf, "den anzubeten, der Himmel und Erde gemacht hat und das Meer und die Wasserbrunnen", indem sie "Gottes Gebote halten und den Glauben Jesu haben."

Dies ist der Höhepunkt der Reformation, sowie es der Höhepunkt des ewigen Evangeliums ist, denn das nächste Ereignis ist das Kommen des Herrn "auf einer

-139-

weißen Wolke" mit einer "scharfen Sichel" in Seiner Hand, "die Ernte der Welt" einzuheimsen, welche das "Ende der Welt" ist. Offb.14, 14-16; Matt. 13, 39. Dies ist genau das, was die Reformatoren als das einzige große Ziel "der Reformation" verkündigten. Dies war die einzige große Angelegenheit im Hinblick auf den Anfang "der Reformation" und wenn dieses Ziel in der Weiterentwicklung "der Reformation" erreicht sein wird, dann wird damit "die Reformation" beendet. Somit ist die Beendigung "der Reformation" auch die Beendigung des Geheimnisses Gottes, denn "die Reformation" wurde ausschließlich aus dem Grunde in die Welt gerufen, um die Befreiung von dem Geheimnis der Bosheit zu zeigen und den Weg zu bereiten, das Geheimnis Gottes zu beenden.

Es ist jedoch umso trauriger und beklagenswert, wenn wir darüber nachdenken, dass diejenigen, welche vom Herrn durch diese herrliche Botschaft herausgerufen wurden, denselben Weg gingen, wie all die anderen vor ihnen. Sie widersetzten sich dagegen, Gott den Platz einzuräumen, der Ihm in Seinem eigenen "Hause", in Seiner eigenen "Familie" und in Seinem eigenen Werk zusteht; und wie alle vor ihnen richteten sie sich in verschiedene "Körperschaften" ein, ausgesprochene "Organisationen" unter der Verwaltung und den Regeln der Menschen.

Und dies, wie es immer geschah, in Nichtachtung eines jeden Prinzipes und jeder Darstellung "der Reformation" und der ersten Christenheit und entgegen den klaren Worten derer, welche "die Reformation" und die christliche Wahrheit predigten, denen sie ihre Daseinsberechtigung und Wegweisung als "Advent" Gläubige in dem wichtigen Erscheinen unseres herrlichen Herrn verdankten. Eine "Körperschaft" dieser besteht als "die christliche Adventsgemeinde" und die andere "Körperschaft" als die "Siebenten Tags Adventisten".

-140-

Beide anerkennen und bezeichnen William Miller und die große Adventbewegung als den Beginn ihrer Existenz als Adventgläubige.

Und gerade William Miller war strikt und hat dies auch klar niedergelegt in der Beschreibung der unbezweifelbaren Reformation und der christlichen Prinzipien und Praxis, welche Denominationalismus (Kirchengruppenwesen) und das Herrschen von Menschen in der Gemeinde verurteilt.

William Miller sagte: "Ich muss mich dem widersetzen, unser Dasein eine vereinigte Macht, eine Kirche mit irgendeinem Namen zu nennen. Irgendeine Vereinigung "die Adventgemeinde", "die Kirche Gottes" oder sonst wie zu benennen, betrachte ich als gegen den Gebrauch der Apostel! Alle wahren Gemeinden sind ‚Gemeinden Gottes‘, (1. Thess. 2, 14) ‚Gemeinden Christi‘, (Röm. 16, 16) ‚Gemeinden der Heiligen‘, (1. Kor. 14, 33). So werden sie in der Hl. Schrift bezeichnet. Diese Bezeichnungen werden jedoch nicht als ein besonderer Name gebraucht, noch haben wir das Recht, eine dieser Bezeichnungen für uns zu beanspruchen. Und wenn wir wirklich eine dieser Bezeichnungen wünschen um uns damit zu kennzeichnen, welche sollten wir wählen? Eine Gruppe von Pennsylvaniern nennt sich ‚die Gemeinde Gottes‘ als ihre organisatorische Bezeichnung. Wenn wir ebenfalls so bezeichnet würden, dann würde man uns mit ihr verwechseln.

Wir haben jedoch kein Recht darauf, einen Namen zu beschlagnahmen, welcher allgemeinbegrifflich der ganzen Familie zusteht und ihn nur ausschließlich für einen Zweig der Familie anzuwenden. Wenn ein Zweig der Familie wünscht, sich in bestimmter Weise zu bezeichnen, muss er sich mit einer Bezeichnung kennzeichnen die aufzeigt, was derselbe ist. Strebt jedoch danach, mit keinem solchen Namen die Gemeinde Gottes zu benennen.

-141-

Eine Gemeinde gemäß der Schrift ist eine religiöse Vereinigung, erwählt und herausgerufen von der Welt durch die Lehre des Evangeliums, den wahren Gott gemäß Seines Wortes anzubeten.

Die Gemeinde muss alle von Gott Herausgerufenen, von welcher Nation sie auch sein mögen, vom Anfang bis zum Ende der Welt, beinhalten, welches einen Körper ausmacht, wovon Jesus Christus das Haupt ist. Kol. 1, 18.

Die Gemeinde an einem gewissen Ort muss alle Gläubigen einschließen, die sich an diesem Ort versammeln möchten. Wir haben in der Schrift nicht nur ‚Gemeinden Gottes‘, ‚Gemeinden Christi‘, ‚Gemeinden der Gläubigen‘, sondern wir haben auch ‚die Gemeinde zu Jerusalem‘ (Apg. 8, 1), ‚die Gemeinde in Nymphus Haus‘ (Kol. 4, 15), ‚die Gemeinde zu Babylon‘ (1. Petr. 5, 13), ‚die Gemeinde in der Wüste‘ (Apg. 7, 38), ‚die Gemeinde zu Antiochien‘ (Apg. 13, 1), ‚die Gemeinde zu Laodizea‘ (Kol. 4, 16), ‚die Gemeinde zu Ephesus‘ (Offb. 2, 1), ‚die Gemeinde in ihrem Hause‘, die Gemeinde zu Galatien‘ ‚in Asien‘, (1. Kor. 16, 1. 19), ‚die Gemeinden zu Judäa‘ (Gal. 1, 22), ‚die Gemeinden der Heiden‘, (Röm. 16, 4) usw.

Meines Erachtens genügen die oben angeführten Beispiele in der Darstellung festzustellen, dass eine Gemeinde einfach deshalb ‚eine Gemeinde‘ genannt werden sollte, damit ihre Eigenschaft verstanden wird. Ihr in Boston habt euch alle als ‚eine Gemeinde im Tabernakel‘ bezeichnet.

Wenn ich gefragt werde: ‚Verwirfst du den Namen Adventist?‘, ist meine Antwort: ‚Jawohl, wenn er als für die Gemeinde angewandt wird, aber nicht als Bezeichnung für diejenigen, welche sich in der Gemeinschaft zusammenschließen. Worte sind Symbole von Ideen.

Alle Körperschaften haben ihre Eigenarten und Charakteristiken. Es ist deshalb notwendig, sie in dieser Weise zu bezeichnen.

-142-

Auf diese Weise hat Gott die Menschen in Völker, Nationen, Geschlechter und Sprachen aufgeteilt. Diejenigen mit denselben Eigenarten haben ein Verwandtschaftsverhältnis untereinander und vereinigen sich natürlicherweise auch. Alle diese Zweige der verschiedenen Rassen werden bei ihrem bestimmten Namen genannt und alle anerkennen den Vorteil ihres Bekanntseins untereinander. Es gibt uns die Möglichkeit, solche die es wünschen mit einem verständlichen Namen zu bezeichnen.

Auf diese Weise waren die damaligen Israeliten bekannt, als zu dem Stamm Juda zu gehören, zu dem Stamm Joseph, Dan usw. Um Menschen als Söhne Jakobs zu bezeichnen war genügend, zu kennzeichnen welcher Nation sie angehörten, es war jedoch nötig, ihren Stamm, ihre Familie, und ihren Haushalt zu bezeichnen und sogar ihre Kinder der einzelnen Familien mussten eigene Namen haben um einem vom anderen zu unterscheiden.

Alle Christen zu der Apostel Zeit waren bekannt als Christen. Wenn sie jedoch keine genaue Bezeichnung gehabt hätten, so wäre dies ein Durcheinander gewesen, genauso als wenn in einer Stadt alle Johannes oder Maria heißen würden oder wenn in einer Familie zwölf Kinder denselben Namen haben würden; du würdest einen rufen und alle würden kommen oder es würde keiner kommen. Keiner wüsste wer gemeint wäre. Aus diesem Grunde finden wir die Apostel Schriften an die Hebräer, Römer, Epheser, Galater, usw. adressiert. Wenn Paulus von den Gemeinden der Heiden spricht, so ist es nicht falsch, von den Gemeinden der Adventisten oder den Gemeinden der Baptisten usw. zu reden. Es wäre jedoch unbiblisch, einen Zusammenschluss von Gemeinschaften die Adventgemeinde, die Methodistengemeinde zu nennen, usw." Bliss, Schriften von William Miller, Seiten 315-317.

-143-

"Sektarismus entsteht immer durch eigen menschliche Vorstellungen im Gegensatz zu den klaren Aussagen des Wortes Gottes. Jahrelang nachdem ich begonnen habe diese gesegnete Wahrheit von Christus der vor der Tür steht zu verkündigen, machte ich niemals und vermied wo möglich, ja machte sogar niemals eine Anspielung auf sektarische Grundsätze. Und der erste Vorwurf den mir meine baptistischen Brüder machten war. Dass ich mich unter alle mischte und allen Glaubensrichtungen predigte, sogar den Unitariern.

MEINE BRÜDER, WIR SIND JEDOCH BISHER SCHULDIG GEWESEN, EINE SEKTE FÜR UNS AUFZUBAUEN: GENAU DIESELBEN DINGE, WELCHE UNSERE VÄTER TATEN, ALS SIE EINE STARKE SEKTE WURDEN, TUN WIR AUCH: WIR RIEFEN ALLEN ANDEREN ZU, SO WIE JENE ES TATEN: BABYLON, BABYLON, BABYLON!' DIES WURDE GEGEN ALLE AUSGERUFEN, AUSSER NATÜRLICH GEGEN UNS ..." Seiten 282-283.

"Oh, wie viel Leid wurde durch die Gemeindedisziplin getan. Der Heuchler gebrauchte sie (die Gemeindedisziplin), um bei den anderen den Eindruck zu erwecken, wie so sehr heilig er selbst ist. Der Eifersüchtige gebrauchte sie als Waffe, um den herunterzustürzen, von dem er sich einbildete, er könne eine höhere Stellung einnehmen als er.

Der Selbstsüchtige (Biogottische) gebrauchte sie, um andere zu ,seinem' Glauben zu bringen und der Sektarier bringt andere zu ,seiner' Lehre usw.

-Du musst die Bibel predigen.

-Du musst alle Dinge anhand der Bibel predigen. Du musst von der Bibel reden.

-Du musst die Bibel hochhalten (erheben). Du musst beten gemäß der Bibel.

-Und die Bibel lieben.

-Und du musst alles tun was in deiner Macht steht, dass andere ebenfalls die Bibel lieben." Seite 101.

-144-

Christentum- ist nicht national, ist nicht gemeindeorganisatorisch. Es ist universal, wie sein göttlicher Urheber.

Christentum- auf irgendeine Weise auf nationale Ebene gebracht, ist seines ursprünglichen Charakters beraubt und verdorben. Christentum gemeindeorganisatorisch gebracht, ist seines ursprünglichen Charakters beraubt und verdorben. Der Herr Jesus kam nicht auf diese Welt, eine oder mehrere Gemeindeorganisationen aufzurichten. Er kam um ein göttliches Leben in jeder einzelnen gläubigen Seele aufzurichten, "uns zu Gott zu bringen", dass Gott sich "im Fleisch offenbaren" möchte, wie es in Ihm der Fall ist, dem göttlichen Vorbild und dem Weg. Christentum ist immer persönlich, ist vollkommen und für alle Zeiten universal. So war es am Anfang der Welt, so war es bei der Wiedererweckung der Reformation, sowie bei jedem Schritt in der Weiterentwicklung der Reformation und so wird es sein in der Beendigung dieser zeitlichen Welt.

KONFESIONEN (engl. Denominationen) **SIND NICHT VON CHRISTUS**

noch ist sie von der Reformation. Sie ist ausschließlich von den Nikolaiten (offb. 2, 15), die der Herr hasst. Gemeindeorganisation ermöglicht es nicht nur, sondern verführt den Menschen tatsächlich dazu, sich dem Namen nach als Christ zu bezeichnen und vorzugeben, ein Christ zu sein, und verführt dazu zu denken, dass man ein Christ ist, wenngleich - wie Wesley sich ausdrückt - sie ebenso wenig Christen sind, wie sie Engel sind und nicht näher dem Christentum, als die Hölle

-145-

vom Himmel entfernt ist. Und somit unterstützt sie (die Gemeindeorganisation) das Königreich des Antichristen mehr, als das Königreich Christi.

Um dieses Durcheinander zu rechtfertigen, wird die Schrift verdreht und um dann diesem schlimmen Durcheinander zu entschlüpfen, wird dieselbe Schrift "präpariert". Entgegen der klaren Worte Jesu, welcher sagt: "Das Feld ist die Welt", wird das Feld hingestellt als "die Gemeinde Christi in der Welt". Dieses erlaubt dann natürlich, dass "die Kinder der Bosheit" in der Gemeinde sind. Dann, anstatt an ihrer eigenen Verdrehung

festzuhalten, und "beides zusammen wachsen lassen" in der Gemeinde, "bis zur Zeit der Ernte", wie es der Herr befohlen hat, wird das Wort Christi wiederum beschmutzt und unter Ausübung von menschlicher "Gemeindezucht" geht man soweit, "das Unkraut herauszureißen", und wirft es aus der Gemeinde heraus, welche infolge ihrer eigenen Verdrehung als "das Feld" bezeichnet wird. Matt. 13, 28-30; 37-39.

Die ganze Verdrehung ist nur eine Fortsetzung des päpstlichen Durcheinanders und es kann ja nichts anders daraus entstehen, als dass das Königreich des Antichristen mehr gefördert wird, denn das Königreich Christi.

"Gemeinschaftsmeierei" hat sich jedem Fortschritt der Wahrheit Gottes in der Weiterentwicklung der Reformation entgegengestellt; und es wird so bleiben bis zu der Stunde, wenn Christus in Seiner Herrlichkeit erscheinen wird.

Die Fülle des Papsttums ist die Zusammenfassung der "Gemeindemeierei".

Und ob es als einfache Organisation, oder zusammengefasst als Gesellschaft von Organisationen in dem kirchlichen Konzil, oder im vollen Papsttum selbst ist, es ist immer dieselbe Angelegenheit, wie weit es auch gehen mag.

-146-

In der Form des vollen Papsttums oder der Zusammenschluss des Kirchenrates hat diese Sache mehr Macht und kann mehr unternehmen; aber was die Macht anbelangt ist es bei der einfachen Organisation dasselbe wie bei allen zusammengefasst.

Das kirchliche Konzil als der Zusammenschluss von Gemeindeorganisationen, ist nur eine logische Folge des Zusammenschlusses der Gemeinschaften in Kirchenorganisationen.

Die "organisierte" Gemeinschaft ist so gewiss eine Vereinigung der Gemeinschaft der Versammlungen, wie das Kirchenkonzil ein Zusammenschluss von Gemeindeorganisation ist.

Diese Wahrheit hat sich deutlich vor unseren Augen entfaltet in der Geschichte der Baptistengemeinschaften und dem Kirchausschuss als Beweis dieses Werdeganges. Es ist allgemein bekannt, dass die Gemeindeordnung der Baptisten in der Vergangenheit die der Gemeinden des Neuen Testaments war. Jede Gemeinschaft stand allein unter Christus, ohne kirchliche Organisation zwischen der Versammlung und Ihm.

Als sich im Jahre 1905 in New York die Konferenz zusammenfand, um einen Zusammenschluss aller Gemeinschaften in Betracht zu ziehen, sandten einige Baptistengemeinden einen Vertreter. Als während der Konferenz die Liste der anwesenden Gemeinschaften verlesen wurde, wurde vorgelesen: "Die Baptistengemeinde der Vereinigten Staaten." Dieser unrichtige Ausspruch wurde von den Anwesenden sofort berichtigt mit folgendem Ausspruch: "Es gibt keine Baptistengemeinschaft der Vereinigten Staaten, sondern nur Baptistengemeinden der Vereinigten Staaten!" Jedoch durch viele einflussreiche Glieder der Baptistengemeinden kam man dahin zu schlussfolgern, dass auf Baptistengemeinschaften in dem Konzil der

-147-

Kirchen kein so großer Wert gelegt wird, als wenn man eine starke Kirchenorganisation wäre.

Deshalb wurde auf dem Monatstreffen der baptistischen Predigerschaft von Boston und Umgebung, entgegen aller Opposition der christlichen und baptistischen Grundsätze, im April 1907 im überarbeiteten Bericht des "Fünfferrates" ein "Zusammenschluss" und eine "starke Kirchengemeinschaft" der Baptistengemeinden angenommen, damit sie "die höchste kirchengemeinschaftliche Wirkungskraft erhalten würden". Im selben Jahre, im Monat Mai, bei dem jährlichen Treffen der Baptisten in Washington, wurde der vorläufige "Zusammenschluss" der "Nordbaptisten-Convention" angenommen, welcher beim Jahrestreffen 1908 zur Auswirkung kommen sollte. Es ist hierbei wohl nicht unangebracht, einen kleinen Blick hineinzuworfen, um den Geist zu sehen, der das Treffen der Baptisten in Washington, im Mai 1907 charakterisierte, wo "die starke Kirchengemeinschaft" der Baptistengemeinschaften ins Leben gerufen wurde und somit die organisierte Baptistenkirche gegründet wurde.

In einem vollkommen freundlichen und gefälligen Bericht dieser Geschehnisse wurde im "Wächter", einer Baptistenzeitschrift von Boston, Mass. , am 23. Mai 1907 darüber berichtet. Folgendes wurde gesagt:

"Es war das stürmischste, lauteste und unordentlichste Treffen, welches wahrscheinlich jemals von den Baptisten des Nordens gehalten wurde. Aber das gemeindeorganisatorische Bewusstsein bestand darauf, seinen Weg einzuschlagen. Professor Shailer Matthews sprach über die Ausübung der neuen Gesellschaft. Er sagte als Hauptgedanken: ... Die Macht der Baptistengemeinde ist mächtig und wehe dem Menschen, der sich dagegenstellt. Wir wünschen keinen Papst, wir sind alle Päpste."

-148-

Und in dem Vorwort der Ausgabe desselben Datums war zu lesen: Die Meinung der Leute war schon im Voraus abgemacht. Es fanden keine Diskussionen auf dem ordentlichen Weg statt. Versuche einen Zyklon aufzuhalten. Manches Mal gebärdete sich die Audienz wie wilde Tiere in einem Käfig, mit wildem, unartikulierte Rufen, wenn Dinge aufkamen, welche ihren Weg zu hindern drohten. Für fünf oder zehn Minuten war diese Audienz vollkommen außer Kontrolle."

Es muss betrachtet werden, dass zu Beginn "alle Päpste waren", es ist jedoch nur eine Frage der Zeit, wann dann sicherlich "ein Papst für alle" da sein wird. Und ein starker Käfig ist der einzige sichere Platz für ein wildes Tier. Und wenn es tobt ist es weitaus besser, es seine Wut austoben zu lassen, indem es gegen die starken Stangen des Käfigs rennt, als seine Wutausbrüche auf ein unschuldiges und verteidigungsloses Volk loszulassen.

Im Jahre 1908 war das jährliche Treffen in Oklahoma. Die vorläufige Organisation wurde bestätigt unter Gouverneur Hughes von New York als Präsident. Später war Professor Shailer Matthews von der Chicagoer Universität Präsident. Und auf dem Chicagoer Treffen, der nationalen Vereinigung der Gemeinden vom 4.- 9. Dez. 1912, wurde Professor Shailer Matthews erwählter Präsident des Kirchenrates der Gemeinschaften für vier Jahre, von 1912 - 1916. Und interessant ist in diesem Zusammenhang, dass der Kirchenrat unter der Leitung von Präsident Matthews als

erstes das Wort "Protestant" hinweg tat. Präsident Matthews war Vorsitzender als dies getan wurde.

Dieses kleine Stück Geschichte stellt deutlich dar, dass der Zusammenschluss der Gemeinschaften der Gläubigen in der Kirchengemeinde denselben Charakter an sich trägt, wie der Zusammenschluss der verschiedenen Kirchen in den evangelischen Kirchenrat oder des völligen Papsttums.

-149-

Und dass der Ausschuss der Kirchen in seiner Eigenschaft dem Charakter des vollkommenen Papsttums gleich ist, ist genau so sicher und einfach dargestellt. Als das Konzil der Kirchen in einer Konferenz in New York, im Jahre 1905 ins Leben gerufen wurde, wurde die Notwendigkeit einer nationalen Vereinigung und ihr Zweck, wenn zugesichert, aufgezeigt in den folgenden nachdrücklichen Worten eines der Hauptredner: "Es ist unser Vorrecht in dem Namen unseres allmächtigen Königs und im Suchen des Guten für die Menschen, die Herrscher zu bitten, das Recht unseres Königreiches zu respektieren. Herrscher mögen Sekten missachten, aber sie werden die Kirche respektieren. Dieser Zusammenschluss wird einer Versammlung die Stirn bieten und wird mit Macht sprechen, wenn sie ihre Unterschiede hinweg tut und ihre Bestätigung zu ihrem Argument macht."

Wie diese Achtung der Regenten sich für "die Gemeinde" beim Kirchenrat auswirkt, ist klar dargestellt in dem Plan und in der Auswirkung ihrer praktischen Arbeit; und zwar: „dass der Distrikt-Zusammenschluss von lokalen Zusammenschlüssen für "notwendig gefunden" wurde, damit man Druck ausüben könne auf die Distrikts Beamten zur Unterdrückung des Übels, das geahndet werden soll durch die Gemeinde.

Der Zusammenschluss in den Provinzen als ein Ganzes war für notwendig gefunden worden, damit Druck ausgeübt werden konnte durch den vereinigten Einfluss der Kirchen in den Provinzen auf die Beamten in den Provinzen, und der nationale Zusammenschluss war nur notwendig, damit Druck ausgeübt werden konnte durch den vereinigten Einfluss der Kirchen im Staat auf die Beamten des Staates.

Und es wurde von der gesamten Konferenz in ihrem "Plan der Vereinigung" erklärt, dass diese praktische Auswirkung der Vereinigung auf "jede Phase des Lebens anzuwenden ist."

-150-

Dies zeigt deshalb ganz klar, dass der vereinigte Kirchenausschuss aus diesem Grunde zusammengestellt war, dass durch den kirchlichen Willen verursacht wird mittels des Druckes des "vereinigten Einflusses" der Kirchenvereinigungen, die zivile Macht in jedem Grade des Lebens zu kontrollieren. Es wurde öffentlich erklärt, in einer Anzahl von öffentlichen Fragen, welche ausgesprochen ziviler Natur waren, sowohl als in Fragen, welche nur religiöser oder kirchlicher Natur waren und diesen verschiedenen Klassen von Fragen, unmissverständlich untereinander vermischt, dass, "die Stimme der Kirche gehört werden muss, und dass die vereinigte und konzentrierte Tätigkeit der Kirchen zum Erfolg führen muss."

Dies ist in Besonderheit eines der grundsätzlichen Dinge, für welches der Kirchenrat geschaffen wurde. Aber solche Erklärungen, solcher Grund und solches Vorhaben sind

ganz genau das Gegenteil der grundsätzlichen und grundlegenden Grundsätze des Protestantismus und der Reformation. In dem darauf folgenden Jahr nach dem Protest war das Konzil zu Augsburg versammelt, Kaiser Karl V. war gegenwärtig. Er forderte die Protestanten auf, sich unterzuordnen unter eine "gemäßigte und bündige Darstellung" dessen für was sie einstanden, damit eine Annäherung erreicht werden könne. In Erwiderung, am 25. Juni 1530, verlasen die Protestanten öffentlich, was seither als das Augsburger Bekenntnis bekannt ist. Es ist das Geschenk des Protests, welches die Reformation ausmachte.

Der Artikel 28 der Augsburger Konfession sagt:

"Die Gewalt der Kirchen oder Bischöfe gibt ewige Güter" "und wird allein durch das Predigtamt geübt und getrieben." "Das weltliche Regiment gehet mit viel anderen Sachen um, denn das Evangelium." "Darum soll man die zwei Regimenter, das geistliche und weltliche, nicht ineinander mengen und werfen."

-151-

"die geistliche Gewalt

- hat seinen Befohlen das Evangelium zu predigen und das Sakrament zu reichen.
- soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten.

- soll weltlicher Gewalt nicht Gesetz machen und stellen von weltlichen Händeln."

"Wie denn auch Christus selbst gesagt hat: ‚Mein Reich ist nicht von dieser Welt‘ (Joh. 18, 36), Wer hat mich zum Richter zwischen euch gesetzt?' (Luk. 12, 14)"

Wenn die bekennenden Protestanten in Städte, Länder, Nationen und Zusammenschlüsse eindringen um auf öffentliche Ämter "Gewalt auszuüben", um den Willen der vereinigten Kirche zu erzwingen, so ist dies nichts anderes als sich "mit Macht in den Bereich anderer Angelegenheiten einzudrängen.

"Und das ist nicht "protestantisch" sondern "päpstlich".

Und wenn all diese Macht des "vereinigten Einflusses" der Kirchen ausüben, oder wenn irgendeine protestantische Kirche durch Stimmenabgabe in einer Regierungswahl die Regierung - sei sie der Stadt, Land oder Reich - von einer Partei auf eine andere überträgt oder von einer Person auf eine andere, dann ist das im Prinzip nichts anderes als "weltliche Reiche übertragen.

"Und das ist nicht "protestantisch" sondern "päpstlich".

Wenn ein Kirchengesetz Gesetze formt und sie der öffentlichen Macht unterbreitet und den "vereinigten Einfluss" der Kirchen benutzt, und "Druck" auszuüben, damit der Wille der Kirche in das Gesetz mit eingeschlossen werden soll, so ist das im Prinzip und in der Ausführung: "ein Gesetz zu unterbreiten für das öffentliche Amt.

"Und das ist nicht "protestantisch" sondern "päpstlich".

-152-

Alle diese Dinge hat der Zusammenschluss getan, tut er noch und plant immer noch. Und all diesen Dingen ist die kirchliche und zivile Macht in Zusammenarbeit.
Und das ist nicht "protestantisch" sondern "päpstlich". In jeder protestantischen

Vereinigung wird kirchliche Macht in anderer Weise ausgeübt, als "nur durch den Dienst am Wort."

Und das ist nicht "protestantisch" sondern "päpstlich". Somit sind sich alle Denominationen und Vereinigungen und Zusammenschlüsse alle eins und sind alle gleich anti-protestantisch, anti-reformatorisch, anti-christlich.

Es ist alles von demselben Geist menschlich raffiniert ausgeführter Planung, welcher durch das Wort Gottes als nichtig hingestellt wird. **"Tobet ihr Völker und werdet zerschmettert!**

Und nehmet es zu Ohren, all ihr Fernen der Erde! Gürtet euch und werdet zerschmettert! Beschließt einen Ratschlag, und er soll vereitelt werden. Redet ein Wort, und es soll nicht zustande kommen. Jes. 8, 9. 10. (Elbf. Üb.)

Zu all diesem sagte William Miller:

"Ich glaube, dass ehe Christus in Seiner Herrlichkeit kommt, alle sektarischen Grundsätze erschüttert und die Bündnisse der verschiedenen Sekten in alle vier Winde zerstreut werden und dass keiner fähig sein wird zu bestehen, außer denen, die auf das Wort Gottes aufgebaut sind." (Hebr. 12, 26. 27) So lautet auch die Parole des Protestantismus: "Dein Wort ist die einzige Wahrheit, es ist die sichere Richtschnur aller Lehren und allen Lebens und kann niemals fehlgehen oder uns betrügen. Wer auf diesem

Grundsatz aufbaut, wird gegen all die Mächte der Finsternis feststehen und all die menschlichen Nichtigkeiten, die gegen es aufgestellt werden, werden vor dem Angesicht Gottes fallen."

"Denn so sprach der Herr zu mir, da Seine Hand über mich kam und unterwies mich, dass ich nicht wandeln sollte auf dem Wege dieses Volkes und sprach:

Ihr sollt nicht sagen: Bund. Dies Volk redet von nichts denn von Bund.

Fürchtet ihr euch nicht also, wie sie tun, und lasset euch nicht grauen; sondern heiligt den Herrn Zebaoth. Den lasset eure Furcht und Schrecken sein.

So wird es ein Heiligtum sein." Jes. 8, 11-13. Der einzige Weg, auf dem ich Ihn, den Herrn der Heerscharen heiligen kann ist, dass ich Ihn persönlich heilige. Und dies ist Persönlichkeit.

Persönlichkeit, aber, denke immer daran, nicht Egoismus, denn es ist ewig, eine "keit", nie ein "ismus". Persönlichkeit ist Christentum und Christentum ist Persönlichkeit.

DIES IST DIE REFORMATION

Und die Reformation anstelle des Papsttums bedeutet Persönlichkeit und Erlösung, und nicht die Zusammenschlüsse der Glaubensgemeinschaften, Sekten, Verbände, Bünde, Vorherrschaften und verführerischen Beherrscher.

Es war gerade durch die Zusammenwirkung der Glaubensgemeinschaften, Verbände und Bündnisse, dass im 4. Jahrhundert ein vollentwickeltes Papsttum aufgerichtet wurde, welches niemals etwas anderes als Vorherrschaft ist und welches in seiner heutigen Form des allgemeinen Zusammenschlusses in nichts anderem als in Vernichtung endet. Offb. 17, 8. 11. 15. 16; 18, 21; 19, 20.

Alle diese Dinge hat der Zusammenschluss getan, tut er noch und plant immer noch. Und all diesen Dingen ist die kirchliche und zivile Macht in Zusammenarbeit. Und das ist nicht "protestantisch" sondern "päpstlich". In jeder protestantischen Vereinigung wird kirchliche Macht in anderer Weise ausgeübt, als "nur durch den Dienst am Wort." Und das ist nicht "protestantisch" sondern "päpstlich". Somit sind sich alle Denominationen und Vereinigungen und Zusammenschlüsse alle eins und sind alle gleich anti-protestantisch, anti-reformatorisch, anti-christlich. Es ist alles von demselben Geist menschlich raffiniert ausgeführter Planung, welcher durch das Wort Gottes als nichtig hingestellt wird. "Tobet ihr Völker und werdet zerschmettert! Und nehmet es zu Ohren, all ihr Fernen der Erde! Gürtet euch und werdet zerschmettert! Beschließt einen Ratschlag, und er soll vereitelt werden. Redet ein Wort, und es soll nicht zustande kommen. Jes. 8, 9. 10. (Elbf. Üb.)

Zu all diesem sagte **William Miller**:

"Ich glaube, dass ehe Christus in Seiner Herrlichkeit kommt, alle sektarischen Grundsätze erschüttert und die Bündnisse der verschiedenen Sekten in alle vier Winde zerstreut werden und dass keiner fähig sein wird zu bestehen, außer denen, die auf das Wort Gottes auf- gebaut sind." (Hebr. 12, 26. 27) So lautet auch die Parole des Protestantismus: "Dein Wort ist die einzige Wahrheit, es ist die sichere Richtschnur aller Lehren und allen Lebens und kann niemals fehlgehen oder uns betrügen. Wer auf diesem

-153-

Grundsatz aufbaut, wird gegen all die Mächte der Finsternis feststehen und all die menschlichen Nichtigkeiten, die gegen es aufgestellt werden, werden vor dem Angesicht Gottes fallen."

"Denn so sprach der Herr zu mir, da Seine Hand über mich kam und unterwies mich, dass ich nicht wandeln sollte auf dem Wege dieses Volkes und sprach: Ihr sollt nicht sagen: Bund. Dies Volk redet von nichts denn von Bund. Fürchtet ihr euch nicht also, wie sie tun, und lasset euch nicht grauen; sondern heiligt den Herrn Zebaoth. Den lasset eure Furcht und Schrecken sein.

So wird es ein Heiligtum sein." Jes. 8, 11-13. Der einzige Weg, auf dem ich Ihn, den Herrn der Heer- scharen heiliger kann ist, dass ich mich Ihm persönlich heilige.

Und dies ist Persönlichkeit.

Persönlichkeit, aber, denke immer daran, nicht Egoismus, denn es ist ewig, eine "keit", nie ein "ismus". Persönlichkeit ist Christentum und Christentum ist Persönlichkeit.

DIES IST DIE REFORMATION

Und die Reformation anstelle des Papsttums bedeutet Persönlichkeit und Erlösung, und nicht die Zusammenschlüsse der Glaubensgemeinschaften, Sekten, Verbände, Bünde, Vorherrschaften und verführerischen Beherrscher.

Es war gerade durch die Zusammenwirkung der Glaubensgemeinschaften, Verbände und Bündnisse, dass im 4. Jahrhundert ein vollentwickeltes Papsttum aufgerichtet wurde, welches niemals etwas anderes als Vorherrschaft ist und welches in seiner heutigen

Form des allgemeinen Zusammenschlusses in nichts anderem als in Vernichtung endet.
Offb. 17, 8. 11. 15. 16; 18, 21; 19,20.

Wer ist die Gemeinde?

"Gleich wie Christus auch geliebt hat die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben, auf dass er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, auf dass er sie sich selbst darstellte als eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern dass sie heilig sei und unsträflich." Eph. 5, 25-27.

Dieses ist, wie das Bibelwort sagt, die Gemeinde, welche Christus Sich Selbst darstellen will, wenn Er kommt. Er liebte diese Gemeinde und gab Sich Selbst für sie; und wer auch immer zu der Gemeinde gehören will, wenn sie die herrliche Gemeinde sein wird, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, muss die Gemeinde lieben und sich selbst für sie hingeben. Das ist die Gemeinde, welcher Gott seine letzte Botschaft für diese Welt geben will, "in dieser Generation". Aber Er kann diese Gemeinde nicht haben, bis Er Menschen gefunden hat, welche die Gemeinde lieben und sich selbst für sie hingeben. Denn es steht geschrieben: "Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war." Phil. 2, 5. Und da diese Seine Gesinnung Ihn dazu führte, die Gemeinde zu lieben und Sich Selbst für sie zu geben, was wird dann diese Gesinnung in irgendeinem anderen Menschen hervorrufen? Es ist nicht nötig, noch weiter darauf einzugehen. Die Gemeinde ist der Leib Christi in der Welt. Sie ist Christus, geoffenbart in der Welt; sie ist Christus selbst verkörpert in der Welt. Und diese Gemeinde zu lieben und sich selbst für sie hinzugeben - diese Gemeinde, die Sein Leib ist, wo Er Sich selbst geoffenbart hat -, bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als Ihn zu lieben und sich selbst für Ihn hinzugeben.

-155-

Ein Glied von dieser Gemeinde zu sein, bedeutet des- halb nicht, zu einer Gemeinde zu gehören, um dadurch Christus anzugehören. Wenn wir Christus angehören, dann gehören wir auch zu der Gemeinde. Und der Unterschied zwischen diesen zwei Dingen ist der Unterschied zwischen Christentum und dem Geheimnis der Bosheit.

Der Unterschied zwischen diesen zwei Dingen ist der Unterschied zwischen dem Geheimnis Gottes und dem Geheimnis der Bosheit.

Das Geheimnis der Bosheit hebt die Form, den Namen und den Gedanken der Gemeinde hervor und ruft, treibt und zwingt die ganze Welt in diese Gemeinde, wie es das Geheimnis der Bosheit vorschreibt - nicht die Erlösung, denn darin ist keine Erlösung zu finden; nicht für die Gerechtigkeit, denn Gerechtigkeit ist eben- falls nicht darin. Die Menschen sind dieselben, wie vorher, sie tragen nur einen unterschiedlichen Namen. Sie vereinigen sich zu verschiedenen äußerlichen Formen, wie sie es vorher taten. Jedoch im Charakter, im Leben, in allem, das sie immer waren, sind sie dieselben, als ob sie überhaupt keine Glieder der Gemeinde wären. Jedoch der Gemeinde Christi ist Er selbst geoffenbart. Wenn wir deshalb zu dieser Gemeinde gehören, müssen wir zuerst Ihm angehören.

Und ein Gemeindeglied in dieser Gemeinde zu sein, ist einzig und allein von unserer Zugehörigkeit zu Ihm abhängig. Und unser Verbleiben in dieser Gemeinde ist einzig und allein von unserem Verbleiben in Ihm abhängig. Wenn wir in die Gemeinde kommen, indem wir zu Ihm kommen, und in der Gemeinde bleiben, indem wir in Ihm bleiben, dann macht dies neue Menschen. Dies ändert jeden einzelnen in einen anderen Menschen um; dies macht ihn zu einem Christen, wie es

-156-

Christus ist, wie Christus geoffenbart ist.

Dann ist es notwendig, dass wir uns täglich fragen: **"Bin ich ein Glied der Gemeinde?"**

Nicht, weil ich in das Gemeindebuch eingetragen bin. Nicht, weil ich der Gemeinde beigetreten bin und von ihr abhängig bin! Bin ich ein Glied der Gemeinde, weil mein Name in dem Buche des Lebens eingetragen ist? Bin ich ein Glied der Gemeinde, weil ich mich selbst Christus übergeben habe, Ihm gehöre und lebe und wandle und mein ganzes Sein in Ihm habe?

Nur solcher Art alleine sind Glieder der Gemeinde, welche hier auf Erden sind.

Es macht nichts aus, wie groß unsere Namen in den Gemeindebüchern eingetragen sind, noch wie lange wir Glieder in der Gemeinde sind, indem wir dem Gedanken und dieser Formengemeinde zugehören als einem Zusammenschluss von Personen. Es ist unwesentlich, wie groß wir dort sind und wie lange wir dort gewesen sind; auf diese Weise werden wir niemals ein Glied der Gemeinde sein. Und wenn du auch keine Möglichkeit haben solltest oder Umstände es verhindern, dass dein Name in irgendeinem Buch auf Erden steht oder in irgendeinem Zusammenschluss von Personen auf dieser Erde, wenn du jedoch mit Ihm verbunden bist und in Ihm lebst, so bist du ein Glied der Gemeinde, und wenn du auch die einzige Seele auf Erden bist.

Das ist die einzige, wahrhafte "Mitgliedschaft" der Gemeinde Christi, und das ist der einzige Weg zur "Mitgliedschaft".

Christus liebte die Gemeinde und gab Sich selbst für sie dahin, damit Er sie reinige und heilige durch das Wasserbad im Wort, damit Er Sich darstelle eine herrliche Gemeinde, die da nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern, dass sie heilig sei und

-157-

unsträflich; deshalb muss dieser Gedanke in jedem sein, damit wir überhaupt Christen sein können.

Das einzige, was für uns zu tun ist, ist die Gemeinde zu lieben und uns für sie zu geben, damit wir geheiligt und gereinigt werden können durch das Wasserbad des Wortes, dass wir Ihm dargestellt werden, als eine herrliche Gemeinde, die da nicht habe einen Flecken oder Runzel oder dergleichen.

Christus liebte die Gemeinde und gab Sich Selbst für sie. Wir sind vertraut mit dem Gedanken, dass "Christus mich liebte und Sich Selbst für mich hingab", und darin, sowie in anderen Schrifttexten, die denselben Gedanken ausdrücken, lesen wir, dass Er in Seiner Liebe zu mir und in Seiner Hingabe für mich (am Kreuz) bezeugte, wie Er mich liebt und Sich für mich hingibt (täglich).

Es ist dasselbe mit der Gemeinde. Er liebte die Gemeinde und gab Sich Selbst für die Gemeinde. Indem Er die Gemeinde liebte und Sich Selbst für die Gemeinde gab, bezeugte Er, wie Er die Gemeinde liebt und sich für die Gemeinde hingibt. Wenn ich deshalb Ihn liebe, in Seiner Gesinnung und durch Ihn die Gemeinde liebe und mich selbst für sie gebe, dann liebe ich die Gemeinde und gebe mich selbst für sie, so dass ich wahrhaftig zu der Gemeinde gehöre.

Einige Worte darüber: Es ist ein allgemeiner Ausdruck, "diese oder jene Person gehört zu dieser oder jener Gemeinde", "ich gehöre zu 'der Gemeinde'". Die Frage, die wir uns aber heute stellen müssen ist die: Gehöre ich zu der Gemeinde, oder gehöre ich zur Welt? Gehöre ich mir selbst oder der Welt; oder bin ich das Eigentum und verbunden mit der Gemeinde, so dass ich in Wirklichkeit zu der Gemeinde gehöre. Habe ich mich der Gemeinde übergeben? Christus übergeben?

-158-

Dies ist die Art von Gemeinde, welche Christus zurück- ließ, als Er hinwegging, oder, die Er zumindest noch einige Tage nach Seinem Weggang hatte, bis Er den Hl. Geist auf sie ausgoss. Mit andern Worten: Dies ist die Art Gemeinde, welche Er in die Welt hinaus sandte, Sein großes Werk auf Erden anzufangen, und diese Gemeinde von solcher Art - wenige Glieder in ihrer Zahl - erreicht die Welt mit Christi Botschaft in der damaligen Generation.

Es ist keine Frage der Zahl, nach der Größe der Welt, noch irgendetwas dieser Art, welche heute von uns in Betracht gezogen werden muss, diese Botschaft der Welt zu bringen. Das einzige, was wir berücksichtigen müssen, ist, gehören alle bekennenden Gläubigen zu der Gemeinde? Diese eine Frage muss heute geklärt werden mit diesen Millionen, die sich als Gläubige bezeichnen. Die leichteste Aufgabe, die überhaupt gegeben werden könnte, wäre, die dreifache Engelsbotschaft, die Warnungs- und Gnadenbotschaft aus Offb. 14, 6-12, in dieser Generation der Welt zu bringen.

Am Anfang waren es hundertzwanzig Christen, auf die der Hl. Geist fiel. Heute gibt es Millionen in den verschiedensten Kirchenbüchern eingetragene und sich als bekennende Gläubige bezeichnende Christen. Die Welt ist heute nicht größer als zur Zeit der Apostel, zu Pfingsten, weil es heute mehr bekennende Christen gibt. Wenn also diese kleine Schar der Welt das Evangelium in der damaligen Generation predigen konnte, so war dies möglich, weil sie alle zu der Gemeinde gehörten, so dass die Heilige Schrift dazu erklären konnte: "Zu jeder Kreatur unter dem Himmel." So ist es heute. Es ist vollkommen leicht für diese Anzahl, die Welt am Ende dieses Menschengeschlechtes zu erreichen, wenn nur alle zu der Gemeinde gehören würden. Da ist ein Überfluss an Mitteln; die Glieder der Gemeinden haben reichlich Geld, aber es gehört nicht alles der Gemeinde.

-159-

Das ist das Übel. Es ist heute unter den Gemeindegliedern genug Geld, um dieser Botschaft einen Antrieb zu geben, so dass sie die Welt erreichen würde am Ende dieses Menschengeschlechtes. Wenn nur alle Mittel der Gemeinde gehören würden. Da sind

genug Möglichkeiten, es gibt genug Talente, es gibt genug Fähigkeiten, alle Hilfe, die je notwendig ist, oder jemals notwendig wäre, wenn nur diese Möglichkeiten, Talente und Fähigkeiten der Gemeinde gehören würden. Es ist wichtig, eine Frage zu stellen: "Wenn mein Geld der Welt gehört, gehöre ich dann der Gemeinde an? Wenn meine Talente, meine Fähigkeiten in einer weltlichen Arbeit verwendet werden, für die Welt und nicht für das Werk der Gemeinde, also für die Gemeinde, dann ist es notwendig, die Frage zu stellen: 'Gehöre ich selbst zu der Gemeinde?'"

Dies bringt unsere Aufmerksamkeit zu einer anderen Frage: Woraus besteht mein Dasein? Was macht die Gesamtheit des Menschen aus? Kannst du einen Menschen hier haben und seine Tätigkeit irgendwo anders, seine Fähigkeiten wieder an einem anderen Platz, und die Frucht seiner Tätigkeit und die Frucht seiner Fähigkeit, das Resultat seines Lebens, und seiner Anstrengungen, wieder an einem anderen Platz? Kann das möglich sein? Nein, niemals! Alle meine Fähigkeiten, alle Früchte meines Lebens müssen da sein, wo ich auch bin, dort, wo ich selbst stehe. Wir können diesem Gedankengange nicht entfliehen. Gehöre ich also zu der Gemeinde? Gehöre ich wirklich dazu? Das ist die Frage. Gehören die Millionen bekennenden Christen zu der Gemeinde? Gehören wir dazu? Das ist die Frage. Um es noch einmal darzustellen: Wir nehmen an, mein Name sei im Gemeindebuch eingetragen, ich gehöre zu der Gemeinde. Ich bin ein Lehrer und benutze alle meine Zeit, alle meine Bemühungen, alle meine Fähigkeiten und alle meine Möglichkeiten, um ein Lehrer in weltlichen Schulbelangen zu sein, in einer weltlichen Schule, in weltlichen Wegen zu lehren, in weltlicher

-160-

Erziehung. Ist es da wert zu fragen: Gehöre ich der Gemeinde? Liebe ich die Gemeinde und gebe mich selbst für sie? Was ich auch bekennen mag: Meine Fähigkeiten, mein Leben, was ich bin und alles Geschick, welches Gott mir gegeben hat, gebe ich der Welt für weltliches Werk und für weltliche Zwecke. So ist es. Liebe ich dann die Gemeinde und gebe mich selbst für sie? Gehöre ich zu der Gemeinde?

Nehmen wir an, ich sei ein Arzt und gäbe meine Fähigkeiten, meine Talente, mein Können, mein Leben und alle meine Anstrengungen der Welt, um Krankheiten zu heilen. Ich gelte als ein Glied der Gemeinde, als zu der Gemeinde gehörend und bin also geheiligt und gereinigt durch das Wasserbad des Wortes, nach dem Worte Gottes.

Und in diesem Worte Gottes ist der Gemeinde das göttliche System der ärztlichen Heilmethode gegeben, die wahrhafte Philosophie und Behandlungsart bezüglich Gesundheit und Krankheit, richtiges Leben und solcher Dinge.

Ich gehöre zu der Gemeinde, um geheiligt und gereinigt zu sein durch das Wasserbad des Wortes. Jedoch, anstatt das Wort zu tun, zu welchem ich mich bekannt habe durch meine Zugehörigkeit zu der Gemeinde, nehme ich, was die Welt mir gibt und gebe der Welt, was ich von der Welt empfangen habe, gehöre aber der Gemeinde an. Gehöre ich wirklich dazu?

Ich gehöre zu der Gemeinde für den einzigen Grund, gereinigt zu werden, durch das Wasserbad des Wortes Gottes. In diesem Worte und dieses Wort selbst, ist ein

Erziehungssystem. Dies ist die wahre Erziehung, die einzig wahre. Ich sage, ich gehöre zu der Gemeinde, bin jedoch mit weltlicher Erziehung zufrieden, mit dem weltlichen Erziehungssystem, mit weltlicher Erziehungsphilosophie, und ich widme für all dies mein Leben. Nun möchte ich wissen, gehöre ich wirklich zu der Gemeinde? Es ist in der Medizin dasselbe wie in anderen Berufen.

-161-

Ich bin ein Mensch mit verschiedenen Beschäftigungen in der Welt. Ob ich ein Geschäftsmann bin oder Bauer oder Schreiner; ich meine das alltägliche Berufsleben und die Geschäftswelt. Ich lebe, als ob ich zu der Gemeinde gehöre und in allen Anstrengungen, welche ich mache, in Gedanken, im Fortkommen, ruht der Segen Gottes, und alles bringt Gewinn. Ich bringe ihn in eine weltliche Bank. Ich bin kein Spekulant; ich gehöre zu der Gemeinde. Jedoch die Gabe Gottes, die Er mir gab als ein Glied der Gemeinde, lege ich in eine weltliche Bank; ich leihe sie weltlichen Menschen, um in weltliche Geschäfte gebracht zu werden, anstatt dem Werk der Gemeinde, zu welcher ich gehöre. Da ist es berechtigt, mir selbst die Frage zu stellen: "Gehöre ich zu der Gemeinde?"

Lassen wir es mit diesen Darstellungen und Ausführungen genug sein. Nun, hier ist kein Abgeordneter, welcher über das gesamte Land Überblick hat und Tausende von Christen sehen kann, welche den Anschein erwecken, dass sie zur Gemeinde gehören. Dies lässt aber die Frage weit offen: "Gehören sie zu der Gemeinde?" Und jedermann hier weiß, wenn jeder Gläubige in den USA und in der ganzen Welt, von heute an und in Zukunft, in Wahrheit zu der Gemeinde gehören würde, dass es da gar keine Frage mehr geben würde, ob diese Botschaft nicht in dieser Generation der Welt gebracht werden könnte. Ihr könnt alle ja dazu sagen. Ihr wisst, dass dem so ist. Brüder, das Problem ist nicht schwierig, es ist gerade diese Frage, die beantwortet werden muss; bei jedem einzelnen: "Gehöre ich zu der Gemeinde?"

Soll ich nun nicht - wenn ich meine Fähigkeiten oder meine Mittel in dieser Welt angelehnt habe, wenn sie in den Werken dieser Welt gebraucht werden oder in weltlichen Werken verbunden sind - sollen wir nicht, ich und du, alles von uns fortwerfen und sie in das Werk der Gemeinde stecken, sie in die Sache der Gemeinde auf Erden übergeben, zu welcher wir gehören? Lasst uns

162

dies tun, und ihr wisst, dass dann, geistig gesehen, diese Welt aus den Angeln gehoben würde. Denkt darüber nach! Wenn alle bekennenden Gläubigen der ganzen Welt, dies wirklich in Betracht ziehen würden und die Gemeinde lieben würden, sich selbst und ihre Kinder der Gemeinde geben würden, wo würde unser Schulwerk stehen? Es würde stehen, wo es stehen sollte. Und eine Übergabe in solch einer Weise, würde die Kraft des Himmels bringen, so dass das Lehren leicht sein würde; der Mangel an Lehrern würde nicht so groß sein, wie er es heute ist.

Und so ist es mit all den anderen. Wenn ein jeder bekennende Christ im Lande seine Familie zu christlicher Erziehung hinwenden würde, zu der Erziehung, welche die

Gemeinde bildet und welche die Welt von der Gemeinde erwartet, dann würde die Welt leicht in dieser Generation erreicht werden; wegen des Mangels all dessen sagt die Welt jedoch, dass die Gemeinde nur ein verschwindend kleiner Teil ist.

Es ist an der Zeit, dass da eine Gemeinde in der Welt erstehe, nicht nur ein verschwindend kleiner Teil in der Erziehung, sondern ein Ganzes. Wenn die bekennenden Christen sich wirklich selbst der Gemeinde geben würden, sie lieben würden und alles für sie hingäben, mit allen Fähigkeiten, allen ihren Mitteln und all ihrer Kraft, dann wäre das ganze Problem gelöst. Die Möglichkeiten in der Welt sind unbegrenzt. Die Felder stehen offen und sind reif zur Ernte.

Die Prophezeiung zeigt uns in ihrer Fülle, dass nun die Zeit der Darstellung ist. Lasst dieses Volk heute sich Christus übergeben, die Gemeinde zu lieben und sich für sie hinzugeben. Lasst dieses Volk sich Christus darstellen als seine Gemeinde, diese Gemeinde zu lieben, sich selbst für sie zu geben mit allen seinen Anstrengungen und allen Früchten seiner Anstrengungen und was auch sonst es sei. Dann, ja dann, wird es sein, wie es ehemals war. Dies wird eine heilige Gemeinde sein, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas.

-163-

Die Gemeinde ist die Säule und das Fundament, der Träger und der Standpunkt der Wahrheit in der Welt. Die einzige Möglichkeit, durch die diese Welt jemals die Wahrheit erfahren kann, ist durch die Gemeinde. Es mag sein, dass die Gemeinde, wie die Gemeinschaft von Israel und Juda, diese Wahrheit von sich aus nicht freiwillig in der ganzen Welt verbreitet. Das Volk mag, wie Israel und Juda, sich selbst davon ausschließen, indem es sich einkapselt, sich von der Wahrheit Gottes abwendet, andere Dinge an ihren Platz stellt und sich von der Welt distanziert und auf diese Weise verfehlt, der Welt die Wahrheit zu bringen. Wenn jedoch dem so ist, dann wird diese Gemeinschaft zerstreut werden unter die Nationen der Heiden, so wie es mit Israel und Juda geschah; und dort in der Gefangenschaft und Unterdrückung werden die Nationen die Wahrheit finden durch die Gemeinde. Wie es auch sein mag, der einzige Weg, dass die Nationen die Wahrheit erfahren können, ist die Gemeinde. Der einzige Weg, wie Gottes Wahrheit die Nationen erreichen kann, ist die Gemeinde. Deshalb, wie es auch immer sei, ist dies die Gemeinde Christi, welches der Leib Christi ist, der die Säule, das Fundament, der Träger und der Standpunkt der Wahrheit in dieser Welt ist. Auf diese Weise wird die Wahrheit auf dieser Erde erhalten.

Wie aber kann die Welt von mir, als von der Gemeinde, die Wahrheit erfahren, wenn alle meine Anstrengungen in der Welt engagiert sind und in weltlichen Berufen und in weltlicher Philosophie? Ist dies möglich? Nein niemals. Die Welt kann die Gemeinde durch solche Umstände in mir nicht erkennen. Damit die Welt durch mich, als ein Teil der Gemeinde, die Wahrheit erfahren kann, ist es wichtig, dass ich die Arbeit tue, als die Arbeit der Gemeinde. Wenn ich ein Landmann bin, dann bebaue ich die Felder als für die Gemeinde. Wenn ich ein Lehrer bin, dann lehre ich als für die Gemeinde, als ein Repräsentant der Gemeinde. Wenn ich ein Arzt bin, bin ich ein Repräsentant der Gemeinde und tue

meine Arbeit als das Werk für die Gemeinde. Deshalb ergeht der Ruf an uns, dass jeder von uns, der bekennt, zu der Gemeinde zu gehören, so wahrhaftig zu der Gemeinde gehören muss, dass alles in unserem Leben, in unsere Tat, alles, was uns in unserem Leben in die Quere kommt, für die Gemeinde bestimmt sein soll, im Verhältnis zu der Gemeinde stehen soll und wir hochhalten zur Ehre Gottes.

Dann, ja dann, wird diese Gemeinde so mit der Wahrheit erfüllt sein und dadurch so geheiligt sein, dass die Herrlichkeit Gottes, welche in dieser Wahrheit ist, herausscheinen wird, und die Welt wird diese herrliche Gemeinde erkennen. Die Herrlichkeit des Herrn wird über ihr gesehen werden und das Wort wird erfüllt werden: "Mache dich auf, werde Licht! Denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir." Ihr wisst, dass dem so ist.

All dies soll in anderen Worten ausgedrückt sagen, dass in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn sie ertönen wird, das Geheimnis Gottes beendet wird, wie er es offenbart hat seinen Knechten, den Propheten.

Dieses Geheimnis Gottes, welches vollendet wird, ist das Evangelium aller Welt gepredigt, damit das Ende kommt. Das Geheimnis Gottes in der Welt abgeschlossen, ist das abgeschlossene Werk Gottes in der Predigt des Evangeliums an die Nationen. Es ist jedoch noch mehr als dies; das Geheimnis Gottes ist dargestellt im Fleisch. Das Geheimnis Gottes ist die Vervollkommnung, die Vollkommenheit in der Darstellung Gottes im Fleisch der Gläubigen in Jesus, welche zu der Gemeinde gehören.

Somit sind hier zwei Punkte, welche die Vollendung des Geheimnisses Gottes erfüllen.

Ein Punkt ist: Die Welt, zu welcher das Evangelium gepredigt werden muss.

Der andere Punkt ist: Das Leben der Gläubigen in der Wahrheit.

-165-

Wir können bis an die Enden der Welt - zu jeder Seele der ganzen Erde in unserer Generation - das Evangelium predigen und verkündigen, so dass jede Phase des Werkes vollkommen sein würde und somit beendet; jedoch wenn die Offenbarung Gottes in dem Leben derer, welche das Evangelium predigen, nicht ebenfalls erfüllt ist, können wir tausend Jahre diese Sache predigen und das Ende wird nie kommen.

Es muss nicht nur einfach in aller Welt das Evangelium gepredigt werden und alle Welt damit erfüllt werden, sondern, wenn dies getan ist, dann soll am Ende ein Volk bereit sein, Ihm begegnen zu können. Ohne die Erfüllung dieser Offenbarung Gottes im Fleisch eines jeden Gläubigen, kann keine Vollendung des Geheimnisses Gottes stattfinden. Das Geheimnis Gottes vollendet, ist Gott offenbart im Fleisch. Achte darauf, das bedeutet, dass nur Gott gesehen wird in jeder Tat des Lebens des Gläubigen, so dass in seinem Leben Gott offenbart ist. Nur das ist die Vollendung des Geheimnisses Gottes, und nur dieser Weg zählt.

Und du weißt, wenn dieser Weg weit offen wäre und die Millionen von Gläubigen ihr Leben tatsächlich Gott weihten, dann würde es die leichteste Sache in der Welt sein, alle Nationen zu erreichen, so dass das Ende kommen könnte. Und du kennst das Geheimnis Gottes: "Christus in dir, die Hoffnung der Herrlichkeit."

Dann ist die Vollendung des Geheimnisses Gottes, die Vollendung des Wachstums, die Offenbarung Christi in dem Gläubigen, so dass wir in dieser Welt das Ebenbild Jesu Christi darstellen, ihn widerstrahlen, im Gläubigen nur Christus gesehen wird; alles was gesagt wird, alles was getan wird, jeder Ton der Stimme, alles was wir sind, wird nur von Christus erzählen. Nur das ist die Vollendung des Geheimnisses Gottes in der Wahrheit, das alleine zählt. Und das ist es, was kommen muss, bevor das Ende kommen kann.

DAS IST DIE GEMEINDE; DIE ER SICH SELBST DARSTELT!

-166-

Jedoch noch mehr: Das Geschenk der Gnade Gottes und Seines Geistes für die Gemeinde ist für die Vervollkommnung der Heiligen zum Werk des Dienstes, für das Bauen des Leibes Christi, das Aufbauen der Gemeinde bis wir alle hinankommen. Vergiss nicht: "Bis dass wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi", Eph. 4, 13, damit wir in dieser Welt stehen sollen, wie Christus stand, als Er hier war. Nur das ist die Vollendung des Geheimnisses Gottes.

Aber dies ist nicht schwierig, es braucht nicht lange zu dauern, denn Christentum ist Schöpfung nicht Entwicklung - Christentum ist Schöpfung nicht Entwicklung. Gott spricht und es ist so. Es braucht keine lange Periode von Jahren zur Entwicklung, um dies hervorzu- bringen.

Wir sind Seine Schöpfung, geschaffen in Christus zu guten Werken, welche Gott zuvor ersehen hat, dass wir in ihnen wandeln sollten. Alles, was nicht notwendig ist, ist aufzugeben. All das ist nötig, um diese Organisation, diesen Zusammenschluss von Menschen, in die Gemeinde zu stellen und uns Glieder der Gemeinde zu machen, damit das Werk beendet werde in dieser Generation.

Und das ist: Unbeschränktes Unterordnen unter Jesus Christus und dieses Unterordnen für immer zu erhalten. Und diese Vollendung des Geheimnisse Gottes, ist in einer anderen Weise die Geschichte der Reinigung des Heiligtums. Als der Engel über den Gegenstand der 2300 Tage sprach, tat er es anders als ich es dargestellt habe und wie ich viele andere reden hörte. Als der Engel Gottes kam um mit Daniel über diesen Gegenstand der 2300 Tage zu reden, begann er folgendermaßen: "70 Wochen sind bestimmt für dein Volk und für die heilige Stadt." Sie werden beginnen mit dem "Ausgehen des Gebotes, Jerusalem wieder zu bauen" und fortfahrend:

-167-

"69 Wochen für den Messias, den Fürsten", und dann, nach 1810 und 1/2 Jahren, welche uns bis 1844 bringen, wird das Heiligtum gereinigt werden. Dies alles beinhaltet es wohl, aber dies hier ist nicht die Engelspredigt. Höre, dies ist, was der Engel sagt und was er predigt, über die 2300 Tage: "70 Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, so wird dem Übertreten gewehrt und die Sünde abgetan und die Missetat versöhnt und die ewige Gerechtigkeit gebracht und die Geschichte und Weissagung versiegelt und ein Hochheiliges gesalbt werden." Dan. 9, 24.

Alles Predigen vom Heiligtum und Studieren des Heiligtums, irgendeine Verkündigung des Heiligtums, welche das Beenden der Sünde im Leben dessen, der dies verkündigt, nicht predigt und verkündigt,

- bedeutet nicht und offenbart nicht das Beenden der Sünde in seinem Leben

- schließt nicht die Versöhnung in dem ein, der die Botschaft verkündigt

- dies bringt nicht ewige Gerechtigkeit in das Leben dessen, der dies predigt

- und ist überhaupt kein Predigen der Botschaft von der Reinigung des Heiligtums

Die Botschaft lässt die bestimmten Dinge aus, welche der Engel Gottes, indem er dies darbringt, als den Hauptgegenstand der ganzen Geschichte aufzeigt.

Ja Brüder, da sind heute in der Versammlung Männer, welche die ganze Litanei der 2300 Tage herunterrasseln können, jedes Kapitel und jeden Vers herunterleiern können, aber in ihrem Leben die Beendigung der Übertretung nicht kennen, sie kennen nicht das Beenden Ihrer Sünden, sie kennen keine Versöhnung für ihre Übertretungen und keine ewige Gerechtigkeit, welche sie vom Sündigen zurückhält. Ihr wisst, dass dem so ist. Dann wird das Predigen vom Heiligtumsdienst und seiner Reinigung niemals ein Ende finden. Es ist eine Reinigung des Heiligtums im Himmel, das ist wahr. Und während diese im Himmel vor sich geht, ist

-168-

dort ein Beenden der Sünde und eine Versöhnung der Übertretung; und dort ist eine Beendigung der Ungerechtigkeit und eine Beendigung der Übertretung und all dies ... jedoch, wenn dies nicht alles in den Heiligen und Gläubigen auf dieser Erde getan ist, dann wird das Reinigen des Heiligtums niemals ein Ende finden.

Wir können auf diese Weise niemals zu einem Ende in dieser Welt kommen.

So muss die Reinigung der Gemeinde, der Heiligen auf Erden, Schritt halten mit der Reinigung des Heiligtums im Himmel, in genau demselben Verhältnis, oder diese Gemeinde wird niemals auf dem Laufenden sein.

Lasst mich dies auf eine andere Weise darstellen: Wenn ich auch die Beendigung der Sünde im Leben des einzelnen predige und somit ein Beenden der Sünde predige, von der Versöhnung der Übertretung und das Einbringen der ewigen Gerechtigkeit des einzelnen und mit demselben doch nicht das Heiligtum und seine Reinigung predige, dann ist dies nicht die dreifache Engelsbotschaft.

Der große Tag kann nicht kommen, bis das Heiligtum gereinigt ist.

Das Heiligtum kann nicht gereinigt werden, bis die Übertretung in meinem und deinem Leben beendet ist. Bis ein Ende der Sünden in deinem und in meinem Leben gemacht ist und Versöhnung für die Sünden, die begangen wurden, geschehen ist. Du weißt, welche Schwierigkeiten wir gehabt haben, im Leben Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten. Wir lieben sie, wir geben uns für sie hin; aber hier kommt etwas auf, und dort kommt etwas auf, und noch etwas anderes kommt dazu, und wir werden schwach und versagen und verlieren die Kraft von der Gerechtigkeit, von diesem Leben, das alleine ewige Gerechtigkeit in uns schaffen kann. Oh, dann ist in dieser Gemeinschaft, unter diesen

Menschen, welche so stehen, als ob sie zu der Gemeinde gehören würden eine solche Reinigung

-169-

des Heiligtums nötig, welche die Übertretung in dem Leben eines jeden wahren Gläubigen beenden wird, der Sünde ein Ende machen wird, sowie Versöhnung für alle Sünden, die sich jemals dort befanden, und so ewige Gerechtigkeit bringen wird. Eine Gerechtigkeit, die bleiben wird. Eine Gerechtigkeit, die kommt, um zu bestehen. Eine Gerechtigkeit, die kommt, um zu regieren, ewiglich, und die uns zum ewigen Erbe führt und uns zu den ewigen Hütten bringt!

Und unsere Herzen und Gedanken zeugen, dass nur dies ein wahrhaftes Reinigen des Heiligtums sein kann, und unsere Herzen und Gedanken bezeugen ebenfalls, dass, wenn hier ein solches Aufgeben und Übergeben sein kann und eine solche Reinigung wie diese erhalten werden kann und eine Zugehörigkeit zu der Gemeinde in der Tat, wie diese ist, das Verkündigen dieser Botschaft, die Beendigung dieses Werkes, welches nicht mehr länger verzieht, dann in dieser Generation abgeschlossen werden kann. Und Brüder, eure Herzen werden euch bezeugen, ohne diese Tatsachen können wir über diese Dinge reden und reden und reden und alles ist wahr, aber wir können über dies alles reden, und es wird in dieser Generation zu keinem Ende kommen. Sollen wir also nicht wirklich uns selbst geben, um dazuzugehören, buchstäblich dazuzugehören zu der Gemeinde? die Gemeinde zu lieben, uns selbst für sie zu geben, uns selbst ihr zu übergeben, damit wir auf diese Weise gereinigt werden in diesen Tagen der Reinigung des Heiligtums, mit der Reinigung durch das Wasserbad im Wort. Damit Sich Christus Selbst darstelle, wie es Ihn all die Jahre verlangt zu tun. "Als eine Gemeinde die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern dass sie heilig sei und unsträflich."

A.T. Jones

-170-